A.

A und O, der erste und der letzte Buchstabe des Grichischen Abece's, Alpha und Omega genannt. Du bist das A und O, du bist der Erste und Letzte; eine sprichwörtliche R. a., die aber im Deutschen, wo das O die Buchstabenreihe nicht schließt, keinesweges passend ist. Wir müßten dafür sagen: du bist das A und Z. Allein sprichwörtliche Redensarten haben so tief Wurzel in die Volkssprache geschlagen, daß sie unaustilgbar zu sein pflegen, auch wenn ihre Unpaßlichkeit oder Widersinnigkeit anerkannt wird.

Abalieniren, von dem Lat. abalienare. Wir haben dafür, jenachdem der Zusammenhang es erfodert, 1. entfremden. „Meine Bekannten werden von mir entfremdet." Michaelis, im Hiob 19, 13. Dolabella se totum a te alienavit, Dolabella hat sich ganz von dir entfremdet. Cic. Dieses Deutsche Wort ist zwar der allgemeinsten Aehnlichkeitsregel der Zusammensetzungen mit ent zuwider, weil diese Vorsilbe, gleich der Lat. dis und di, in den meisten Fällen etwas trennendes oder entfernendes bezeichnet, wie z. B. in enthaupten, entehren, entsagen, u. s. w. Allein nach einer andern Aehnlichkeitsregel deutet diese Vorsilbe auch auf eine Bewegung oder Versetzung nach einem Orte oder einer Sache hin, wie z. B. in entfernen, entbieten u. s. w., und durch diese wird denn auch dem Worte entfremden sein Bürgerrecht in unserer Sprache zwar gesichert; da aber dieses Wort entweder bloß O. D. oder doch veraltet ist, folglich jetzt von uns gebraucht in die Klasse der neuern tritt: so scheint es doch, der ihm widerstrebenden allgemeinern Sprachähnlichkeit wegen, verwerflich zu sein; und ich muß daher rathen, lieber fremd machen dafür zu sagen. 2. Abgeneigt, abwendig, aufsätzig, abspänstig oder abtrünnig machen. Hi totam abalienarunt Africam, diese haben ganz Afrika aufsätzig gemacht. Cor. Nep. Veräußern antwortet dem einfachen alieniren. S. dieses. Indeß kommt doch in der Kanzleisprache auch der Ausdruck jus abalienandi für Veräußerungsrecht vor.

Abandoniren, 1. verlassen, oder, wiewol minder edel, im Stiche lassen; 2. aufgeben, fahren lassen, von etwas abstehen, Verzicht auf etwas thun. Er verließ seinen Freund zur Zeit der Noth, er ließ ihn im Stiche. Er hat das Vorhaben aufgegeben, er hat Verzicht darauf gethan. Er hat seine Ansprüche fahren lassen, er steht davon ab. Zu der R. a. im Stiche lassen, muß ich noch anmerken, daß wir vielleicht richtiger in Stiche lassen sagen würden. Das m vertritt die Stelle des bestimmenden Andeuters (Artikels) dem, und sollte daher den Verhältnißwörtern in und an nur da angehängt werden, wo auch der unverkürzte Andeuter dem, sobald man wollte, gesetzt werden könnte. Nun kann man aber nicht sagen: in dem Stiche lassen, so wenig man in die Gefahr gerathen, oder in die Verwahrung geben sprechen kann, wenn nicht von einer bestimmten Gefahr und von einer bestimmten Verwahrung die Rede ist. So lange wir also in Verwahrung geben und in Gefahr gerathen sagen, müßte es auch in (nicht im) Stiche lassen heißen. Klopstock ist, so viel ich weiß, der erste gewesen, der diesen Unterschied wahrgenommen und befolgt hat; und der Dichter Voß scheint (wenn nicht Druckfehler im Spiele sind) seinem Beispiele folgen zu wollen. Andere stießen sich vermuthlich an den Umstand, daß bei zu und zum dieser Unterschied in vielen Fällen (ungeachtet er in andern von dem Sprachgebrauche anerkannt ist) nicht beobachtet werden kann; indem wir zwar wol zu Wasser reisen und zu Gelde machen, zu Stande bringen, zu Werke gehen, aber nicht zu Gehorsam bringen, zu Aufenthalte dienen, u. s. w. sagen dürfen, sondern in diesen und ähnlichen Fällen immer zum sagen müssen. Allein das ist eine von jenen Unvollkommenheiten unserer Sprache, die wir zwar, weil wir sie nun einmahl nicht abstellen können, dulden, aber nicht zur Regel für andere, und zwar für solche Fälle machen müssen, wo eine allgemeinere Aehnlichkeitsregel uns berechtiget richtiger zu reden. — Ich wünsche, daß diese Bemerkung eine nähere Untersuchung veranlassen möge.

Uebrigens ist bei abandoniren noch zu bemerken, daß es auch ein kaufmännisches Kunstwort ist, und als solches die Bedeutung hat: dem Versicherer (Assecurateur) ein Schiff, über dessen Schicksal man in Ungewißheit ist, sammt den darauf befindlichen Gütern, gegen Auszahlung der Versicherungssumme, überlassen oder als ein erworbenes Eigenthum abtreten. Man könnte die Handlung mit dem Deutschem Worte verlassen bezeichnen, da wir (wenigstens in Niedersachsen) schon gewohnt sind, diesen Ausdruck von der gerichtlichen Uebergabe eines gekauften Grundstückes an den Käufer zu gebrauchen.

Abattirt, entkräftet, abgemattet oder ermattet, hinfällig. Niedergeschlagen kommt buchstäblich damit überein.

Abattuta, in der Tonkunst, im Zeitmaß. „Genau abgemessen." Eschenburg.

Abba. Dieses Syrische, in der Bibel und in ältern Erbauungsbüchern vorkommende Wort, welches Vater bedeutet, ist mit unserm Papa, ja mit Vater selbst, so wie mit dem Grichischen πατηρ, dem Lat. Pater, dem Hebr. אב, dem Franz. Abbé, dem Baba der Schwarzen am Senegal, dem Bappa der Malaien, dem Pappäus der alten Scythen u. s. w. aus einer und eben derselben Wurzel entsprungen, welche die Natur selbst den stammelnden Kindern bei allen Völkern in den Mund zu legen scheint, nur daß die einen ein V hören lassen, wo die andern ein P oder B angeben; nur daß die einen den Grundlaut (Vocal), die andern den Bestimmungslaut (Consonanten) zuerst angeben — Av, Va, Ab, Pa; und daß die einen denselben Laut doppelt (Pa-pa) hören lassen, den die andern nur einmahl angeben. Auch unser Abbt (welches man nicht Abt schreiben sollte, weil es das Lat. Abbas ist) stammt von eben dieser Wurzel her.

Abbé. Ich habe dieses Wort, wofür wir kein Deutsches haben, auch keins zu haben brauchen, weil die dadurch bezeichnete Menschenklasse uns fremd ist, einmahl in Scherz durch Pfaffenblendling verdeutscht, weil der Abbé, in Französischem Sinne genommen, eine Afterart von Geistlichen, ein Mischling von Geistlichen und Weltlichen ist:

Der Pfaffenblendling Bernis saß
Am Ruder wolgemuth.

Abbreviatur, die Abkürzung. Die nähere Bestimmung, welche Moritz in Schreib-abkürzung hinzufügte, gibt ein gar zu hartes und schwerfälliges Wort, und ist zugleich überflüssig, weil wir schon gewohnt sind, sie bei Abkürzung, so wie bei dem fremden Abbreviatur, hinzuzudenken. Sonst könnte man (wie Eschenburg anmerkt. S. Nachtrag zu meiner Preisschrift) auch Schriftkürzung dafür sagen.

Abbreviiren, abkürzen und verkürzen.

Abchagriniren, (spr. abschagriniren), abhärmen. Er hat das Ansehen eines abgehärmten Mannes.

Abcomplimentiren, heißt entweder einen mit Artigkeit von etwas ablenken oder abführen, durch lauter Höflichkeiten davon entfernen, oder einem etwas durch Artigkeit abschwatzen, einem etwas abschmeicheln. Er hat ihm das schöne Pferd durch lauter Artigkeiten abgeschwatzt; er hat es ihm mehr abgeschmeichelt, als abgekauft. Man könnte auch, wenigstens scherzhafter Weise, ab-artigen dafür sagen. Er hat es ihm nicht sowol abgehandelt, als vielmehr abgeartiget. Wenn unser altes kosen (welches freilich eigentlich nur schwatzen bedeutet, und mit dem Lat. caussari, so wie mit dem Franz. causer, ursprünglich eins ist) die von den Neuern ihm beigelegte Bedeutung, in der es für liebkosen genommen wird, nunmehr, nachdem einige unserer ersten Schriftsteller es so gebraucht haben:

Wenn sie kosend mich umfing.
Bürger.

Um den Nacken des Vaters
Schlingt sie kosend die Arme.
Voß.

unwiderruflich behalten soll: so kann man auch abkosen für abcomplimentiren sagen. Er hat es ihm mehr abgekoset, als abgehandelt.

Abcopiren, 1. abschreiben z. B. eine Schrift; 2. nachzeichnen, eine Zeichnung. Hier wird aber besser die N. a. eine Nachzeichnung wovon machen gebraucht. 3. Nachmahlen, ein Gemählde; wofür man aber auch wol ein Nachgemählde machen oder verfertigen sagen könnte. Wenn von einem Bilde überhaupt, ohne nähere Bestimmung, oder auch von einem Standbilde (einer Statue) die Rede ist: so könnte man abbilden, in Gegensatz mit bilden sagen, wenn nicht der Sprachgebrauch jenes Wort, so wie abzeichnen, abmahlen und abformen, schon für ein Bild, eine Zeichnung, ein Gemählde, eine Form von etwas verfertigen, eingeführt hätte. Nachbilden sagt gleichfalls etwas anderes. Es deutet nämlich nicht, wie copiren, auf sklavisches Nachmachen, sondern vielmehr nur auf eine freie Nachahmung; wobei nur der Hauptgedanke, aber nicht die ganze Ausführung zum Muster dient. Zuweilen wird aber copiren auch wirklich nur für nachahmen, nachbilden oder nachäffen gebraucht, wie wenn man von einem schwachköpfigen Menschen sagt: daß er diesen oder jenen copire, indem er etwas von dem Aeußern desselben anzunehmen strebt. S. übrigens Copie.

Abderitismus, mit dem Zusatze, moralischer, oder der zukünftigen Menschengeschichte; ein Kantisches Kunstwort. Es soll dadurch „die Behauptung, daß das menschliche Geschlecht in ewigem Stillstande auf der jetzigen Stufe seines sittlichen Werthes unter den Gliedern der Schöpfung sich befinde," bezeichnet werden. Man hätte Abderitenglaube oder Abderitenlehre dafür sagen können.

Abdication, die Abdankung und die Entsagung; das erste, wenn von einem Amte, das andere, wenn (wie in der Rechtssprache) von Gütern die Rede ist, welche den Gläubigern abgetreten oder überlassen werden.

Abecediren, auch solmisiren, Ital. solfeggiare, ein Kunst-ausdruck der Tonkünstler. Man bezeichnet damit die den Anfängern aufgegebene Uebung, die Tonleiter, entweder nach den Buchstaben und Silben, womit die Töne benannt werden (c d e f g a h c), oder nach den Silben ut, re, mi, fa, sol, la, abzusingen, um treffen zu lernen. Was könnte uns hindern, abeceen dafür zu sagen? Oder noch besser, warum wollten wir nicht, nach Eschenburgs Vorschlage, wenn ich nicht irre, das schöne N. D. Wort lullen dafür gebrauchen? Dis ist eins der lieblichsten Klangwörter in unserer Sprache, und hätte schon deswegen in Ad. Wörterbuche nicht fehlen sollen, auch wenn es bisher bloß N. D. gewesen wäre. Dis ist aber nicht einmahl der Fall; denn unsere Dichter haben es längst, wolverdienter Weise, in die Schrift-

sprache

sprache eingeführt. Kosegarten sagt: Jemand in Schlummer lullen; und Bürger:

Leere Hoffnung! nach der Abendröthe
Meines Lebens einst im Ulmenhain
Süß in Schlaf durch dich gelullt zu sein.

Auch im Englischen hat sich dieses Wort erhalten, to lull. Es bezeichnet den einschläfernden Singsang der Kinderwärterinnen, wodurch diese die unruhigen Kinder zu beschwichtigen und in Schlaf zu bringen suchen; und druckt das Lat. numeros, non verba, canere, mit zwei Silben aus. Es scheint also wirklich dazu gemacht zu sein, uns das Zwitterwort abecediren oder das Ital. solfeggiare zu ersetzen.

Abnltriren, abseigen oder abseihen.

Abhorriren, verabscheuen.

Abject, niedrig, niederträchtig, verworfen, z. B. eine solche Denk-art, solche Gesinnungen.

Abimiren, zu Grunde richten. Man sagt: auf Reisen werden die Kleider bald und gänzlich abimirt, und meint, zu Grunde gerichtet, abgenützt, oder vernichtet. In Ausschweifungen oder Schulden abimirt sein, heißt darin ganz versunken sein. In vertrauter und niedriger Art zu reden pflegt man auch zu sagen: er steckt in Schulden bis an oder bis über die Ohren.

Ab intestato, ohne letzten Willen, ohne Erbschaftsverfügung.

Abjudiciren, absprechen, in der Rechtssprache ab-erkennen. Der Richter hat ihm die Erbschaft ab-erkannt. Ich will ihm Gelehrsamkeit, Witz und Scharfsinn nicht absprechen. In der Kanzelleisprache ist auch abbilligen üblich, so wie zubilligen für zuerkennen. Lessing hat dieses Kanzelleiwort (S. dessen Leben 111. 199) in Schutz genommen, und ihm zugleich eine bestimmtere, seiner Abstammung gemäße Bedeutung angewiesen. „Aberkennen, sagt er, ist das Allgemeine, abbilligen und absprechen sind das Besondere. Dieses bezieht sich auf den Spruch des Gesetzes, jenes auf die Billigkeit. Abbilligen ist Sache des Schiedsmannes, absprechen des Richters. Leider sind die Gesetze oft so, daß der Richter einem etwas absprechen muß, was er ihm nicht abbilligen (sondern vielmehr zubilligen) würde."

Abjuriren, abschwören; und zwar in der doppelten Bedeutung 1. mittels eines Eides einer Sache entsagen, z. B. seinen Glauben abschwören; 2. mit einem Eide abläugnen, z. B. eine Schuld.

Ablactiren, 1. entwöhnen, ein Kind; in einigen Gegenden auch absäugen. Nach Ad. ist nur dis letzte, nicht aber das erste im H. D. üblich. Allein wenn wir unter Hochdeutsch nicht, wie er, Obersächsisch, sondern allgemeines Deutsch, im Gegensatze des Landschaftlichen (Provinziellen) verstehen: so verhält es sich gerade umgekehrt. Der größere Theil der Deutschen gebraucht absäugen f. ablactiren nur in der folgenden zweiten Bedeutung des Worts. Im N. D. hat man auch das Zeitwort spenen, welches aber richtiger abspenen heißen sollte, wie es in einigen Gegenden, z. B. im Osnabrückischen, auch wirklich lautet; denn das Wort stammt von dem Angelsächsischen Spana, die Brust, die Brustwarze, und bei Thieren der Eiter, ab; daher Spanferken f. Milchferken.

Ablativ, der sechste Fall. S. Casus.

Aboliren, abschaffen, aufheben, z. B. ein Gesetz, einen Gebrauch u. s. w. Auch tilgen und vertilgen, z. B. das Verbrechen, das Andenken u. s. w. Abolition, die Abschaffung, Aufhebung, Tilgung.

Abollagium, das Recht des Lehnsherren an den Bienenschwärmen in den Wäldern seiner Lehnsträger.

Abominable, (spr. abominabel) abscheulich, verabscheuungswürdig.

Abominiren, verabscheuen.

Abondance, (spr. Abongdanß) der Ueberfluß, der Ueberschwang, die Menge. En abondance, in Menge, reichlich, überschwänglich. Das Wort Ueberschwang, welches von Ad. verworfen wird, findet sich gleichwol bei unsern besten Schriftstellern:

Becher, allgenug für Götterzungen,
Goldnes Kleinod, bis zum Ueberschwang
Stündlich neuerfüllt mit Labetrank.

Bürger.

Abonnement und Abonnent. S. das folgende.

Abonniren, Franz. s'abonner, sich durch Vergleich auf etwas gewisses mit jemand setzen; z. B. dadurch, daß man eine gewisse Summe erlegt oder zu erlegen sich anheischig macht, das Recht erwerben, so oft man will das Schauspiel zu besuchen. Es begreift also beides, sowol die Subscription, als auch die Pränumeration unter sich, und kann füglich durch unterzeichnen, so wie Abonnement und Abonnent durch Unterzeichnung und Unterzeichner übersetzt werden; wobei denn aber freilich, wie im Französischen, unbestimmt bleibt, ob die Zahlung zum voraus oder erst nachher geschehen soll. Wo es darauf ankommt, genau zu bestimmen, daß das erste, und nicht das letzte gemeint werde, da müssen wir die Wörter vorausbezahlen, Vorausbezahlung und Vorausbezahler oder Vorauszahler gebrauchen. Bei abonniren liegt der Begriff des Gutsagens zum Grunde, und dieser wird durch unser unterzeichnen, d. i. durch Namensunterschrift sich verbindlich machen, hinlänglich angedeutet. Die Kaufleute gebrauchen in diesem Verstande auch zeichnen schlechtweg.

Abordiren, 1. anlanden; 2. anreden.

Abortiren, fehlgebären; im gemeinen Leben sagt man auch umwerfen. Mißgebären, welches andere dafür angesetzt haben, bezieht sich auf Mißgeburt (monstrum), nicht auf Fehlgeburt (abortus).

Abortus, die Fehlgeburt; im gemeinen Leben auch der Umschlag.

Abouchiren, (spr. abuschiren), sich besprechen, unterreden.

Abpariren, ablenken.

Abrégé, (spr. Abbregeh), der Auszug, der kurze Inbegriff.

Abrégés, (spr. Abregehs), oder Abstracten, in der Tonkunst, die Tonspäne, in Orgelpfeifen. Reichardt. „Langgeschnitzte Hölzer, wodurch die Pfeifen ansprechend werden." Eschenburg.

Abregiren, abkürzen.

Abrogation, die Abschaffung, Aufhebung; das Abschaffen oder Aufheben.

Abrogiren, abschaffen, aufheben.

Abrumpiren, abbrechen. Ex abrupto, plötzlich, unvermuthet, unvorbereitet; niedrig, Knall und Fall.

Abruptio, in der Tonkunst, die Abreissung, in der harmonischen Behandlung. Reichardt.

Abrutiren, viehisch oder zu Vieh machen. Abrutirt, zu Vieh geworden, oder, viehisch dumm geworden.

Abscess, (Franz. Abscès), ein Geschwür, eine Absonderung.

Absens, (Franz. absent, spr. absang), abwesend. Absens carens, der Abwesende geht leer aus; wer nicht da ist, der bekommt nichts.

Absentiren (sich), sich entfernen, wegbegeben.

Absenz (Franz. absence, spr. absangs), die Abwesenheit. Absenzgelder werden bei Stiftern die unter die gegenwärtigen Stiftsglieder zu vertheilenden Gelder genannt, die einem abwesenden Mitgliede, wegen seiner Abwesenheit entzogen werden. Also versäumte Gelder.

Absolument, (spr. absolûmang), durchaus, schlechterdings.

Absolut. Dieses Wort wird 1. im Gegensatze des Beziehlichen (Relativen) genommen, wie wenn man sagt: es ist absolut unmöglich. Hier kann es durch an sich oder in sich gegeben werden: es ist an sich, oder in sich unmöglich. Zuweilen paßt dafür, in diesem Sinne genommen, auch innere, z. B. ausser seiner innern Wichtigkeit hat dieses Werk auch noch das Verdienst den jetzigen Zeitbedürfnissen angemessen zu sein. Mertian hat in diesem Verstande unbezüglich, und für relativ bezüglich zu sagen versucht. S. dessen Allgemeine Sprachlehre. Das Muster, wonach diese Wörter gebildet sind, ist vorzüglich. Allein sie klingen sehr fremd; und ich möchte daher lieber beziehlich und unbeziehlich (nach gedeihlich, verzeihlich, gebührlich u. s. f. gebildet) dafür in Vorschlag bringen. Ein beziehlicher, ein unbeziehlicher Begriff. 2. Im Gegensatze des Bedingten (Conditionellen), wie wenn man sagt: es ist absolut nothwendig. Hier können wir es durch unbedingt ersetzen. Es ist unbedingt nothwendig. Auch unausweichlich und unerlaßlich können in diesem Zusammenhange oft dafür gebraucht werden. Im gemeinen Leben wird auch schlechterdings und durchaus dafür gesagt. Es ist schlechterdings oder durchaus unentbehrlich. 3. Im Gegensatze des Abhängigen (Dependenten) oder des Beschränkten (Bornirten), z. B. eine absolute Monarchie, d. i. eine unbeschränkte, unabhängige. In der Sprachlehre endlich wird das Absolute 4. dem Conjunctiven entgegengesetzt, indem man zwei Klassen von Fürwörtern durch absolute und conjunctive, d. i. solche, welche für sich allein gebraucht werden, und solche, welche, wie Beiwörter, mit einem Sachworte verbunden werden, bezeichnet. In diesem Sinne hat Heynatz gesellschaftlich und ungesellschaftlich dafür vorgeschlagen. Gesellschaftliche und ungesellschaftliche Fürwörter. Ich würde indeß lieber das unabhängige und abhängige, oder auch unverbindbare und verbindbare dafür zu sagen rathen. — Warum Moritz (in dem Grammat. Wörterb.) das fremde Wort absolut in der Lehre vom Uebersinnlichen (Metaphysik) für unentbehrlich hielt, ist nicht abzusehen.

Absolution, die Lossprechung, Begnadigung, Sündenerlassung. Wenn es mit Beichte verbunden wird, so ergibt sich die nähere Bestimmung von selbst; dann ist Erlassung schlechtweg hinreichend. Der Beichte folgte die Erlassung. Man sieht, daß Moritz auch dieses fremde Wort, wie viele andere, ohne Grund für unentbehrlich erklärte.

Absolutorium, ein Entbindungsurtel oder Entbindungsspruch, wodurch jemand von einer Verpflichtung, Verantwortung oder Schuld losgesprochen wird. Auch Entbindungs- oder Erlassungsschein. In der Kanzeleisprache wird auch das Wort Erledigung dafür gebraucht.

Absolviren, 1. freisprechen oder lossprechen; 2. beendigen, oder enden, wofür man auch abfertigen oder fertig machen sagt. Auch das veraltete einfache fertigen ist neulich wieder in Umlauf gebracht worden:

Zu fertigen des Goldes Saamen.

R. Froschmäusler.

Absorbentia oder absorbirende Mittel, in der Arzneilehre, Einsaugemittel.

Absorbiren, 1. einsaugen; der Zucker saugt die Feuchtigkeiten so lange ein, bis er endlich schmilzt. 2. Verschlingen oder erschöpfen. Der Krieg verschlang die letzten Kräfte des Staats. Alle Hülfsquellen waren jetzt erschöpft. Voß hat auch unterschlürfen dafür gebraucht. Er redet von Flüssen:

Die in verschiedenem Lauf theils untergeschlürft sich verlieren,
Theils in das Meer ausgehn.

Abstemius; in allgemeiner Bedeutung, ein Enthaltsamer; in engerer, ein Weinhasser oder Weinvermeider.

Abstergentia, ausfegende oder abführende Mittel; mit Einem Worte: Abführungsmittel.

Abstinenz, die Enthaltsamkeit; die Enthaltung; die Entbehrung. „Den Bart zu einem Einsiedler hättest du schon, und an Entbehrungen solltest du, denke ich, auch gewöhnt worden sein." Wieland.

Abstract, abgezogen. Adelung findet diesen Deutschen Ausdruck unbequem und unschicklich, und will abgesondert dafür gesagt wissen. S. dessen Wörterb. unter Abziehen.

Moritz

Moritz besorgt, daß abgezogen einen sinnlichen Nebenbegriff erwecken möchte. Ich kann weder jenes Urtheil, noch diese Besorgniß gegründet finden. Abgezogen ist wenigstens völlig eben so bequem und schicklich, als das Lat. Wort abstract, weil es eine buchstäbliche Uebersetzung von diesem ist; und eben deswegen sogar bequemer, als abgesondert, weil es unmittelbarer, als dieses, an abstract erinnert. Daß es ein uneigentlicher Ausdruck ist, kann nur von demjenigen getadelt werden, der nicht weiß oder nicht bedenkt, daß alles Geistige und Uebersinnliche in allen Sprachen nur durch uneigentliche, von sinnlichen Dingen übertragene Wörter bezeichnet wird, und nothwendig bezeichnet werden muß. Uebrigens ist abgezogen für abstract nunmehr schon so allgemein verbreitet und angenommen, daß man nicht begreift, wie Ad., selbst noch in der neuen Ausgabe seines Wörterbuches, sagen kann: „daß andere dafür mit besserm Erfolge abgesondert gebraucht haben." Eberhard (in der Synonymik) setzt folgenden Unterschied zwischen absondern und abziehen fest: „Das Absondern gewisser Bestimmungen geschieht, sowol indem ich sie nicht mitdenke, als indem ich sie allein denke; das Abziehen hingegen, bloß indem ich sie allein denke. Ich sondere in der Geometrie von den Körpern die Schwere ab, indem ich sie nicht betrachte; ich ziehe hingegen die Ausdehnung und Figur davon ab, indem ich sie allein betrachten will. Abgezogene Begriffe sind daher nothwendig allgemeine Begriffe; abgesonderte können auch einzelne sein, wenigstens in derjenigen philosophischen Sprache, worin man auch einzelne Begriffe oder Begriffe von einzelnen Dingen annimmt. Da hier also in den Sachen etwas zu unterscheiden ist, so ist es vortheilhaft, daß wir mehr als Ein Wort haben, und das Wort absondern, mit Verwerfung des Worts abziehen, nicht, wie Adelung will, allein in die Sprache aufnehmen. Der Unterschied der Begriffe, die beide Wörter anzeigen, ist auch in andern Fällen fühlbar. Durch das Absondern alles Fremden und Ueberflüssigen erhält der Vortrag Genauigkeit und Präcision (Bestimmtheit); durch immer weiter fortgesetztes Abziehen der Begriffe wird er zu allgemein, und das macht ihn dunkel." Da ein abstracter Begriff, seiner Natur nach, auch zugleich ein allgemeiner ist: so kann man oft füglich den einen Ausdruck für den andern setzen, und allgemein statt abgezogen sagen. Also auch für in abstracto, im Allgemeinen, oder abgezogen betrachtet. Daß diesem entgegengesetzte in concreto läßt sich durch angewandt nnd einverleibt, oder in der Anwendung und in der Einverleibung geben. Zuweilen wird abstract gebraucht, wo man tiefsinnig sagen will und sagen sollte, z. B. er ist ein abstracter Kopf; diese Auseinandersetzung klingt sehr abstract, sehr tiefsinnig. In diesem Verstande mit Lavater'n abgezogen zu gebrauchen („Der abgezogenste Denker."), würde unpaßlich klingen.

Abstraction, die Abziehung oder das Abziehen; so auch das Abziehungsvermögen s. das Abstractionsvermögen.

Abstractionsvermögen, das Vermögen abgezogene Begriffe zu bilden. Kant redet auch von einem sinnlichen Abstractionsvermögen, und meint damit die Einbildungskraft, insofern diese, nach mehren ähnlichen Eindrücken von sinnlichen Dingen Einer Art, sich ein allgemeines sinnliches Bild von diesen Dingen abzieht; z. B. das allgemeine Bild eines Pferdes, eines Hundes u. s. w. Das wäre also auf Deutsch ein sinnliches Abziehungsvermögen.

Abstractum, das Abgezogene, ein abgezogener Begriff.

Abstrahiren, abziehen, absondern. S. Abstract. Wenn man im gemeinen Leben von etwas abstrahiren sagt, so könnte man füglich die Deutschen Redensarten: etwas aufgeben, fahren lassen, auf die Seite oder bei Seite setzen und übergehen, dafür gebrauchen. Man sagt auch: abgesehen oder weggesehen von u. s. w. für: wenn man davon abstrahirt.

Abstrus, die letzte Silbe gedehnt, dunkel, schwerverständlich; z. B. ein solcher Vortrag.

Absurd, ungereimt, abgeschmackt, läppisch.

Absurdität, die Ungereimtheit, der Widersinn. „Wie kann man solchen Widersinn vereinen?" Ungenannter.

Abundant, reich oder reichlich, überflüssig, überschwenglich.

Abundanz. S. Abondance.

Abüsiren (Franz. abuser), 1. täuschen, hintergehen; im gemeinen Leben, hinter das Licht führen; 2. mißbrauchen, oder Mißbrauch machen.

Abusive, oder per abusum (Franz. par abus), mißbräuchlich.

Abusus, der Mißbrauch. Abusus non tollit usum, der Mißbrauch hebt den Gebrauch nicht auf; durch Mißbrauch wird der rechte Gebrauch nicht unstatthaft gemacht.

Acacia, Schotendorn, weil dieser Baum theils dornichter Art ist, theils seinen Samen in Schoten oder vielmehr in Hülsen trägt. Genauer würde man ihn daher wol durch Hülsendorn bezeichnen. Der gewesene Minister Wöllner schlug Sonnenbaum dafür vor, weil dieser Baum, wenn er gedeihen soll, viel Sonnenschein verlangt. In De la Veaux Franz. Wörterbuche steht die unrichtige Bemerkung, daß das Wort Acacia wie Akakia ausgesprochen werde.

Academie. 1. In der Bedeutung einer gelehrten Gesellschaft. Hier habe ich Gelehrtenverein dafür versucht. Der königl. Gelehrtenverein zu Berlin. 2. In der Bedeutung einer Künstlergesellschaft; wo man Künstlerverein dafür sagen könnte. 3. In der Bedeutung einer hohen Schule; s. Universität. Academicien, spr. Akademißieng, ein Mitglied des Gelehrtenvereins.

A cappella, in der Tonkunst, octavenweise, bei großen Hornmusiken u. dergl. Reichardt. Aber für Octave selbst fehlt uns noch der Deutsche Ausdruck.

Acatho-

Acatholici, die Nichtkatholiken.

Accabliren, überhäufen, beschweren oder belasten, niederdrücken oder zu Boden drücken. Mit Geschäften überhäuft, beschwert, belastet oder überladen sein. Einen durch Vorwürfe niederdrücken. Gebeugt, oder zu Boden gedrückt durch schwere Unglücksfälle.

Acceleriren, beschleunigen. Acceleration, die Beschleunigung oder das Beschleunigen.

Accent, der Ton und Nachdruck, z. B. den Ton oder Nachdruck auf eine Silbe, auf ein Wort legen. Auch die Aussprache, wie wenn man sagt: sein Accent ist gut oder taugt nicht. „In der Tonkunst, der Druck oder Nachdruck des Tons. In ältern Zeiten, besonders in der alten Französischen Instrumentalmusik auch der Vorschlag und der Einfall." Reichhardt.

Accentuation, die Betonung.

Accentuiren, betonen; also betonte und unbetonte Silben für accentuirte und unaccentuirte.

Accentus ecclesiastici, die Stimmbeugung, bei Absingung der Episteln, Evangelien u. a. Altargesänge. Reichh.

Acceptable, (spr. acceptabl), annehmlich, z. B. eine solche Bedingung.

Acceptant, der Annehmer, Genehmiger, Empfänger; die ersten beiden in Wechselgeschäften für denjenigen, der einen Wechsel annimmt, acceptirt, d. i. ihn für gültig erklärt, und sich anheischig macht, die darin bestimmte Summe zu zahlen. Acceptant per honor di lettera heißt derjenige, der, ohne selbst der Bezogene zu sein, aus Freundschaft oder Gefälligkeit einen Wechsel annimmt; also der Annehmer aus Gefälligkeit, oder aus Achtung gegen den Aussteller.

Acceptation, die Annahme oder Annehmung, z. B. eines Wechsels.

Acceptilation, eine Scheinquittung, d. i. Bescheinigung des Empfanges einer wirklich nicht empfangenen Sache.

Acceptiren, annehmen, genehmigen; z. B. einen auf uns gezogenen Wechsel.

Accès, (spr. Akßäh), der Anfall.

Access, der Zutritt, Zugang.

Accessible, (spr. akcessibl), zugänglich.

Accessit (das), der zweite oder mindere Preis. Den ersten Ausdruck hat Kinderling gebraucht. Freilich besteht das Accessit gewöhnlich nur in dem Urtheile der Preisrichter, daß derjenige, dem es ertheilt wird, nahe dabei gewesen sei, den wirklichen Preis zu gewinnen; allein da dieses Urtheil doch immer eine Belobung ist, und Lob auch die Stelle eines Preises vertreten kann: so scheint die Verdeutschung durch zweiter oder minderer Preis in keinem Falle unschicklich zu sein. Wollte man indeß es genauer damit nehmen, so könnte man das Accessit in dem Falle, daß keine wirkliche Belohnung damit verbunden ist, durch Belobungspreis verdeutschen. Im Scherze könnte man auch wol: „er hat das Beinahe erhalten" und „man hat ihm das Beinahe ertheilt" zu sagen sich erlauben.

Accessorium, (Franz. Accessoire), die Zubehör, das Zugehörige. In der Mahlerei, wo mit jenem fremden Worte jede Vorstellung bezeichnet wird, die zu dem Hauptgegenstand nicht nothwendig gehört, scheint der Deutsche Ausdruck Beiwerk schon gebräuchlich dafür geworden zu sein. Göthe hat Beiwesen dafür in die Schriftsprache eingeführt: „Wem ererbte Reichthümer eine vollkommene Leichtigkeit des Daseins verschafft haben; wer sich, wenn ich mich so ausdrücken darf, von allem Beiwesen der Menschheit, von Jugend auf, reichlich umgeben findet, gewöhnt sich meist, diese Güter als das Erste und Größte zu betrachten." Wilh. Meisters Lehrjahre.

Acciaccatura, (spr. Atschiackatura), in der Tonkunst, die Zusammenstoßung (nah aneinander liegender Töne). Reichhardt.

Accidens, etwas zufälliges, eine Zufälligkeit. Per accidens (Franz. par accident) von ungefähr, zufälliger Weise.

Accidentell, zufällig.

Accidenti musicali, zufällige Vorzeichnungen, (die nicht zu der Scala des Haupttons gehören, und also nicht zu Anfange des Stücks bemerkt worden sind). Reichhardt. Nebentöne. Eschenburg.

Accidenzien, Sporteln. Will man ein edleres Wort, so kann man Neben-einkünfte, Nebengebühren und Nebengefälle sagen.

Accise. Das allgemeinste Wort, welches jede Art von Abgabe unter sich begreift, und welches oft, auch ohne nähere Bestimmung, für Accise gesetzt werden kann, und wirklich gesetzt wird, ist Steuer. So können wir z. B. sagen: von dieser oder jener Waare muß Steuer erlegt, oder sie muß versteuert werden; sie ist steuerbar (accisbar) oder steuerfrei (accisefrei). In andern Fällen muß der Ausdruck mit einer nähern Bestimmung versehen werden, weil Accise nicht, wie Steuer, eine jede Art von Abgabe, sondern nur diejenige bezeichnet, welche von allerlei Waaren, besonders von eßbaren und trinkbaren Dingen, als Mehl, Bier, Wein u. dergl. erlegt wird. Wird nun die Sache, von welcher die Steuer gehoben wird, mit angegeben, so ersetzt ihr Name das, was dem Worte Steuer an Bestimmtheit fehlt, z. B. Mehlsteuer, Weinsteuer, Biersteuer, Tranksteuer u. s. w., Ausdrücke, die auch, wenigstens in einigen Gegenden Deutschlands, ganz gebräuchlich sind. Wird hingegen im Allgemeinen davon geredet, so müßte man mit dem Worte Steuer, um es mit Accise völlig gleichbedeutend zu machen, noch ein anderes, und zwar gleichfalls allgemeines Wort verbinden, welches auf alle diejenigen Dinge paßte, von welchen Accise gehoben zu werden pflegt. Diese sind nun zwar meistentheis genießbare Sachen; aber mit unter doch auch andere Dinge, z. B. Papier und Bücher. Ich habe daher Waarensteuer dafür vorgeschlagen, weil das Wort Waare alles, wovon Accise gehoben zu werden pflegt, unter sich begreift, selbst die Köpfe der Unterthanen nicht ausgenommen, weil auch diese, wenn sie versteuert werden müssen, als

eine

eine Waare betrachtet werden, welche der Staat, gegen Erlegung der darauf gesetzten Abgabe, zu führen und zu gebrauchen erlaubt. Für diese Art der Accise haben wir indeß die bestimmtere Benennung, Kopfsteuer.

Affsprung, welcher auf den Ursprung der Accise und auf die Abstammung des Worts sieht (von ad oder ac, und Zys, wie man in Schwaben und in der Schweiz für Zins, census, sagt), will Beisteuer oder Nebensteuer dafür gesagt wissen, weil die Verzehrungssteuer erst später aufgekommen, folglich eine Nebensteuer sei. S. Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutsch. Sprache. V. 75. Gegen das letzte Wort weiß ich nichts erhebliches einzuwenden; aber Beisteuer ist schon in einer allgemeinen Bedeutung, nämlich für jede Art von Beitrag zur Befriedigung irgend eines Bedürfnisses, auch bei Privatpersonen, üblich, und würde daher eher den Begriff einer Mithülfe, als einer Neben-abgabe erwecken.

In der N. D. Volkssprache findet sich für jede Art von Steuer das bedeutende Wort Ungeld, gebildet nach der Aehnlichkeit mit Unwesen, Unthaten, Ungewitter, in welchen die Vorsilbe un den Nebenbegriff des Bösen, Lästigen oder Schädlichen herbeiführt. Dieses paßt aber nur für die drückenden Steuern, die von ungerechten und unmilden Staatsverwesern, ohne Noth, aufgelegt werden.

Acclamation, der Zuruf.

Accolade, die Umhalsung. Umarmung würde zu edel dafür sein.

Accommodant, läßt sich bald durch fügsam, bald durch geschmeidig, bald durch lenksam übersetzen. Er ist von fügsamer Gemüthsart, überaus geschmeidig und sehr lenksam.

Accommodation. Dieses Wort, in demjenigen Sinne genommen, worin die Gottesgelehrten es gebrauchen, läßt sich durch Anpassung oder Anwendung, auch durch Bequemung oder Anbequemung, verdeutschen. Denn was geschieht bei einer solchen Accomodation? Es werden Worte des A. T., die sich auf längstvergangene Umstände, und auf Personen der Vorzeit beziehen, von den Verfassern des N. T. so angeführt, als wenn sie von spätern Umständen, und von Personen gesagt wären, die zu ihren Zeiten lebten. Jene Worte werden also auf diese Umstände und Personen angewandt, diesen Umständen und Personen angepaßt oder anbequemt.

In der englischen N. a. by reason and accommodation glaubt Cramer (im Reseggab) es durch Gefügigkeit (durch Vernunft und Gefügigkeit), Eschenburg hingegen (in dem Nachtrage zu meiner Preisschrift) aus vernünftigen und angemessenen (passenden, statthaften) Gründen, übersetzen zu müssen. Das Wort Gefügigkeit in diesem Sinne finde ich auch in dem Archiv der Zeit gebraucht, wo von Barras gesagt wird: „Sein Muth, seine Energie (Volkskraft), Besonnenheit, seine zeitgerechte Gefügigkeit u. s. w."

Accommodement, spr. Ackommodemang, der Vergleich, die Ausgleichung, die Uebereinkunft.

Accommodiren, 1. bequemen, anpassen, übereinstimmig machen. Man hat auch anbequemen dafür gesagt. 2. kräuseln, z. B. die Perücke; 3. sich accomodiren, sich bequemen, sich fügen.

Accompagnement, spr. Ackompanjmang, die Begleitung, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, z. B. in der Tonkunst.

Accompagniren, begleiten; wie Accompagnement.

Accompliren, erfüllen, vollenden.

Accord. 1. in eigentlichem Sinne. Einige haben Einklang dafür gebraucht; allein nach andern soll in der Tonkunst dis Wort nur dem Unisono antworten. Es kann indeß, seiner Zusammensetzung nach, beides ausdrucken, weil die Vorsilbe ein in Zusammensetzungen eben so oft, vielleicht noch öfter das Verhältnißwort in (hinein) wie in Einsaat, Einstimmung, Einfuhr u. s. w., als das Zahlwort ist, wie in einfach, Einfalt, Einhorn u. s. w. Heynatz und Kinderling haben Vollklang dafür angesetzt; allein das scheint mehr auf volle Musik, bei der alle Stimmen besetzt sind, als auf bloße Accorde zu deuten. Eschenburg fand Zusammenklang zwar besser, aber auch unbehülflicher, und wollte lieber Zuklang dafür gesagt wissen. Zusammenklang hat unter andern Bürger gebraucht: „Ordnung und Zusammenklang der Gedanken und Bilder." Eben derselbe hat aber auch Einklang dafür gesagt:

Den der Geist gedeiht durch Weisheit,
Und das Herz gedeiht durch Schönheit;
Dieser Einklang rauscht in Stärke.

Zuklang habe ich selbst versucht: „Suche ihre Denk-art und ihre Gesinnungen zu dem vollkommensten Zuklange mit den deinigen zu stimmen." Theophron. Zuklang und Mißklang haben die Aehnlichkeit mit Zutrauen und Mißtrauen für sich. Zusammenklang und Zusammenstimmung werden vielleicht besser für Harmonie gebraucht. S. dieses. Göthe endlich hat Anklang dafür gesagt, welches, seiner Bau-art nach, dem fremden Worte am nächsten kommt: „Auf alles, was der Jüngling zu ihm sagte, antwortete der Alte mit der reinsten Uebereinstimmung (Harmonie), durch Anklänge (Accorde), die alle verwandte Empfindungen rege machten." Meisters Lehrjahre. 2. Uneigentlich, der Vergleich oder Vertrag, die Einigung. Wenn es von einer Festung heißt: sie sei mit Accord übergegangen, so können wir dafür sagen: sie habe sich auf Vergleich, oder unter Bedingungen ergeben, oder, sie sei mit Vergleich oder auf Vergleich übergegangen.

Accordiren, 1. anklingen, zuklingen, oder einklingen; s. Accord. 2. uneigentlich (wie wenn man sagt: diese Leute accordiren, nicht übereinstimmen, zu einander passen; sie stimmen nicht überein; diese Farbe paßt nicht zu jener; 3. bewilligen oder zugestehen, wie man sagt: er hat ihm eine Frist von sechs Tagen bewilliget. Die Stadt verlangt zu accordiren, kann auf Deutsch, sie will sich mit oder auf Vergleich übergeben, ausgedrückt werden. Wer mit seinen Gläubigern accordirt, der setzt sich mit ihnen, oder

trifft mit ihnen einen Vergleich, eine Uebereinkunft. Zuweilen können wir auch für einen Accord machen, accordiren (oder veraccordiren), verdingen, eins oder einig werden, oder sich mit einem über etwas einigen, sagen. Ich habe die Arbeit verdungen; wir haben uns darüber geeiniget, oder, wir sind einig darüber geworden. Die Behauptung: daß die R. a. eins werden sprachwidrig sei, und daß man statt ihrer nothwendig einig werden sagen müsse, finde ich nicht gegründet. Eins werden gibt vielmehr auch einen guten Sinn. Es druckt aus, daß zwei oder mehre, die vorher verschiedener Meinung waren, nunmehr so übereinstimmen, als wenn sie nur von Einem Geiste belebt würden, nur Einen Willen hätten, also in Bezug auf den Gegenstand ihrer Vereinigung nur Eine Person wären.

Accouchement, spr. Ackuschmang; 1. die Niederkunft, z. B. sie bereitet sich zu ihrer Niederkunft, zu ihrer Entbindung. 2. Die Entbindungskunst, wie man sagt: er hat sich vorzüglich auf das Accouchement gelegt. Murray hat auch die Hebkunde dafür gesagt.

Accoucheur, spr. Ackuschör; der Geburtshelfer. Murray und andere haben auch Heb-arzt in Umlauf gebracht.

Accouchiren, spr. ackuschiren, als Thatzeitwort, entbinden oder Geburtshülfe leisten. Er hat sie entbunden; er ist ihr Geburtshelfer gewesen, er hat ihr Geburtshülfe geleistet. Als Mittelzeitwort, niederkommen, entbunden werden. Sie ist mit einem Knaben niedergekommen; sie ist von einer Tochter entbunden worden. Häufig verbindet man mit accouchirt werden den Nebenbegriff: durch Hilfe eines Heb-arztes. Sie mußte accouchirt werden, d. i. sie mußte von einem Heb-arzte entbunden werden. Ein Accouchirhaus ist ein Entbindungshaus; so auch ein Entbindungsstuhl, ein Entbindungswerkzeug, für Accouchirstuhl, Accouchir-instrument.

Accreditiren, beglaubigen, z. B. ein beglaubigter Gesandter, Minister. Die R. a. bei einem sehr accreditirt sein, können wir durch bei einem in hohem Ansehen stehen, viel bei einem vermögen oder gelten, gut oder wol bei einem angeschrieben sein, oder auch durch betraut sein, verdeutschen.

Accresciren, zuwachsen, sich vermehren, zunehmen.

A crochet, spr. a kroschäh, mit Compliment verbunden: un compliment à crochet, d. i. ein Compliment, auf Deutsch, eine Artigkeit, eine Schmeichelei, ein Lob, in der Absicht ertheilt, damit der andere uns dafür wieder etwas schmeichelhaftes sage. Man könnte es durch ein Angel-lob verdeutschen. Er lobte ihn, um wieder gelobt zu werden; das Lob, welches er ihm ertheilte, war weiter nichts, als ein Angel-lob.

Accrochiren, spr. ackroschiren, (sich), sich an etwas stoßen, an etwas liegen. Es stößt sich noch an den Umstand. Woran liegt's denn, daß u. s. w. Wir gebrauchen, nach ebenderselben bildlichen Vorstellungsart, auch haken in diesem Verstande. Hier hakt's noch, sagt man; wofür in der gemeinen Sprech-art auch wol hier hapert's noch gehört wird.

Accueil, spr. Akkölj, der Empfang, die Aufnahme.

Accueiliren, spr. akköljiren, empfangen, aufnehmen.

Accumulation, die Anhäufung.

Accumuliren, anhäufen, häufen.

Accurat, genau. Ein accurater Mensch, ein ordentlicher.

Accuratesse, die Genauigkeit. Zuweilen kann es auch durch Ordnungsliebe gegeben werden; z. B. er treibt es mit der Accuratesse weit, er treibt es weit mit der Ordnungsliebe; er nimmt alles sehr genau.

Accusation, die Anklage.

Accusativ, in der Sprachlehre, der vierte Fall. S. Casus.

Accusiren, anklagen.

Acephalisch, unköpfig oder kopflos, z. B. eine solche Bildsäule, statue acéphali. Uneigentlich, hauptlos, z. B. eine solche Kirchenversammlung, Concile acéphale.

Acerbiren, erbittern.

Acerviren, anhäufen.

Acharnement, spr. Ascharnmang, die hitzige Begierde, womit ein wildes Thier seinen Raub verfolgt. Man gebraucht es aber auch von Menschen für leidenschaftliche Hitze. Wir sagen für: ein Acharnement zeigen oder beweisen, sich erpicht auf etwas zeigen. Catel, der Deutsche Herausgeber des akademischen Französischen Wörterbuchs, hat das Sachwort, die Erpichtheit dafür angesetzt. Acharnirt, erpicht, aufgebracht; auch hitzig, z. B. ein solches Gefecht.

Acheminiren, den Weg bahnen, einleiten.

Acoluthi, Nachtreter; Leute, welche dem amtenden (functionirenden) Priester mit brennender Fackel nachtreten, und die zu seinen Amtsgeschäften gehörigen Feiergebräuche (Ceremonien) verrichten helfen. Ihr Amt und Name entstand in der Lat. Kirche zu Ende des dritten Jahrhunderts. Catel (im Wörterb. der Franz. Akademie) hat Untergeistlicher dafür angesetzt, welches aber freilich zu weit ist.

Aconitum, in der Pflanzenlehre, Eisenhut und Wolfswurz.

A conto, auf Rechnung.

A costi, in der alten Kaufmannssprache, dort, an dem Orte des andern. Costige Waaren u. s. w. sind dortige.

Acquiesciren, einwilligen, es dabei bewenden lassen, mit etwas zufrieden sein, sich mit etwas beruhigen.

Acquiriren, 1. erwerben und anschaffen, ohne weitere Bestimmung, z. B. er hat ein großes Vermögen erworben; er hat sich viele Bücher angeschafft. 2. Durch Ankauf erwerben, ankaufen, das Eigenthumsrecht über etwas erwerben, etwas an sich bringen, zum Besitz einer Sache gelangen. Er hat den Garten, den er bisher nur gepachtet hatte, nunmehr gekauft, an sich gekauft, oder durch Ankauf erworben. Er ist zum wirklichen Besitz desselben gelangt. Er hat alle diese Ländereien an sich gebracht, zu seinem Eigenthume gemacht.

Acquis, spr. Ackih, die Geschicklichkeit oder durch Uebung erworbene Fertigkeit. Man sagt z. B. er hat viel Acquis in schriftlichen und mündlichen Vorträgen.

Acquit, spr. Ackih, ein Schein oder eine Bescheinigung. Beim Balltafelspiele heißt Acquit, der Aussatz oder Aussetzestoß, wodurch man seine Kugel für den Mitspieler aussetzt.

Acquisition. Heynatz sagt von diesem Worte: daß es schwerer sei, es zu übersetzen, als man anfangs denken sollte. Er hat Recht, wenn man ein Wort sucht, das für alle Fälle passen soll. Allein, bedürfen wir eines solchen? Und wozu? Ist es nicht genug, wenn wir für jeden besondern Fall, in welchem ausländische Wörter vorkommen, einen besondern Ausdruck, der dazu paßt, in unserer Sprache finden? Eine Familie ist gewiß nicht reich zu nennen, wenn alle Glieder derselben sich mit Einem Rocke behelfen müssen; und so ist auch die Vieldeutigkeit der Wörter oder die Nothwendigkeit, mit einer und ebenderselben Worthülle mehre, von einander verschiedene Begriffe zu bekleiden, gewiß kein Beweis des Reichthums einer Sprache. Acquisition bedeutet: 1. die Erwerbung oder der Erwerb. Die Erwerbung seines Vermögens ist ihm nicht sauer geworden; sie geschah durch Erbschaften. 2. Das Erworbene, wie wenn man sagt: es ist eine schöne Acquisition; ich wünsche Ihnen Glück zu dieser Acquisition, wofür wir: es ist ein schöner Ankauf, den Sie da gemacht haben; es ist ein schönes Eigenthum, welches Sie erworben haben; ich wünsche Ihnen zu diesem Ankaufe Glück; ich wünsche Ihnen Glück, daß Sie sich das zu eigen gemacht haben, daß sie zum Besitze dieser Sache gelangt sind, sagen können. Man gebraucht dieses Wort aber auch von Menschen, die man in seinen Dienst genommen hat, indem man z. B. sagt: an dem neuen Gärtner habe ich eine gute Acquisition gemacht; ich wünsche Ihnen Glück zu der Acquisition dieses Mannes. Dafür können wir sagen: der neue Gärtner ist ein rechter Fund, den ich gemacht habe. Ich wünsche Ihnen Glück zu dem Besitze dieses Mannes. Ich wünsche Ihnen Glück, daß sie diesen Mann in Ihre Dienste bekommen, ihn mit sich verbunden haben. In diesem Verstande genommen, können wir aber auch das neue Wort Erwerbniß dafür gebrauchen, welches Thümmel hat. „Es ist ein schönes Erwerbniß." Ich wünsche Ihnen zu diesem Erwerbnisse Glück. Eben dieses Wort hat auch Herder: „Der große Boden von Wissenschaft, den der menschliche Geist gewonnen, war ein beträchtliches Erwerbniß für die neuere Poesie."

Acquittiren, spr. ackittiren, (sich von etwas) etwas verrichten, zu Stande bringen, sich einer Sache entledigen. Er hat sich gut davon acquittirt, d. i. er hat sich dessen wol entlediget. Er hat es gut ausgerichtet, wol besorgt.

Acreté, spr. Akrteh, die Schärfe, das Herbe oder die Herbigkeit.

Acridophag, ein Heuschrecken-esser.

Acrimonie, ist einerlei mit Acreté. S. dieses.

Acroamatischer Beweis, ein Beweis, der durch Begriffe geführt wird. Kant. Könnte man nicht Vernunftbeweis dafür sagen? Der genannte Vernunftforscher gebraucht auch die fremden Ausdrücke discursiver und dogmatischer Beweis dafür.

Acrostichon, eine, ehemahls beliebte Spielerei in Versen, welche darin bestand, daß die Anfangs- auch wol die Endbuchstaben der auf einander folgenden Verse, zusammengelesen, entweder einen Namen bildeten, oder sonst irgend einen Sinn ausdruckten. So z. B. die Inhaltsangaben der Lustspiele des Plautus, worin der Name des Stücks auf diese Weise angegeben wird. Catel (im Wörterb. der Franz. Akademie) hat Namengedicht dafür angesetzt.

Act, oder Actus, 1. die Handlung, und zwar gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe des Feierlichen, Gerichtlichen oder Oeffentlichen, welcher Nebenbegriff durch die Beiwörter feierliche, gerichtliche und öffentliche ausgedruckt werden muß. 2. Auf Schulen, eine Rede-übung oder Schulfeierlichkeit. 3. In der Bühnensprache ein Aufzug, weil mit jedem neuen Acte der heruntergelassene Vorhang wieder aufgezogen wird. Actus ministeriales sind Amtsverrichtungen, besonders geistliche.

Acte, eine Verhandlung, eine Verhandlungsschrift, eine Urkunde. Zuweilen wird es auch so gebraucht, daß man es durch Verfügung, oder Beschuß übersetzen könnte, z. B. eine Parlamentsacte, eine Verfügung, ein Beschluß des Engl. Volksraths. In der Tonkunst bedeutet Acte, Ital. Atto, die Handlung (eines Drama's). Eschenburg sagt: „Handlung ist hier zwar ein eingeführtes, aber immer mit dem Lat. Actus gleich unbequemes Wort, weil ein besonderer Act des Schauspiels keine besondere Handlung, sondern nur einen Theil der ganzen Handlung enthält." In der Deutschen Bühnensprache ist bekanntlich Aufzug dafür eingeführt, welche Benennung aber beim Tonspiele nicht anwendbar ist, weil hier kein Vorhang niedergelassen und aufgezogen wird.

Acten, in der Mehrzahl, Verhandlungen, oder bestimmter, Verhandlungshefte, Rechtsverhandlungen, Gerichts- oder gerichtliche Verhandlungen. Ad acta legen, heißt eigentlich: den Verhandlungsschriften beifügen; uneigentlich: die Sache für abgethan ansehen, sie weiter keiner Erwägung würdigen; kürzer, sie auf die Seite legen.

Acteur, spr. Aktöhr, der Schauspieler. Die Französischen Schauspieler wollen jetzt lieber Artistes, Künstler, heißen.

Actie. Kinderling hat Antheilsschein und Eintrittsschein, Heynatz aber Gesellschaftsschein dafür angesetzt, und ein Ungenannter in der Hamb. Zeitung Antheilsverschreibung dafür gebraucht. „Von diesen werden nun Antheilsverschreibungen von wenigstens 1000 Gulden für Liebhaber ausgefertiget." Allein alle diese Ausdrücke scheinen zu allgemein zu sein; denn so kann Eintrittsschein z. B. eben so gut auch von der Bescheinigung des Eintritts in jede andere Gesellschaft, die keine kaufmännische Zwecke hat, z. B. in die der Freimaurer, gebraucht werden. Müßte indeß eins von diesen fünf Wörtern gewählt werden, so würde ich Antheilsschein, oder Antheilsverschreibung vorzuziehen rathen. Dann könnte man für Actionär, der Aehnlichkeits-

lichkeitsregel gemäß, Antheiliger bilden. Für Actienhandel müßte man der Handel mit Antheilsscheinen sagen. Affsprung bemerkt (Beiträge zur weit. Ausbild. der D. Sprache. V. 75.): daß die Appenzeller die auf Grundstücke ausgestellten Schuldscheine (Obligationen), welche fast wie Actien gekauft und verkauft würden, Zedel nennten; und meint, daß man dieses Wort auch auf Actien übertragen könne; Zedel der Ostindischen Compagnie. Allein so müßte man im H. D. doch wenigstens Zettel sagen. Wir haben aber ein anderes gutes Deutsches Wort, — Stocks — welches für Actien in einigen Fällen wenigstens, (wenn nämlich von den Englischen Staats-actien die Rede ist), schon längst gebraucht zu werden pflegt. Die Englischen Stocks sind gefallen oder gestiegen, sagt man; und, er hat sein Vermögen in die Englischen Stocks gelegt. Warum sollte man ebendasselbe Wort nicht auch in andern Fällen für Actien gebrauchen dürfen? „Findest du dann, daß ihre Freundschaft und Achtung gegen dich, gleich unsichern Stocks, bald steigen, bald fallen, jenachdem u.s.w." Theophron. Daß man dieses Wort bisher meistentheils nur auf die Englischen Actien beschränkte, rührt wol daher, daß man es für ein Englisches und für kein Deutsches hielt. Allein es ist eher in der Deutschen, als in der Englischen Sprache gewesen; und aus jener erst in diese, so wie auch in die Holländische und Schwedische übergegangen. In den bei uns allgemein üblichen Ausdrücken Eierstock, Bienenstock, der Almosen- oder Kirchenstock, auch in Viehstock und Kartenstock, wie man in einigen Gegenden für Viehstamm oder Viehstand und für den beim Geben übrig bleibenden Haufen Karten sagt, wovon im Fortgang des Spieles abgenommen wird, liegt bei Stock ebendieselbe allgemeine Bedeutung zum Grunde, die es hat, wenn es von Actien gebraucht wird, nämlich die einer Masse von Dingen einerlei Art, die zu einem gewissen Entzwecke beisammen sind. Nichts scheint uns also zu hindern, Stocks künftig immer und in jedem Falle für Actien zu gebrauchen, und z. B. man hat das zur Anlegung der Wasserleitung erfoderliche Hauptgeld (Capital) in Stocks zerlegt; die Stocks dieser Handlungsgesellschaft sind sehr gefallen, ein Stockhändler, ein Stocksbesitzer, wie stehen heute die Stocks u. s. f. zu sagen, so daß uns das fremde Wort Actien künftig ganz entbehrlich sein würde. Nur wenn in der Einzahl von Einer Actie, oder von einer bestimmten Zahl von Actien (von zwei, drei, vier u. s. f.) die Rede ist, scheint das Deutsche Wort, weil es das Ganze umfaßt, folglich nicht zur Bezeichnung der einzelnen Theile gebraucht werden kann, unpassend zu sein. In diesem Falle müßte man also wol sagen: er hat einen, zwei, drei oder vier Stockszettel gekauft. Uebrigens ist dieses Stocks eins von denjenigen Wörtern, welche wir entweder gar nicht, oder mit dem N. D. Biegungs-s der Mehrzahl gebrauchen müssen. Denn in dieser Bedeutung die Stöcke zu sagen, ist, wie jedermann fühlt, des möglichen Mißverstandes wegen, unthunlich.

Action, Lat. actio, 1. im Allgemeinen, die Handlung. Jede seiner Handlungen trägt den Stempel der Rechtschaffenheit. 2. in der Kriegessprache, ein Gefecht. Zwischen Scharmützel, Gefecht (Action), Treffen und Schlacht scheint der Sprachgebrauch den Unterschied festgesetzt zu haben, daß diese Wörter sich nach dem Grade der Wichtigkeit eines kriegerischen Vorfalls richten, indem das erste den geringsten, das letzte den höchsten Grad, die beiden mittleren hingegen die Zwischenstufen, und zwar in der angegebenen Ordnung bezeichnen. Action oder Gefecht wird auch als ein allgemeines Wort von jedem kriegerischen Auftritte überhaupt gebraucht, bis man bestimmter angeben kann, ob nur ein Scharmützel, oder ein Treffen, oder gar eine Schlacht vorgefallen sei. 3. In der Naturlehre, die Wirkung; actio und reactio sind Wirkung und Gegen- oder Rückwürkung. So auch actio in distans, eine Wirkung oder Handlung ins Entfernte oder in die Ferne, d. i. eine Handlung, wodurch in einem entfernten Gegenstande etwas gewirkt würde, ohne daß zwischen dem wirkenden Wesen und dem entfernten Gegenstande Zwischenursachen vorhanden wären, durch welche die Wirkung bis zu diesem fortgepflanzt würde. Ueber die Möglichkeit oder Unmöglichkeit solcher Handlungen ist bekanntlich unnöthiger Weise viel gestritten worden. 4. In den Künsten und schönen Wissenschaften wird es gleichbedeutend mit Handlung und Leben gebraucht. Es ist zu wenig Handlung in diesem Stücke. Es ist gar kein Leben in dieser Landschaft. Ehemahls gebrauchte man Action auch für Schauspiel; daher Staats-action ein Schauspiel, worin Staatsbegebenheiten dargestellt werden. 5. In der Rede- und Schauspielkunst insbesondere wird es auch für Geberdensprache oder körperlichen Ausdruck genommen. 6. In der Deutschlateinischen Rechtssprache heißt Actio eine Klage.

Activ, thätig, geschäftig, wirksam oder wirkend. Der active und passive Zustand, der wirkende und der leidende. Activschulden oder Activa sind ausstehende Schulden oder Foderungen, entgegengesezt den Passivis oder Passivschulden, wofür wir Schulden schlechtweg sagen können. Er hat beim Ankauf der Handlung die Foderungen und Schulden derselben (die activa und passiva) mit übernommen. Activhandel wird derjenige genannt, da man eigene Erzeugnisse ausführt, und fremde dafür eintauscht. Ich sehe nicht, was uns hindern könnte, thätiger Handel, im Gegensatze des unthätigen (passiven), da man alles für Geld einkaufen muß, dafür zu sagen. Den letzten könnte man auch einen leidenden Handel nennen. S. Passiv.

Activität, die Thätigkeit, Wirksamkeit, Geschäftigkeit, Strebsamkeit. Er ist ein Mann von unbegränzter Strebsamkeit in Geschäften. Seine Geschäftigkeit ist unermüdlich. Hier ist alles jezt in großer Thätigkeit. Seine Wirksamkeit übersteigt das Maß seiner Kräfte.

Actrice, spr. Aktrieß, die Schauspielerinn.

Actuarius, der Gerichtsschreiber.

Actuell, 1. wirklich, im Gegensatze des nur so benannten, z. B. wirklicher Geheimrath; 2. gegenwärtig oder jetzig, im Gegensatze des Vergangenen; z. B. der jetzige Rechnungsführer; 3. wirksam oder wirkend, im Gegensatze des Ruhenden. Die Zahl der actuellen Soldaten, d. i. derjenigen, welche wirklich Dienste thun, mit Ausschluß der Beurlaubten u. s. w.

Actuellement, spr. aktüellmang, jetzt wirklich, gegenwärtig.

Actum, am Schlusse einer Urkunde oder gerichtlichen Verhandlung, geschehen. Man pflegt in der Kanzelleisprache auch So geschehen dafür zu gebrauchen, worauf dann Ort, Jahrszahl und Monatstag folgen. Geschehen zu N. N., den 8ten Mai 1797. Actum ut supra, geschehen, wie oben; schreibt man unter Nachschriften, Anhänge u. s. w. wenn Ort und Zeit in ebenderselben Schrift schon vorher angegeben sind.

Actus. S. Act.

Acuiren, schärfen.

Acustic, die Gehörlehre. Andere haben Hörkunst dafür angesetzt, welches aber den falschen Begriff einer Kunst, welche das Hören lehrt, veranlaßt. Es wird diejenige Wissenschaft gemeint, welche das Hören, oder die Wirkung des Schalls oder der Töne auf die Gehörwerkzeuge erklärt. Reichhardt hat sie, in Hinsicht auf Tonkunst, die Klanglehre genannt.

Acusticon, ein Hörrohr.

Acutus, das scharfe Tonzeichen (′).

Ad absurdum bringen oder führen, heißt, zeigen, daß das, was der Gegner behauptet hat, ungereimt und lächerlich sei, also: jemand oder jemandes Behauptung aufs Ungereimte zurückführen, ihn ins Lächerliche stellen, ihn des Ungereimten oder Lächerlichen zeihen oder überweisen.

Ad acta legen. S. Acten.

Adäquat, vollständig. Z. B. ein solcher Begriff (idea adaequata), wobei nicht nur die Merkmahle der Sache, sondern auch die Merkmahle der Merkmahle deutlich gedacht werden; ferner caussa adaequata, eine vollständige Ursache, d. i. eine solche, welche zur Hervorbringung einer gewissen Wirkung hinreichend ist, oder aus welcher diese vollständig begriffen und erklärt werden kann.

Adäquiren, gleichmachen oder abgleichen.

Adagio, spr. Adajio, sehr langsam. Adagio assai oder di molto, höchst langsam. Adagio adagio oder adagissimo, aufs allerlangsamste. Man gebraucht aber Adagio auch als ein Sachwort, für ein sehr langsam zu spielendes Stück.

Adaptiren, anpassen, anwenden.

Ad deliberandum nehmen, heißt, in weitere Ueberlegung oder zu weiterer Ueberlegung nehmen.

Addiren, hinzufügen, oder hinzurechnen, zusammenrechnen oder zusammenzählen.

Addition, der Zusatz, die Hinzufügung, die Hinzuzählung, die Zusammenrechnung, oder auch das Hinzufügen, Hinrechnen und Zusammenrechnen. Burja hat die Vermehrung dafür angesetzt; zu allgemein.

Additional oder aditionell, was hinzugefügt wird, zusätzlich. Ein Additional-gesetz, d. i. ein neues, dem schon gegebenen beizufügendes Gesetz, ein Ergänzungsgesetz.

Addresse. S. Adresse.

Address-comtoir. S. Adresscomtoir.

Addresscalender. S. Adresscalender.

Adept, 1. in allgemeiner Bedeutung, ein angeblich in geheime Künste und Wissenschaften Eingeweihter, der durch Hülfe derselben Geister vorführen, Wunderkuren verrichten, überhaupt übernatürliche Dinge bewerkstelligen kann. Wir können in dieser allgemeinern Bedeutung Wundermann dafür sagen:

Mein Wundermann verstand sich aufs Fischen,
Und wußte jedem aufzutischen
Den Köder, der jedem am besten gefiel.
D. neue Froschmäusler.

Dem Eingeweihten oder Geweihten wird der Ungeweihte (Profane) entgegengesetzt. 2. In besonderer Bedeutung, ein Goldmacher, Besitzer des sogenannten Steins der Weisen, wodurch man, wie die Cagliostro's und andere Volksbetrüger vorgeben, schlechtere Metalle in Gold verwandeln kann.

Adhäriren, — anhangen, ankleben. Einer Meinung adhäriren d. i. sich dafür erklären, sie zu der seinigen machen.

Adhärent, ein Anhänger.

Adhäsion, das Anhangen.

Adhibiren, anwenden, gebrauchen.

Adjacent, angränzend, anliegend.

Ad instantiam, auf Ansuchen, auf Begehren.

Adiaphora, gleichgültige Dinge, die man, ohne Verletzung einer Pflicht, thun oder unterlassen kann; etwas gleichgültiges. Kant hat sittliche Mittelding dafür gesagt.

A Dieu (spr. adiöh), Gott befohlen! lebe oder leben Sie wol! Ehemahls auch, gehabt euch wol! A Dieu sagen, heißt, Abschied nehmen, sich empfehlen, das Lebewol sagen.

Ad interim, einstweilen, bis auf weiter.

Adjectiv (Lat. adjectivum). Die schwere Aufgabe: passende und genau bestimmende Kunstwörter für die Sprachlehre zu finden, ist bis heute, und zwar nicht bloß bei uns Deutschen, sondern auch bei allen andern Völkern, die auf eine wissenschaftliche Ausbildung Anspruch machen, noch immer nicht auf eine befriedigende Weise aufgelöset worden. Alle haben, Jahrhunderte hindurch, sich mit der alten Lateinischen Kunstsprache begnügt, ungeachtet diese, erwiesener und anerkanntermaßen, sehr unvollkommen und sehr fehlerhaft ist. Nur bei uns Deutschen ist das Gefühl des Bedürfnisses besserer Kunstwörter seit einiger Zeit ziemlich allgemein erwacht; und es steht daher zu hoffen, daß die wiederholten Versuche, diesem Bedürfnisse abzu-

helfen, und das dadurch veranlaßte genauere und schärfere Eindringen in die Tiefen der allgemeinen Sprachlehre, den gewünschten Erfolg endlich haben werden. Für jetzt muß ich mich darauf einschränken, bei jedem, bisher üblichen Lat. Kunstworte dieser Art die verschiedenen Versuche, zur Verdeutschung derselben, welche mir bekannt geworden sind, anzuführen, und mit meinem unmaßgeblichen Urtheile zu begleiten.

Die buchstäbliche Uebersetzung des Wortes Adjectivum durch Beiwort fing schon im vorigen Jahrhunderte an dafür gebraucht zu werden. Gottsched und seine Nachfolger haben diese Benennung ziemlich allgemein gebräuchlich gemacht. Daß sie nicht bloß eben so gut, sondern auch besser, als die Lateinische sei, weil sie mit zwei Silben einen Begriff bezeichnet, wovon jenes mit vier Silben nur die Hälfte angibt, und die andere Hälfte (Wort) hinzudenken läßt, leidet keinen Zweifel. Allein es klebt ihr doch auch eben die wesentliche Unvollkommenheit an, welche das Urwort drückt, die, daß es kein wirkliches Unterscheidungsmerkmahl angibt. Ein Beiwort (oder Adjectiv) bezeichnet doch eigentlich nur ein Wort, welches bei oder neben ein anderes gesetzt wird, oder gesetzt werden kann. Das paßt aber auf jedes andere Wort, vornehmlich auf das Pronomen, die Präposition und das Adverbium, völlig eben so gut, als auf das Adjectiv, weil auch diese zu einem andern Worte gesetzt oder einem andern Worte beigefügt werden. Der Ausdruck ist also weiter, als der Begriff. Eben diesen Fehler hat auch derjenige, welchen Schottel dafür gebrauchte: beiständiges Wort. Jedes Wort, es gehöre zu welcher Klasse es wolle, steht gewöhnlich bei einem andern Worte. Andere haben Eigenschaftswort beliebt. Allein auch dieses kann irre leiten; denn nicht jedes Adjectivum druckt eine Eigenschaft, das Wort in wissenschaftlichem Sinne genommen, aus. Wir haben deren, welche nicht einmahl eine Beschaffenheit, sondern bloß einen Umstand bezeichnen, z. B. den Ort oder die Zeit angeben, wo oder in welcher das Grundwesen (Subject) gedacht werden soll: der dortige Amtmann, der jetzige Besitzer. Die Vernunftmäßigkeit dieser Art von Adjectiven ist zwar neulich (von Mackensen) streitig gemacht worden; allein sie sind doch nun einmahl da, und zwar in unserer Sprache nicht allein, sondern auch in andern, älteren und neueren; und es muß also, so lange nicht das ganze Menschengeschlecht sich zur Verbannung derselben aus allen Sprachen vereinigen wird, bei der Benennung der Adjective auch auf sie nothwendig Rücksicht genommen werden. Der Name Eigenschaftswort ist also zu enge; und wenn Adelung es dadurch rechtfertigen will, daß er sagt: „es werde hier nicht in metaphysischer, sondern in grammatischer Bedeutung genommen, vermöge welcher unter Eigenschaft eine jede an einem selbstständigen Dinge befindliche unselbstständige Mannigfaltigkeit verstanden werden müsse, sobald sie als an demselben befindlich gedacht und ausgedruckt wird;" so liegt in dieser Ausrede selbst das deutliche Geständniß, daß die Sprachlehrer das Wort Eigenschaft hier in einer Bedeutung, die es sonst nicht hat, zu gebrauchen sich erlauben. — Bestimmungswort, welches andere dafür versucht haben, hat wieder den entgegengesetzten Fehler; es ist zu weit; weil es, oft wenigstens, auch auf den Artikel und auf Pronomina, vornehmlich aber auf Adverbia paßt. — Mertian, von dem wir neulich eine der öffentlichen Aufmerksamkeit und Prüfung würdige Allgemeine Sprachlehre erhalten haben, hat, unter andern gründlichen Erörterungen, auch die Unvollkommenheiten und Mängel der bis jetzt gebräuchlich gewesenen Kunstwörter der Sprachlehre darin entwickelt. Er selbst geht bei den, von ihm gebildeten neuen Kunstwörtern davon aus, daß er die Natur des Substantivs untersucht; und, nachdem er für dieses die Benennung Stand gewählt hatte, so läßt er die Namen der übrigen Redetheile sich darauf beziehen, und nennt, dem zufolge, das Adjectiv Umstand; „denn, sagt er, ich kann mir einen Stand (Substantiv) nicht anders denken, als mit einer gewissen Gestalt oder Seins-art, mit gewissen Eigenschaften. Diese Gestalten, Seins-arten, Eigenschaften haben kein eigenes Dasein; sie sind an jene Dinge, die wir Gegenstände heissen, geheftet; umgeben sie, wie eine Art von Umschlag; sie sind also — Umstände." Allein 1. stellen wir uns nur einige Eigenschaften der Dinge, welche die Oberfläche derselben betreffen, wie glatt, rauh, grün, gelb u. s. w. als um die Dinge her befindlich vor; andere hingegen, wie gelehrt, klug, weise u. s. w. denken wir uns mehr in, als an ihnen; 2. hat das Wort Umstand schon eine andere, durch den allgemeinen Sprachgebrauch ihm beigelegte Bedeutung, die mit dem, was wir bei dem Worte Adjectiv denken, keinesweges übereinstimmt; und 3. haben die neuen Kunstwörter dieses Sprachlehrers sammt und sonders, folglich auch dieses, den Fehler, daß sie nicht sowol die verschiedenen Wörterklassen, welchen sie doch zur Benennung dienen sollen, als vielmehr die Begriffe selbst bezeichnen, nach welchen die Wörter jene Eintheilung erhalten haben. Stand z. B. druckt nicht das (nomen) substantivum, sondern die Substanz aus; so auch Umstand, nicht das (nomen) adjectivum, sondern das Adject. Er hätte, scheint's, wenigstens Standwort, Umstandswort u. s. w. sagen müssen. — Ein anderer scharfsinniger Sprachlehrer, Prof. Löwe in Breslau, zieht aus Adelungs Bemerkung: „daß das Adjectivum nichts anders, als das concrescirte (einverleibte) Adverbium sei, oder mit andern Worten, daß der Unterschied dieser beiden Redetheile bloß darin bestehe, daß die Adverbia das Unselbstständige abstract und für sich allein (nur immer noch als unselbstständig) angegeben, die Adjectiva aber als an dem Dinge befindlich, oder demselben beigelegt, mit demselben verbunden, „die richtige Folge: daß, wie die Adverbia gedoppelter Art sind (nämlich Beschaffenheitswörter und Umstandswörter), man auch eine gedoppelte

Art von Adjectivis annehmen müsse. „Bezeichnet, sagt er, das Adverbium an sich eine Beschaffenheit, so bezeichnet das einverleibte Adverbium, oder das Adjectiv, eine Eigenschaft, d. h. die der Sache eigene Beschaffenheit, oder das Eigene, welches der Sache angeschaffen ist; ist hingegen das Adverbium an sich ein Umstand, so ist auch das einverleibte Adverbium, nämlich das Adjectivum, eine bloße Eigenheit. Wie demnach das Adverbium, in weiterem Sinne, ein Umstandswort, und bloß in engerer Bedeutung erst ein Beschaffenheitswort ist, so ist auch das Adjectivum in weiterem Sinne ein Eigenheitswort, und erst in engerer Bedeutung ein Eigenschaftswort." Diesem zufolge würden z. B. der heutige (Tag), die hiesige (Obrigkeit), der siebenjährige (Krieg), das Preußische (Gesetzbuch) u. s. w. Eigenheitswörter, hingegen der kluge, der fette, der große u. s. w. Eigenschaftswörter sein. Ich finde diese Eintheilung sehr gegründet; aber so fehlt uns denn doch immer noch eine allgemeine Benennung für die Adjective überhaupt, insofern ohne nähere Angabe, ob Eigenheits- oder Eigenschaftswörter gemeint werden, davon geredet werden soll. Ich schlage Beilegungswort dazu vor. Der Begriff die Beilegung nämlich ist jedem Adjectivo, es sei Eigenheits- oder Eigenschaftswort, wesentlich eigen, und unterscheidet diese Wörter-art von jeder andern, weil durch sie, und nur durch sie, dem durch das Substantiv bezeichneten Gegenstande eine Beschaffenheit (oder auch ein Umstand), als an oder in ihm befindlich, beigelegt, d. i. so mit ihm in der Vorstellung verbunden wird, daß das eine nicht ohne das andere gedacht werden kann. Man muß daher auch die allgemeine Benennung derselben davon hernehmen. Da man indeß, statt beilegen, auch einverleiben in gleicher Bedeutung sagt: so würde Einverleibungswort eben so gut passen. Man hat die Wahl.

Adjourniren. S. Ajourniren.

Adjudication, die gerichtliche Zuerkennung.

Adjudiciren, zuerkennen, auch zusprechen. Der Richter hat es ihm zuerkannt oder zugesprochen.

Adjunct (Lat. Adjunctus), der Gehülfe, Amtsgehülfe, Amtshelfer; in der Schweiz und in Schwaben der Helfer schlechtweg. Helfer Lavater. Die Adjuncten auf hohen Schulen könnte man Lehrgehülfen nennen. Eigentlich werden durch das Lat. Wort Adjunctus, zwei Begriffe bezeichnet, die wir im Deutschen, wenn es darauf ankommt genau zu reden, trennen müssen: Gehülfe und bestimmter Nachfolger.

Adjunctum, in der Kanzelleisprache, die Anlage, Beilage, das Beigefügte oder die beigefügte Schrift.

Adjunctur, das Hülfs-amt oder das Helfer-amt, die Nachfolge.

Adjungiren, im Allgemeinen beifügen; im Besondern als Gehülfen oder Amtshelfer zuordnen oder zugesellen; zum helfenden Nachfolger ernennen.

Adjustiren, oder ajustiren, das u wie ü gesprochen, 1. ins Reine oder in Ordnung bringen, z. B. eine Rechnung; 2. abgleichen oder gleichmachen, z. B. ein Gewicht, d. i. durch Zuthun oder Abnehmen es dem vorgeschriebenen Gewichtsmaße gleich machen. Eine Rechnung adjustiren, heißt bei den Kaufleuten, sie ausgleichen oder in Güte abmachen. S. Terminologie für die Handlung. Leipzig 1792. Sich ajüstiren, heißt, sich ordentlich machen, oder seinen Anzug in Ordnung bringen.

Adjustirwage, beim Münzwesen, eine Abgleichungswage, wodurch untersucht wird, ob die auszuprägenden Münzen das vorgeschriebene Gewicht haben.

Adjutant, in der Kriegessprache, ließe sich durch Diensthelfer verdeutschen. Es versteht sich aber von selbst, daß die Abänderung der Titel nur von denen geschehen kann, welche die Macht haben, Titel zu ertheilen. Aber der Dichter und der Geschichtschreiber, werden, als solche, durch keine bürgerliche Verhältnisse gehindert, statt undeutscher Amtsnamen, angemessene Deutsche zu gebrauchen; deswegen darf auch der Sprachforscher dergleichen in Vorschlag bringen. — Hülfs-officier, welches Heynatz dafür angesetzt hat, ist selbst nur zur Hälfte Deutsch.

Ad libitum, in der Tonkunst, nach Belieben oder nach Willkühr.

Adminiculum, das Hülfsmittel.

Administration, die Verwaltung.

Administrator, der Verwalter, der Verweser, z. B. der Reichsverweser. Luther gebraucht das Wort Pfleger in dieser Bedeutung. Ehr. 8, 2. Christus ist ein Pfleger der heiligen Güter. Esr. 7, 25. Setze Richter (Regenten) und Pfleger (Administratore), die alles Volk richten (regieren). Für Gouverneur (praefectus provinciae) gebraucht er bekanntlich Landpfleger.

Administriren, verwalten.

Admirable (spr. admirabl), bewundernswürdig.

Admiral. Da General durch Heerführer verdeutscht wird, so könnte man Geschwaderführer oder Flottenführer für Admiral sagen. In unserer Deutschen Odüssee findet man Führer der Schiffe dafür. Schiffsbefehlshaber würde den Schiffskapitain bezeichnen; aber See-befehlshaber könnte, nach der Aehnlichkeit mit Seekrieg, einen Befehlshaber zur See, also einen Admiral bedeuten.

Admiralität, ist ein Collegium oder ein Rath, der das Seewesen verwaltet, also ein See-rath. Der See-rath hat beschlossen, erklärt u. s. w.

Admiralitäts-gericht, das See-gericht.

Admirateur (spr. Admiratór), der Bewunderer, wofür man auch, in Bezug auf ein weibliches Wesen, wenn man sich stärker ausdrucken will, der Anbeter zu sagen pflegt, dem aber doch eigentlich nicht Admirateur, sondern Adorateur antwortet.

Admiration, die Bewunderung.

Admiriren, bewundern.

Admissible (spr. admissibl), zulässig, annehmlich, was genehmiget oder angenommen werden kann.

Admit-

Admittiren, zulassen.

Admoniren, erinnern; in härterem Sinne, eine Weisung ertheilen.

Admonition, die Erinnerung; in härterem Sinne, eine Weisung.

Ad notam nehmen, sich etwas merken, Bemerkung von etwas nehmen; niedrig, sich etwas hinters Ohr schreiben.

Adnotiren oder annotiren, anmerken, aufzeichnen.

Adolescenz, das Jünglingsalter.

Adonisiren (sich), sich zum Adonis, d. i. hübsch machen, sich putzen. Man könnte auch sich niedlichen oder verniedlichen dafür bilden. Wir haben aber auch das schon übliche Wort schniegeln dafür.

Adoption. Für die schleppende Umschreibung: die Annehmung an Kindes Statt, hat Mylius die Ankündung versucht. S. Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutsch. Sprache IV. 46. Sehr gewagt, weil wir kein Zeitwort kinden und ankinden haben. Oft ist Annehmung oder Annahme schlechtweg hinreichend, wenn nämlich der Zusammenhang die nähere Bestimmung gibt. Er war sein Sohn, nicht durch Geburt, sondern durch Annahme.

Adoptiren, an Kindes Statt annehmen; oft auch, wenn der Zusammenhang die nähere Bestimmung gibt, annehmen schlechtweg. Das alte O. D. anwünschen, durch buchstäbliche Uebersetzung des Lat. adoptare gebildet, verdient völlig vergessen zu werden, weil es einen ganz andern Begriff, als adoptiren gibt. S. die vorstehende Abhandl. Etwas, aber nicht viel, erträglicher würde anwählen sein, welches, wie Adelung versichert, im O. D. gleichfalls üblich ist. Kant gebraucht den Ausdruck adoptirt, wie mehre fremde Wörter, auf eine ungewöhnliche, nur ihm eigene Weise, in Verbindung mit Tugend, indem er die adoptirte Tugend der echten entgegensetzt; und unter jener die Tugend aus Neigung, unter dieser die Tugend aus Grundsätzen versteht. Mir scheints, daß der berühmte Mann sich hier in dem Gegensatze vergriffen habe. Denn so wie den ehelichen Kindern, nicht die angenommenen oder adoptirten, sondern nur die unehelichen oder natürlichen entgegengesetzt werden: so kann man auch der echten Tugend oder der Tugend aus Grundsätzen (wenn die Vergleichung von jenen hergenommen werden soll) nur die natürliche (oder unechte) entgegensetzen. Auch kann, scheint es, eine Tugend aus Neigung gar wol eine natürliche genannt werden; dahingegen der Ausdruck angenommene oder adoptirte Tugend eher die aus Grundsätzen bezeichnen würde, weil jene gleichsam angebohren, also natürlich, ist, diese aber erst durch Uebungen erlangt, also angenommen wird.

Adoptirtes Kind, ein angenommenes. Luther, und nach ihm der Verfasser der Sagen der Vorzeit, haben Kürsohn dafür gesagt: „Er erklärte den Fündling für seinen Kürsohn.“ Da aber küren für wählen: veraltet ist, so kann man Wahlsohn dafür sagen. Dieses findet sich in Merians Topographischer Beschreibung (Ortsbeschreibung) der Braunschw. Lüneburgischen Lande. Also auch Wahltochter, und im Allgemeinen, Wahlkind; welches in der Neuen Biblioth. der schön. Wissenschaften Th. 49. St. 2. bei Beurtheilung meiner ersten Versuche zur Reinigung der Deutschen Sprache gebilliget wird. Stieler hat auch Wahleltern für adoptatores, und Wahlvater für pater adoptitius. Auf Adelungs Einwurf gegen Wahlkind: daß es die Sprach-ähnlichkeit beleidige, weil das Wort Wahl in den meisten davon gebräuchlichen Zusammensetzungen, nicht die leidende, sondern die thätige Bedeutung habe, antwortete ich: 1. daß wir aber doch auch einige, allgemein-übliche Zusammensetzungen mit Wahl in leidender Bedeutung haben, z. B. Wahlspruch, Wahlkönig, im Gegensatze mit Erbkönig. (Wahlstatt und Wahlplatz, welche ich gleichfalls anführte, gehören nicht hieher; weil Wahl in diesen Worten, nicht von wählen gebildet, sondern das veraltete Wal, die Schlacht, ist. S. Fulda §. 123.) 2. Daß wir in unserer Sprache mehr ähnliche Zusammensetzungen haben, in welchen ein und ebendasselbe Wort, bald in thätiger, bald in leidender Bedeutung genommen wird, z. B. Singevogel, thätig, Singestücke, leidend. 3. Daß bei Zusammensetzungen dieser Art nicht leicht ein Wort der Zusammensetzung doppelsinnig ist, das andere die Mißdeutung hindert. Dis scheint wenigstens der Fall bei Wahlkind zu sein, wobei wol niemand eher an ein wählendes, als an ein gewähltes Kind zu denken veranlaßt werden kann. — Rüdiger tadelt dieses Wort aus einem andern Grunde: „weil es den Nebenbegriff des Aussuchens unter mehren, in Vorschlag gekommenen, mit sich führe; welcher Nebenbegriff dabei dunkel mitgedacht wird. Gewählt wird ein solches Kind doch immer, dahingegen bei einem lieblichen Kinde, welches die Natur uns zuführt, keine Wahl Statt findet. Jenes ist also doch, wenigstens im Gegensatze mit diesem, wirklich ein Wahlkind.

Adoptiv, angenommen, z. B. ein solches Kind, ein solcher Staatsbürger.

Adorable (spr. adorabl), anbetungswürdig. Die Sprachenmenger gebrauchen es für schön oder vortrefflich.

Adorateur (spr. Adoratör), der Anbeter; oft nur der Liebhaber, Verehrer.

Adoration, die Anbetung; in der katholischen Kirche, wo die Kardinäle dem neugewählten Papste Adoration erweisen müssen, Verehrung.

Adoriren, anbeten, verehren.

Ados (spr. Adoh), von a und von dos, der Rücken; in der Französischen Gartensprache, ein Beet, welches sich an eine Mauer oder dergleichen lehnt, worauf die Früchte schneller wachsen und reifen; ein Lehnbeet.

Adouciren (spr. adußiren), versüßen, besänftigen, mildern. In Kortums Uebersetzung der Sprüche Salom. von 1731 findet sich das einfache sänftigen, welches wol mehr in Gebrauch zu kommen verdiente. Auch das einfache süßen s. versüßen, wird von Dichtern gebraucht:

Sie (die Tugend) süßet zärtlich jedes Leiden.
Roman. Schad.

Ad profitendum et liquidandum credita. — So werden in gerichtlichen Vorladungen die Gläubiger, welche doch gewöhnlich kein Latein verstehen, aufgerufen, wenn sie mit ihren Foderungen sich melden und die Gültigkeit derselben erweisen sollen. Warum ladet man sie denn nicht auf eine ihnen verständliche Weise mit Deutschen Worten ein: ihre Forderungen anzugeben, und zu belegen, oder zu beweisen? Ist wol irgend ein, auch nur scheinbarer Grund zu erdenken, warum jene Lateinische, für die allermeisten Deutschen unverständliche Formel, dieser Deutschen, die jeder versteht, vorgezogen zu werden verdiente? Neulich stand in einer öffentlichen Vorladung: zur Angabe und Klarmachung ihrer Foderungen. Nicht übel:

Ad referendum nehmen, d. i. etwas annehmen, um an die Behörde darüber zu berichten; zum Bericht annehmen.

Adresse, 1. die Aufschrift; 2. die genauere Angabe des Orts, der Straße, des Hauses oder der Person, wo oder bei welcher jemand zu finden ist. In diesem Sinne genommen, könnte man, Nachweisung, dafür sagen. Man sagt aber auch: etwas an die Behörde (an seine Addresse) abgeben. In England bedeutet dieses Wort: 3. ein feierliches Schreiben eines Geringern an einen Höhern, und kann hier bald durch Bittschrift, bald durch Dankschrift, bald durch ehrerbietige Zuschrift oder Vorstellung übersetzt werden; 4. Geschick, Gewandtheit, Behendigkeit; 5. Eine Empfehlung, oder ein Empfehlungsbrief; wie wenn man sagt: eine Addresse an jemand haben.

Adrefscalender. Wenn Kalender, weil es einmahl in die Volkssprache übergegangen ist, für eingebürgert, gelten soll: so kann man Nachweisungs- oder Nachweisekalender dafür sagen. Da aber der, einem solchen Buche beigefügte Zeitweiser oder Kalender nicht nothwendig dazu gehört, sondern nur eine unwesentliche Zugabe ist: so könnte man auch Nachweisebuch dafür sagen.

Adress-comtoir, könnte man wol durch Nachweisungsstube, Nachweisestube und durch Nachweisungs- oder Nachweise-anstalt verdeutschen; weil der Hauptzweck einer solchen Anstalt ist, Nachweisungen zu ertheilen.

Adressiren, 1. überschreiben, richten. Ich habe meine Vorstellung an den Fürsten selbst gerichtet. Richten oder überschreiben Sie nur alle für mich einlaufende Briefe nach Manheim, abzugeben bei N. N. 2. Sich adressiren, heißt, sich wenden. Ich weiß nicht, an wen ich in dieser Angelegenheit mich wenden muß.

Adrett, (Franz. adroit) geschickt. Ein adretter Mensch ist oft so viel als ein geschmeidiger oder gewandter, der jede Stellung und Bewegung des Körpers mit Leichtigkeit anzunehmen und zu machen, sich unter allen Umständen gut zu nehmen weiß; oft nur ein wolgewachsener, ein Mensch von natürlich gutem Geschicke. Für adrett in Verbindung mit Gang hat Lessing das schöne N. D. Wort Drall in die Schriftsprache eingeführt: „Ich mag ihn wol, den guten trotzigen Blick, den drallen Gang."

Adrittura, (Franz. à droiture), in der ältern Kaufmannssprache, geradezu. Man sagt: adrittura versenden, und meint eine solche Versendung, bei welcher die Waaren von dem Versendungsorte nach dem Bestimmungsorte unmittelbar, d. i. ohne erst an einem dritten Orte umgeladen zu werden, gehen. Eben so sagt man: adrittura wechseln, und meint, nach einem Orte unmittelbar Wechselgeschäfte machen, d. i. ohne sich dabei erst eines Zwischenwechsels auf einen andern Ort zu bedienen.

Adstringentia, zusammenziehende Mittel.

Adstringiren, zusammenziehen.

Aduliren, schmeicheln, in der niedrigen Sprech-art, den Fuchsschwanz streichen, fuchsschwänzen, oder nach dem Maule reden.

Adulteriren, verfälschen, eigentlich ehebrechen. Adulteration, die Verfälschung.

A due, a tre etc. in der Tonkunst zweistimmig, dreistimmig.

Advenant (nach), Franz. à l'avenant, nach Verhältniß, oder verhältnißmäßig, diesem gemäß:

Trug einen Rock von Drap d'argent,
Und alles so nach advenant.

Claudius.

Advent, die Zukunft, nämlich Christi. Der erste, zweite, dritte Sonntag der Zukunft oder Zukunftssonntag. Die Adventszeit ist die Zukunftszeit, d. i. diejenige, in welcher die Zukunft oder Ankunft des Stifters unsers Glaubens gefeiert wird. — Wenn das veraltete Kunft, welches nur noch in Ankunft, Abkunft, Zukunft und Zurückkunft lebt, durch den Gebrauch, welchen Bürger davon gemacht hat:

Wenn sie aus göttlichem Gesicht
Des Heilands Kunft berichtet.

wieder in Umlauf kommen sollte, dann würde man die Adventzeit durch die Kunftzeit, den Adventsonntag durch den Kunftsonntag verdeutschen können.

Adverbium. S. über die Kunstwörter der Sprachlehre überhaupt, unter Adjectivum. Der Lat. Ausdruck heißt: ein Wort, welches zu einem andern Worte gesetzt wird: soll heissen: ein Wort, welches zu einem Zeitworte gesetzt oder damit verbunden wird. Eine sehr unbestimmte Benennung! Denn welches Wort wird nicht mit einem andern Worte überhaupt, und mit einem Zeitworte insbesondere verbunden! Der wörtlichen Uebersetzung dieser Benennung durch Zuwort, welche Schottel, oder durch Nebenwort, welche Gottsched einführte, klebt natürlich eben dieselbe Unbestimmtheit an.

Wir haben in unserer Sprache zweierlei adverbia. Einige nämlich zeigen einen Umstand an, wie jetzt, hier, dort u. s. w. andere eine Beschaffenheit, wie groß, weiß, roth u. s. w. Adelung hat jene Umstandswörter, diese Beschaffenheitswörter genannt; ganz paßlich. Wenn aber eben dieser Sprachlehrer an einem andern Orte (Lehrgebäude 1 S. 279.) statt der mit Recht getadelten allgemeinen Benennung Nebenwörter lieber Beschaffenheitswörter für Adverbien überhaupt sagen möchte; so war dis jener richtigen Eintheilung nicht gemäß, weil dieser Name

nur für eine Klasse der Adverbien, nämlich für die adverbia qualitatis, aber nicht für die andere paßt, welche Umstandswörter enthält.

Andere, z. B. Klopstock, wenn ich mich recht erinnere, haben Bestimmungswort für adverbium einführen wollen. Diese Benennung gibt zwar wirklich ein wesentliches, aber kein völlig unterscheidendes Merkmahl an, weil die Adjectiva, zuweilen auch die Artikel und die Pronomina, gleichfalls Bestimmungswörter sind, nur daß jene Zeitwörter, diese Sachwörter (substantiva) bestimmen.

Mertian wollte anfangs (in den Beiträgen zur weit. Ausbild. d. Deutsch. Sprache) Um-umstand dafür gesagt wissen. „Gleichwie, sagte er, ein Stand (Substantivum) durch einen Umstand (Adjectivum) eine Seinsart erhält (näher bestimmt wird), eben so kann ein Umstand durch einen andern Umstand näher bestimmt werden, z. B. das Welt-all ist unermeßlich groß. Hier wird der Stand Welt-all durch den Umstand groß, und dieser wieder durch den Umstand unermeßlich bestimmt. Der Umstand groß druckt den Gedanken nicht vollkommen aus; deswegen läßt man ihn noch einen zweiten Umstand, also einen Um-umstand zukommen." In der Allgemeinen Sprachlehre aber hat er dieses schwere und harte Wort in Ueber-umstand verbessert. Allein es ist genug zu bemerken, daß die Adverbia nicht bloß adjectiva und Beschaffenheitswörter (adverbia qualitatis), sondern auch, und zwar vornehmlich Zeitwörter näher bestimmen; um das Unpaßliche dieser Benennung (welche überdis Ueber-umstandswort, und nicht Ueber-umstand lauten müßte) erwiesen zu haben.

Man sieht aus diesem allen, daß der wahre Name der Adverbien bis jetzt noch nicht gefunden ist. Wäre Zeitwortsgefährte oder Zeitwortsbestimmer nicht ein so langes und schwerfälliges Wort: so würde ich dieses vorzuschlagen wagen; weil es diese Wörterklasse besser, als alle andere, bisher versuchte Benennungen derselben zu bezeichnen scheint. Denn ein Adverbium unterscheidet sich von allen andern Wörterklassen dadurch, daß es, wo nicht unmittelbar, doch mittelbar, irgend ein Zeitwort (wenigstens das Zeitwort sein) näher bestimmt, und ohne, ausdrückliche oder stillschweigende, Verbindung mit einem solchen nicht gebraucht werden kann. In dem obigen Satze z. B. das Welt-all ist unermeßlich groß, bestimmt unermeßlich zwar unmittelbar nur das Beschaffenheitswort groß, aber mit diesem zugleich, oder durch dieses (also mittelbar) das Zeitwort ist.

Adverbialisch. So lange wir, in Ermangelung eines bessern, Nebenwort für Adverbium gebrauchen werden, können wir auch nebenwörtlich für adverbialisch sagen.

Adversaire (spr. Adwersär'), der Widersacher, Gegenpart.

Advertance (spr. Adwertangs), die Achtsamkeit.

Advis- oder Avis- oder Avisobrief, ist nichts anders, als ein Benachrichtigungsbrief; so wie advisiren oder avisiren (oder Aviso geben) nichts mehr, als benachrichtigen oder Nachricht geben, sagt. Unsere Kaufleute alten Schlags glauben aber dennoch ohne jene fremden Wörter nicht fertig werden zu können.

Advocat, Sachwalter, Sachführer, Anwalt.

Advociren, zu Recht dienen, Sachwalter, Sachführer oder Anwalt sein.

Aemulation, die Nacheiferung (der Nacheifer), der Wett-eifer.

Aemuliren, nacheifern oder wetteifern.

Aenigma, ein Räthsel.

Aenigmatisch, räthselhaft.

Aeon, das Weltwesen. „Was in Ansehung des erhabensten Weltwesens außer Gott, welches ich mir etwa denken möchte (einen großen Aeon) dieses Princip betrifft." Herder.

Aeonen, unermeßliche Zeiträume; dichterisch, die Ewigkeit.

Aequal, gleich. Wenn der Größenlehrer sagt, zwei, plus zwei, aequal viere ($2 + 2 = 4$), so heißt das auf Deutsch: zwei und noch zwei, oder zwei mit zwei vermehrt, sind viere.

Aequales. Man kann Altersgenossen (welches Wieland hat) dafür sagen. S. auch Coätaneus.

Aequanimität, der Gleichmuth, oder die Gleichmüthigkeit. „Und erwartet den Tod mit Gleichmuth." Ramler.

Aequation, in der Zeichenrechnung, die Gleichung.

Aequator. Die gemeine Deutsche Benennung ist, die Linie; daher die R. a. die Linie passiren, für: den Aequator durchschneiden. In Kinderlings Preisschrift ist, vermuthlich durch einen Druckfehler, Mittagslinie, Durchmesser der Erde und Erdgleiche dafür angesetzt. Allein die beiden ersten Ausdrücke sagen bekanntlich etwas ganz anders; und der dritte müßte wenigstens Erdgleicher heissen, da man denn aber auch einen Himmels- oder Weltgleicher annehmen müßte. Aber auch so würde diese Benennung eben so gut jeden andern der sogenannten größern Kreise, als den Aequator, bezeichnen, weil jeder derselben die Erdkugel in zwei gleiche Halbkugeln theilt, folglich ein Erdgleicher genannt werden kann. Bei dem Aequator kommt aber das Unterscheidende hinzu, daß, so oft die Sonne in ihn tritt, Tag und Nacht einander gleich sind. Ihm gebührt daher der Name Aequator oder Gleicher, (nur nicht Erdgleicher) in einem Sinne, der nur von ihm, und nicht von den übrigen großen Kreisen gilt. Für: den Aequator oder die Linie passiren, kann man sagen: die Linie (oder den Gleicher) durchschneiden. Andere, z. B. Eberhardt im Amintor, haben Mittellinie, und wiederum andere Mittelkreis dafür gesagt. Allein Gleicher scheint mir sowol zu dem Lat. Worte, als auch zu dem auszudruckenden Begriffe, am besten zu passen.

Aequilibrist, die vornehmere Benennung für Seiltänzer. Gleichgewichtskünstler würde den Begriff am besten erschöpfen; aber es ist zu hart und unbehülflich. Heynatz hat Gewichtshalter vorgeschlagen; allein dis müßte wol, um völlig bezeichnend zu sein, in Gleichgewichtshalter verwandelt werden. Etwa Gleichgewichtler? oder Schwebekünstler?

Aequilibrium, das Gleichgewicht. Man könnte auch umgekehrt die Gleichgewichtsgleiche sagen. Abbt hat Ebengewicht dafür gesagt.

Aequinoctium. Eigentlich müßten wir die Zeit, da Tag und Nacht einander gleich sind, die Tag- und Nachtgleiche nennen. Allein der Kürze wegen hat man es, wie im Lateinischen, bei Nachtgleiche bewenden lassen. Das Wort Gleiche für Gleichheit hat man mit Unrecht veralten lassen. Es verdiente, auch außer diesem Zusammenhange wieder erneuert zu werden. Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzentempeln? 2 Cor. 6, 16.

Aequinoctial, z. B. in der Verbindung mit Sturm und Kreis, Aequinoctialstürme, der Aequinoctialkreis, wofür man Stürme der Nachtgleiche und der Nachtgleicher sagen kann. Im Hohenlohischen soll ebennächtig für äquinoctial gebräuchlich sein; und in der neuesten Allgem. Biblioth. X. S. 348. wird darüber geurtheilt, daß dieses Wort in die allgemeine Deutsche Schriftsprache aufgenommen zu werden verdiene. Man hat aber (in den Beiträgen zur weit. Ausbild. d. Deutsch. Sprache) dagegen erinnert, daß der Ausdruck ebennächtige Stürme von vielen schwerlich verstanden werden dürfte. Ich füge hinzu, daß er auch nicht sprachrichtig sei. Ebennächtig heißt nämlich, was ebene oder gleiche Nächte hat, welches von den zur Zeit der Nachtgleiche entstehenden Stürmen nicht gesagt werden kann. Eher noch würde die Aehnlichkeitsregel ebennächtliche Stürme zu sagen erlauben.

Aequität, die Billigkeit.

Aequivalent. D. Anton hat Werth-ersatz dafür vorgeschlagen. Oft können wir uns mit Ersatz schlechtweg behelfen, zuweilen auch Entschädigung oder Vergütung dafür gebrauchen. Rüdiger hat etwas gleichgültiges dafür gebraucht. „Die Vergütung mit etwas gleichgültigem." Allein gleichgültig ist einmahl für indifferent gebräuchlich.

Aequivaliren. Dafür können wir gleichgelten sagen. Zwei Gulden und ein Speciesthaler gelten einander gleich.

Aequivoque (spr. äkiwohk), zweideutig.

Aequivocation, die Zweideutigkeit.

Aerarium, die Schatzkammer; auch Kasse in Zusammensetzungen, wie Staatskasse, Kirchenkasse u. s. w. Kasse, welches mit Kasten aus einerlei Wurzel entsprungen und unserer Sprach-ähnlichkeit gemäß ist, kann für ein Deutsches Wort gelten, auch wenn es zunächst aus dem Franz. Caisse entstanden sein sollte.

Aere (Lat. ära). Wir verstehen darunter eine bestimmte Art die Zeit zu berechnen, wobei ein gewisses Jahr zum Anfangspunkte angenommen wird. Ungeachtet Zeitrechnung eine allgemeinere Bedeutung hat, so wird es doch auch in dieser besondern gebraucht. Die christliche Zeitrechnung, oder besser, die Zeitrechnung der Christen. Der Punkt, bei dem eine Aere oder Zeitrechnung anfängt, wird Epoche genannt. S. dieses.

Aëromantie, Franz. Aeromancie, 1. Die Luftkunde, 2. die Luftdeutung, verächtlich, die Luftwahrsagerei.

Aërometer, der Luftmesser. S. Barometer.

Aërometrie, die Luftmeßkunst oder Luftmessung.

Aëronaut, der Luftschiffer.

Aëronautic, die Luftschiffkunst.

Aërostat, der Luftball, das Luftschiff. Für aerostatisch kann man vielleicht, wenigstens in einigen Fällen, luftschwebend sagen. Aerostatische Versuche, Versuche in der Luftschwebekunst.

Aërostatic, die Luftgleichgewichtslehre. Freilich ein langes und gar zu schwerfälliges Wort! Im gemeinen Leben wird das kürzere, aber minder erschöpfende, Luftschiffskunst dafür gebraucht. Vielleicht könnte man auch Luftschwebekunst dafür sagen.

Aesthetic, buchstäblich und in allgemeinerer Bedeutung genommen, die Gefühls- oder Sinnlichkeitslehre, d. i. die Lehre von den sinnlichen Gefühlen oder von der Sinnlichkeit überhaupt; in engerer Bedeutung, die Geschmackslehre, d. i. diejenige Wissenschaft, welche die allgemeinen Grundsätze und Regeln des guten Geschmacks entwickelt. Der Gegenstand dieser Wissenschaft ist das Schöne und Angenehme; die Fähigkeit aber diese zu empfinden, nennen wir Geschmack. In der ersten allgemeinen Bedeutung wird das Wort oft in der Kantischen Schule gehört, wo man auch von einer transscendentalen Aesthetic redet, d. i von einer übersinnlichen Sinnlichkeitslehre, worunter das Lehrgebäude der Begriffe von Raum und Zeit verstanden wird. Für die zweite engere Bedeutung des Worts hat Heynatz lieber Geschmackswissenschaft als Geschmackslehre empfehlen wollen. Das erste gewährt freilich den Vortheil, daß man auch ein Beilegungswort (Adjectivum), geschmackswissenschaftlich, davon ableiten kann; aber dieses ist denn doch, so wie das Sachwort selbst, sehr hart, lang und schwerfällig.

Aesthetisch, zur Geschmackslehre gehörig. Mit dieser schleppenden Umschreibung werden wir, wie mit ähnlichen in ähnlichen Fällen, uns so lange behelfen müssen, bis wir uns entschließen, die mit Unrecht verstoßenen Beilegungswörter (adjectiva), lehrig und künstig, in ihr ehemahliges Bürgerrecht wieder einzusetzen. Ich glaubte (in dem Nachtrage zu der Preisschrift) beide neugebildet zu haben; allein sie waren schon vor mir da gewesen. Der verkappte Realis de Vienna (Gabriel Wagner. S. Herder Ueber Humanität Th. 4. S. 17 folg.) hat sie beide in Zusammensetzungen: „Sittenlehrige (moralische) Absichten verderben die Naturkundigung." „Der werkkünstige (practische) Lehrweg (Methode) allein findet die Wahrheit." Auch Frisch führt künstig an, und in gelehrig ist das einfache lehrig noch jetzt im Gebrauche. Durch Hülfe derselben würden wir für ästhetisch, grammatisch, architectonisch u. s. w. Deutsche Beilegungswörter — geschmackslehrig, sprachlehrig, baukünstig u. s. w. bilden können. Scheidekünstig für chemisch, hat Krup

in der Uebersetzung von Barnevelbs Abhandl. über die Bestandtheile des Wassers, schon versucht. — Für ästhetisches Gefühl können wir Schönheitssinn sagen: „Es zeugt von der Ausartung des Schönheitssinnes." Ungenannter.

Aestimation, die Schätzung.

Aestimiren, schätzen, achten.

Aestites, der Adlerstein.

Aether. Kinderling hat Oberluft dafür angesetzt. Da die ätherische Luft, eine verfeinerte, von allen gröbern Theilen gereinigte Luft ist, die sich zu der gemeinen oder atmosphärischen, wie Weingeist zu Wein verhält: so wäre vielleicht Luftgeist keine unschickliche Benennung dafür. Daß dieser Ausdruck auch von Geistern, die in der Luft leben, verstanden werden könne, scheint nicht zu besorgen zu sein: weil er, für Aether genommen, immer nur in der Einzahl gebraucht werden würde, dahingegen, wenn von Geistern in der Luft die Rede wäre, entweder nur die Mehrzahl oder die Einzahl mit dem Artikel der Einheit Statt finden könnte. — Klopstock hat einige mahl das von ihm gebildete Sachwort, die Heitere in einem Zusammenhange gebraucht, wo ein der Reinigkeit minder beflissener Dichter zuverlässig das Wort Aether gesetzt haben würde: „Ein schwebender Leib aus Heitre gebildet." Vielleicht daß Heiter und Aether Eines Ursprungs sind.

Affable (spr. affabl), gesprächig, leutselig. Die Holländer drucken es durch gemeenzam und gemeenzamlyk, so wie das Sachwort durch Gemeenzamheid aus. Leutselig, bedeutete ursprünglich (so wie auch noch jetzt in einigen Gegenden Oberdeutschlandes) volkreich, reich an Leuten. S. Zaupsers Idioticon. Das Stammwort von selig ist Sal, die Menge, Vielheit, welches sich aber nur noch in den Zusammensetzungen Drangsal, Irrsal, Trübsal u. s. w. erhalten hat. Es sollte daher auch nicht selig, sondern (der Aussprache und der Abstammung zugleich gemäß) sälig, geschrieben werden. Ein leutseliger Ort hieß also einst so viel, als ein frequenter, ein von Leuten stark besuchter. Figürlich wurde hienächst ein leutseliger Mensch ein solcher genannt, der sich gern an Oertern finden läßt, wo viele Leute sind, gern und viel mit vielen Menschen reden mag. Es antwortet daher dem Französischen affable.

Affabilität, Franz. Affabilité, die Leutseligkeit. S. Affable. Von Höhern pflegen wir auch das allgemeinere Wort Herablassung in diesem bestimmteren Sinne zu gebrauchen.

Affaire (spr. Affär), 1. das Geschäft, die Angelegenheit. 2. Der Handel, das Wort für Streitsache genommen. Er hat einen bösen Handel mit u. s. w. 3. Der Vermögenszustand; in welchem Sinne genommen, es durch Sachen verdeutscht werden kann. Seine Sachen stehen gut, schlecht, bedenklich. Homme d'affaire ist entweder ein Geschäftsmann, insofern er dem Staate dient oder eigene wichtige Geschäfte treibt, oder ein Haushofmeister, insofern er die Geschäfte eines Hauses für den Herrn desselben besorget. 4. Ein Scharmützel.

Affairirt sein, beschäftiget sein, spöttisch gesprochen, den Geschäftigen oder Geschäftsmann machen, oder spielen.

Affamirt, ausgehungert.

Affect, Gemüthsbewegung, Leidenschaft. Man hat behauptet (S. Eberhardts Synonymik oder Sinnverwandtschaftslehre), daß der fremde Ausdruck Affect uns unentbehrlich sei, weil man nicht immer Leidenschaft oder Gemüthsbewegung dafür setzen könne. Ich gebe das letzte, aber nicht das erste zu. Wir haben, wo jene Wörter nicht passen wollen, andere, z. B. Wärme, Feuer, Hitze, Bewegung, Rührung u. s. w., wovon eins oder das andere an die Stelle des fremden ohne allen Nachtheil gesetzt werden kann. So z. B. in folgender Stelle, welche zum Beweise angeführt worden ist, daß das Wort Affect uns unentbehrlich sei: „Clementine, welche die Leidenschaft der Liebe um ihren Verstand gebracht hatte, hörte den Namen Grandison nie ohne Gemüthsbewegung aussprechen; und dann sprach sie allemahl mit dem zärtlichsten und rührendsten Affecte von seinen Vorzügen u. s. w."; läßt sich der letzte Satz auf mehr als Eine Weise, und zwar ohne das fremde Wort Affect zu gebrauchen, recht gut ausdrucken. Man kann nämlich entweder sagen; „und dann sprach sie mit der zärtlichsten Gemüthsbewegung," oder um dieses Wort nicht zweimahl hinter einander zu gebrauchen, „mit der zärtlichsten Wärme, mit zärtlicher Rührung, sehr bewegt, mit großer Innigkeit u. s. f., von seinen Vorzügen. Ueberhaupt ist der Reichthum unserer Sprache so überschwenglich groß, und ihre Fruchtbarkeit an neuen Ableitungen und Zusammensetzungen so unbegränzt, daß man berechtiget ist zu glauben, es lasse sich für jeden, in irgend einer Sprache ausdruckbaren Begriff, auch ein Deutscher Ausdruck finden, wenn man nur nicht verlangt, daß das Deutsche Wort gerade ebendieselbe Form, Gestalt und Farbe haben soll, welche das fremde hat.

Nach Kants Begriffsbestimmung sind Affect und Leidenschaft wesentlich verschieden. „Der Affect, sagt er, gehört zum Gefühl, so fern es vor der Ueberlegung hergeht, diese selbst unmöglich oder schwerer macht. Leidenschaft hingegen ist die zur bleibenden Neigung gewordene sinnliche Begierde, der Haß im Gegensatze des Zorns." Metaphysik der Sitten. Sonach würde Leidenschaft der Hang zu einem gewissen Affecte, Affect hingegen der Zustand sein, in welchen die Leidenschaft uns oft versetzt. Aber auch bei dieser Unterscheidung können wir das fremde Wort Affect füglich entbehren; wir brauchen nur Gemüthsbewegung dafür zu sagen. Er wurde von der Leidenschaft des Hasses beherrscht; was Wunder, daß er oft in die Gemüthsbewegung des Zorns verfiel? — Ein asthenischer Affect ist, in der Kantischen Kunstsprache, eine Gemüthsbewegung aus Schwäche oder von der schmelzenden Art, wie z. B. Wehmuth, Bangigkeit u. s. f.

s. s. Ein sthenischer Affect ist das Gegentheil, eine Gemüthsbewegung aus Kraft, z. B. der Zorn.

Affectation, die Ziererei, das Geziere, der Zwang, das gezwungene oder erkünstelte Wesen. Sie mischt Ziererei in alles, was sie sagt und thut. Aus seinem Betragen leuchten Zwang und Verstellung hervor. Das gezwungene Wesen des Steiflings (Pedanten). Man könnte auch Anstellerei dafür bilden; weil man, wenigstens im N. D., er stellt sich an, für er affectirt, sagt. Ihre übergroße Empfindsamkeit ist erheuchelt, ist nichts als Anstellerei. Lavater hat Gefühlsprahlerei für affectirtes Gefühl oder Gefühlsaffectation.

Affection, die Zuneigung, das Wohlwollen, die Gunst, die Gewogenheit. Etwas in Affection nehmen, heißt, etwas liebgewinnen, an etwas hangen, etwas zu seinem Lieblinge (zu seinem Lieblingsgeschäfte, zu seiner Lieblingsspeise u. s. w.) machen, in etwas verliebt sein.

Affectionirt. Mit diesem fremden Worte pflegen fürstliche Personen ihre Briefe zu unterschreiben. Ihr wolaffectionirter König, Herzog, Fürst u. s. w. Sie könnten, ohne sich etwas zu vergeben, füglich ihr wolwollender dafür setzen, oder, wo ihnen dis zu vertraut dünkte, ihr wolgeneigter, ihr wolmeinender, ihr gnädiger; welches letzte aber freilich in dem Munde dessen, der es von sich selbst gebraucht, ein wenig gar zu gnädig klingt.

Affectiren. Nur diejenigen, welche für dieses Wort ein für alle Fälle passendes Deutsches suchten und nicht fanden, können behaupten, daß es unübersetzbar sei. Allein einer so sehr bemittelten Sprache, als die unsrige ist, sollte man den ärmlichen Behelf, viele, zwar verwandte, aber doch auch merklich verschiedene Begriffe, mit einer und ebenderselben Worthülle zu bekleiden, wie manche andere, besonders die Französische Sprache, Armuthshalber, zu thun sich oft gezwungen sieht, niemahls zumuthen. Wer für jeden bestimmten Fall, wo man das Zwitterwort affectiren zu gebrauchen pflegt, einen bestimmten Deutschen Ausdruck verlangt, der wird ihn nicht vergebens suchen. Wir haben: 1. sich stellen oder anstellen, z. B. er stellt sich gerührt, oder, er stellt sich an, als wenn er gerührt wäre, f. er affectirt gerührt zu sein; 2. etwas zur Schau tragen, mit etwas prahlen oder prunken, etwas (wie einen Schild zur Schau) aushängen, z. B. er trägt Menschlichkeit zur Schau; er prahlt oder prunkt mit Edelmuth. „Er hängt Wolwollen und Menschenliebe aus." Theophron. 3. Erkünsteln, erzwingen, vorgeben, heucheln, lügen, z. B. seine erkünstelte Bescheidenheit; seine erzwungene Natürlichkeit; seine vorgegebene Sanftmuth; er heuchelt Menschenliebe; sein Gesicht lügt Theilnahme; ein erzwungenes Lächeln. 4. Sich das Ansehn geben, zu scheinen suchen. Z. B. er gibt sich das Ansehn eines Gemäßigten; er sucht gemäßiget zu scheinen. 5. Oft können wir für affectirt auch angenommen sagen:

Die Ziege hört des Hasen Klagen
Mit angenommner Traurigkeit.
Hagedorn.

Den unbestimmten Ausdruck: er affectirt, womit man sagen will, daß jemand ein gezwungenes Wesen, einen gezwungenen Anstand habe, kann man auch durch: er ist verschroben, er hat etwas verschrobenes, geben. Oft scheint man dabei an Affe zu denken, und sich affenmäßig geberden, dadurch ausdrucken zu wollen; wofür man auch Gesichter schneiden sagt. Affectire nicht, sagt man zu den Kindern in diesem Sinne, wenn sie unnatürliche Mienen und Geberden annehmen.

Affermiren, befestigen. Ehemahls war auch das einfache festigen üblich.

Affettuoso, in der Tonkunst, mit Wärme, rührend, leidenschaftlich. Reichhardt.

Affiche (spr. Affisch'), 1. eigentlich ein Blatt, welches angeheftet wird, ein Anschlagezettel, auch Anschlag schlechtweg. Einige haben Klebschrift (Klebeschrift) dafür versucht. 2. Uneigentlich, nach Franz. Sprachgebrauche, auch ein Nachweisungsblatt (Intelligenzblatt).

Affichiren (spr. affischiren), 1. ankleben oder anschlagen, z. B. eine Bekanntmachung; 2. uneigentlich, mit etwas prahlen, großthun, prunken, wofür wir aushängen (wie einen Schild) sagen können. S. Affectiren.

Afficiren, 1. wirken oder einwirken, z. B. die äußern Gegenstände wirken auf unsere Nerven, f. afficiren sie. So auch die N. a. Eindrücke oder Eindruck auf etwas machen. 2. Angreifen, rühren, bewegen, z. B. er wird sehr dadurch afficirt; man sah, er war davon gerührt, bewegt, er wurde davon angegriffen.

Affigiren, anschlagen, anheften.

Affiliation, die Handlung des Affiliirens, also die Annehmung oder Annahme an Sohnes oder Tochter Statt.

Affiliiren, an Sohnes oder Tochter Statt annehmen. Wenn Laien an den angeblichen verdienstlichen Werken der Ordensgeistlichen, z. B. der Jesuiten, Antheil nehmen und dieselben befördern, so werden sie von diesen als Brüder und Schwestern, oder als Söhne und Töchter ihres Ordens angesehn, und Affiliirte desselben genannt. So werden auch bei einigen geistlichen Orden, z. B. bei den Dominikanern, selbst Ordensgeistliche einem Kloster affiliirt, d. h. sie erhalten das Befugniß, diesem und keinem andern Kloster anzugehören, folglich jedesmahl wieder zu demselben zurückzukehren, sobald es ihnen beliebt, wenn sie sich anderswohin haben versetzen lassen. Das sind also angenommene Söhne und Töchter des Klosters; Klostersöhne, Klostertöchter.

Affinität, die Verwandtschaft durch Heirath, also Heirathsverwandtschaft; in einigen Fällen, die Schwägerschaft. Zuweilen, besonders wenn es uneigentlich genommen wird, wie wenn man von einer Affinität gewisser Begriffe, gewisser Wörter u. s. w. redet, paßt auch das allgemeinere, die Verwandtschaft, dafür.

Affirmation, die Bejahung, das Bejahen.

Affirmativ, bejahend.

Affirmative (die), die bejahende Meinung, der Bejahungssatz. In dieser Bedeutung, als Sachwort gebraucht, wird das End-e, nur schwach angegeben und kaum gehört. Als Nebenwort hingegen, da es für Bejahungsweise oder bejahend gebraucht wird, ist es Lateinisch; und hier wird das End-e deutlich mit ausgesprochen.

Affirmiren, bejahen.

Affliction, die Betrübniß, der Kummer.

Affligiren, betrüben, bekümmern, kränken.

Affluenz, Franz. Affluence, der Zufluß, das Zuströmen. Bei großer Affluenz, beim Zuströmen einer großen Volksmenge. Man könnte auch Zustrom, wie Zufluß, dafür bilden.

Affoiblirt (spr. affäblirt), geschwächt, entkräftet.

Affoiblissement (spr. Affäblissmang), die Schwächung, Entkräftung.

Affrös, Franz. affreux, schrecklich, abscheulich.

Affront, die Beleidigung, Beschimpfung, Schmach und Schande.

Affrontiren, 1. beschimpfen; 2. einem die Stirn bieten, einem trotzen, z. B. der Gefahr.

Aga, heißt bei den Türken ein Anführer und ein Aufseher; ein Janitscharen-Aga also, ein Janitscharen Hauptmann oder Führer; ein Kisler-Aga, ein Mädchen-aufseher.

Agacerien (spr. Agaßerien), buhlerische Anlockungen, Reizungen, Ankörnungen.

Agaciren (spr. agaßiren), einen durch buhlerische Anlokkungen reizen. Man sagt auch, wiewol niedrig, ankörnen; sonst auch anlocken.

Agapä, Liebesmahle, dergleichen noch jetzt die Herrenhuter, nach dem Beispiele der ersten christlichen Kirche, feiern.

Agende; so nennt man das Buch, welches die den Geistlichen vorgeschriebenen Formeln enthält, deren sie sich bei ihren Amtsverrichtungen bedienen sollen. Also die Kirchenvorschrift, oder das Formelbuch.

Agent, einer, der die Geschäfte eines Fürsten oder Freistaats an einem andern Orte besorgt. Dieser Titel ist geringer, als der eines Residenten, Chargé d'affaires oder Consuls, aber höher als der eines Factors, ungeachtet diese alle einen, zur Führung der Geschäfte eines andern angestellten Mnnn bezeichnen. Agent kann man füglich durch Geschäftsbesorger verdeutschen. S. die übrigen an ihrem Orte.

Aggiustatamente (spr. adschiustatamente), in der Tonkunst, pünktlich, sehr genau.

Aggrandiren oder agrandiren, vergrößern.

Aggratiatio, wird in der Kanzelleisprache noch zuweilen für Begnadigung gebraucht.

Aggratiiren, begnadigen. Das jus aggratiandi, ist das Begnadigungsrecht.

Aggravatio, die Erhöhung oder Erschwerung, z. B. der Strafe.

Aggregat, der Inbegriff vieler gleich-artigen Dinge, die zu einem Ganzen vereiniget sind. Ich hatte Anhäufung dafür angesetzt. Dagegen wandte Eschenburg (in dem Nachtrage) ein: „daß durch Anhäufung, nicht das Bewirkte (aggregatum), sondern die Handlung (aggregatio) ausgedruckt würde," und er fügte hinzu: „daß wir für jenes in den meisten Fällen das Ganze oder das Gesammte sagen könnten." Ich antwortete auf dieses letzte: daß man unter einem Ganzen oder Gesammten sich den Inbegriff aller Theile zusammengenommen denke, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob dieselben gleich-artig seien oder nicht. Aggregat hingegen bezeichnet ein Ganzes, welches aus dem Zusammensein oder dem Zusammennehmen vieler Dinge von einerlei Art erwachse, deren jedes als ein Ganzes für sich gedacht werde, oder gedacht werden könne, z. B. einen Haufen Sand. Jene Deutschen Ausdrücke schienen daher diesem fremden nicht angemessen zu sein. Als mein einsichtsvoller Beurtheiler hierauf erwiederte: „er sehe nicht, daß die Gleichartigkeit der Theile durch Anhäufung bestimmter, als durch ein Ganzes ausgedruckt werde," so glaubte ich dagegen anmerken zu müssen: daß der Nebenbegriff der Gleich-artigkeit der Theile dem Worte Anhäufung, ungeachtet er nicht in ihm selbst liege, doch vermöge des Sprachgebrauchs anklebe, indem dieses Wort nur von Dingen Einer Art, die mit einander vereiniget sind, gebraucht werde, welches mit dem Worte Ganzes oder Gesammtes nicht der Fall sei. — Was den sprachlehrigen (grammatischen) Einwurf betrifft, so war meine Antwort: es wäre freilich zu wünschen, daß man die Wörter in ung durchgängig und ausschließlich nur zur Bezeichnung der Handlung und nicht des Bewirkten gebrauchen könnte, weil daraus für unsere Sprache eine Regelmäßigkeit, und mit dieser eine Vollkommenheit mehr erwachsen würde; allein bis jetzt sei dis noch nicht der Fall, indem wir nicht umhin könnten, manches Wort in ung, aus Mangel eines ähnlichen für das Bewirkte, zur Bezeichnung beider Begriffe, der Handlung und des dadurch Gewirkten zugleich, zu gebrauchen, z. B. Abkürzung, Aenderung, Befestigung, Begnadigung, Belohnung, Erhitzung, Erkältung, Anspielung, Erziehung u. s. w. Ich ließ es daher, weil ich kein anderes Wort für Aggregat damahls anzugeben wußte, bei Anhäufung bewenden. Jetzt glaube ich zwei dafür gefunden zu haben; nämlich 1. ein Angehäufe oder Gehäufe, wie Gerede, Geschreibe u. s. w. gebildet, und 2. ein Gehäuffel, wie Gemengsel. Allein das letzte ist hart und übelklingend; auch führt es den Nebenbegriff der Geringschätzung mit sich, wie Gemengsel, und ähnliche Wörter mit der Endsilbe sel und der Vorsilbe ge. Ich schränke mich daher auf das erste ein; und setze Anhäufung für die Handlung des Anhäufens (für aggregatio) an, Gehäufe hingegen und Angehäufe für aggregatum an.

Aggregation. S. Aggregat.

Aggregatum. S. Aggregat.

Aggreï-

Aggreiren, genehmigen. Aggreirte Officiere, sind auf Anwartschaft gesetzte.

Aggression, der Angriff.

Aggressor, der Angreifer oder der angreifende Theil.

Agile (spr. agihl) behende, gewandt, gelenkig, flink. Das letzte ist niedrig.

Agio (spr. Ajio), Aufgeld.

Agiotage (spr. Ajiotage). Ich habe Wechselwucher dafür vorgeschlagen. Es findet nämlich beim Agiotiren in jedem Falle ein Wechseln Statt, die Papiere, womit dieser Handel getrieben wird, mögen welchen Namen sie wollen, führen, indem dieselben entweder gegen Geld, oder gegen Waaren, oder gegen andere Papiere umgetauscht oder verwechselt werden; und die Absicht dieses Handels ist Wucher, das Wort entweder in weiterem oder engerem Sinne genommen. — Wucherhandel, welches Catel, in dem Wörbuche der Academie, dafür angesetzt hat, scheint mir zu weit zu sein. Bei dieser Gelegenheit sei es mir erlaubt, unser Beiwort wucherlich ins Gedächtniß zu bringen, und darauf anzutragen: daß man sich desselben künftig in allen den Fällen bedienen möge, wo wir bisher, ungerechter und unchristlicher Weise, immer jüdisch zu sagen pflegten; wucherliche Zinsen. Es ist Zeit, einen Ausdruck aus unserer Sprache zu verdrängen, welcher mit dazu beitragen kann, die Glaubenswuth unchristlicher Christen gegen ein Volk zu verewigen, welches mehr unser Mitleid, als unsern Haß, verdient.

Agioteur (spr. Ajiotöhr), der Wechselwucherer.

Agiotiren, Wechselwucher treiben.

Agiren, 1. handeln, wirken; 2. spielen, als Schauspieler. 3. Gegen jemand agiren, heißt, ihn gerichtlich belangen. In der ersten Bedeutung genommen, kann es auch zuweilen durch unser verfahren ersetzt werden. Wenn z. B. der Bevollmächtigte den Bevollmächtiger fragt: ob er in der Sache weiter agiren solle? so könnte er füglich dafür sagen: ob er weiter darin verfahren, oder weiter darin vorschreiten solle.

Agitation, die Bewegung, Gemüthsbewegung.

Agnat, ein Verwandter von väterlicher Seite. Ehemahls hatte man den Ausdruck Schwertmage dafür, von Mage, der Verwandte, und Schwert, welches das schwerttragende oder männliche Geschlecht bezeichnet. Für Verwandter von mütterlicher oder weiblicher Seite hatte man den ähnlichen Ausdruck Spillmage, von Spille, die Spindel, einem weiblichen Werkzeuge.

Agnosciren, anerkennen, z. B. einen ausgestellten Wechsel, einen Brief, seine Unterschrift, u. s. w.

Agnus Dei, ein Gotteslamm. In der Sprache der Röm. katholischen Kirche wird mit diesem Lat. Ausdrucke bezeichnet: 1. ein rundes Stück Wachs, wie eine Schaumünze gebildet, auf welchem das Bild des Lammes mit der Siegesfahne ausgedruckt ist, geweihet und ausgetheilt vom Papste. Man traut einem solchen Bilde wunderthätige Kräfte zu, z. B. die Andacht zu befördern, Feuersbrünste zu löschen u. s. w. 2. Ein Lateinisches Gebet, welches bei der Messe verrichtet wird, und mit den Worten Agnus Dei, das Lamm Gottes, anfängt.

Agonie, der Todeskampf, die letzten Züge.

Agonisiren, oder in agone versiren, in den letzten Zügen liegen. Das fremde Wort hat Aehnlichkeit mit unserm ächzen, N. D. anken.

Agraffe. Ein mit Haken versehenes weibliches Putzstück, welches z. B. am Halstuche die Stelle einer Stecknadel oder einer Schnalle vertritt. Ich habe Spangenhake oder Hakenspange dafür gebildet. Auch Hut- oder Haarschleife paßt zuweilen dafür. A d. verweiset zwar das Wort Spange in die niedrigen Sprech-arten; allein es findet daselbst ganz gute Gesellschaft, weil er mehre untadelhafte Wörter dahin gebannt hat. Ein Ausdruck, den Luther und Lessing (dieser im Nathan) zu gebrauchen kein Bedenken trugen, und der dabei nichts, an sich verwerfliches, weder in seinen Lauten, noch in seiner Bildung hat, sollte doch wol auch auf das Bürgerrecht in unserer Schriftsprache Anspruch machen dürfen.

Agréable (spr. aggreabl), angenehm.

Agreiren, genehmigen.

Agrement (spr. Agrmang), 1. die Annehmlichkeit, Lieblichkeit. 2. In der Mehrzahl, die Verzierungen.

Agricultur, der Ackerbau oder Landbau.

Agriophag, einer der vom Fleische wilder Thiere lebt, ein Wildfresser (wie Menschenfresser), anständiger, Wild-esser.

Aguerrirt (spr. agerrirt), durch Krieg abgehärtet. Man könnte krieghart oder krieggeübt und krieggewohnt dafür bilden.

Aide de Camp. S. Adjutant.

Aigrette (spr. Aegrett), ein Reiher- oder Reigerbusch (zur Kopfzierde), ein Demantstrauß, oder Demantbüschel, zu gleichem Zwecke.

Aigreur (spr. Aegröhr), eigentlich die Säure, uneigentlich die Bitterkeit.

Aigriren (spr. ägriren), erbittern. Wieland hat auch versäuern dafür gebraucht: „Die Schwermuth hatte sein Gemüth versäuert."

Aimable (spr. ämabl), liebenswürdig.

Air (spr. Aehr), die Miene, Gestalt, Geberde, Geberdungsweise, der Anstand, das Ansehen. Eins oder das andere von diesen wird in jedem Falle passen. Es ist also kein Grund vorhanden, mit Moritz'n (S. Grammat. Wörterb.) zu behaupten: das Franz. Wort air sei, seiner Unentbehrlichkeit wegen, für eingebürgert zu halten. Denn selbst die Zusammensetzung Kaiserair, welche dieser Schriftsteller zur Begründung jener Behauptung anführt, kann recht gut durch Kaisermiene, Kaiser-anstand, verdeutscht werden.

Aisance (spr. Aesangß'), 1. die Leichtigkeit, Ungezwungenheit oder Zwanglosigkeit im Anstande, in den Körperbewegungen; 2. das gute Auskommen, die Gemächlichkeit, die bequeme Lage, die Wohlhabenheit. Dis letzte ist freilich ein seltsames Wort, worauf unsere Sprache gerade nicht

Ursache hat stolz zu sein; allein der Sprachgebrauch hat es geadelt. 3. Vorrechte und Herrlichkeiten. Il a acheté cette terre avec toutes ses aisances et appartenances, er hat dieses Landgut mit allen dazu gehörigen Vorrechten gekauft.

Aise (spr. ähse); kommt in der R. a. à son aise sein vor, welche man durch sein gutes Auskommen haben, wolhabend sein, hinlänglich bemittelt oder begütert sein, übersetzen kann. Die Deutschen haben die seltsame R. a. in seinem Esse sein daraus gebildet.

Ajourniren (spr. ajurniren), das j wie ein weiches sch ausgesprochen. Ehemahls bedeutete das Französische ajourner, einen Tag (Termin) setzen, an welchem jemand vor Gericht erscheinen, oder auf welchen eine Sache verlegt werden sollte. Die neuen Franken hingegen haben, seit ihrer Staatsumwälzung, bei diesem, wie bei andern Wörtern, den Englischen Sprachgebrauch angenommen, nach welchem es so viel als aussetzen, oder für jetzt übergehen, ohne etwas darüber zu beschließen, bedeutet. Man hat den Antrag ajournirt, heißt also: man hat ihn bis auf weiter oder vor der Hand bei Seite gesetzt; die Versammlung ist auf acht Tage ajournirt, sie ist bis dahin ausgesetzt. Unser veraltetes vertagen, welches mit dem Französischen ajourner, seiner Zusammensetzung nach, übereinkommt, hat auch in Ansehung seiner Bedeutung einerlei Schicksal mit demselben gehabt. Es bedeutete ehemahls gleichfalls: auf einen bestimmten Tag verlegen:

Durch solches ward der Kampf vertagt.
Theuerd.

Seit einiger Zeit aber wird es in allen Zeitungen und andern öffentlichen Blättern in der neuern Bedeutung des Französischen Worts, für aussetzen oder bei Seite setzen, gebraucht. „Die Menschenrechte können und dürfen nie vertagt werden. Sie müssen immer an der Tagesordnung sein."

Ajustement (spr. ajüstmang, das j wie ein weiches sch ausgesprochen), der Anzug, Putz.

Ajüstiren, 1. berichtigen, z. B. ein Gewicht; 2. anpassen, z. B. einen Deckel auf ein Gefäß; 3. mit sich den Anzug oder Putz in Ordnung bringen, sich zurecht machen, sich anschicken.

A la, auf, oder nach, z. B.: á la Grécque, à la Française, à l'Espagnole ꝛc. auf Grichische, Französische Weise, nach Spanischer Sitte, auch in oder nach Grichischem, Französischem, Spanischem Geschmacke. A la mode, nach jetziger Art, in jetzigem oder heurigem Geschmacke. Boeuf à la mode, ein geschmortes Stück Rindfleisch, ein Schmorbraten. A la tête, an der Spitze.

Alarme (spr. Alarm), der Lärm, das Schrecken. Es entstand ein Lärm oder Lärmen; alles gerieth in Schrecken. Buchstäblich heißt Alarm' oder Alarme zu den Waffen!

Alarmiren, in Bewegung setzen, beunruhigen, aufschrecken.

Alart, Franz. alerte, munter, wachsam, auf seiner Hut, aufgeweckt.

Albinagium. S. Droit d'Aubaine.

Albinos, Weißlinge, eine Art Mißgeburt oder durch irgend eine Krankheit entstellter Menschen unter den Schwarzen (Negern), von unnatürlich weißer Haut und röthlichen Augen, welche das Sonnenlicht nicht gut ertragen können, aber, gleich den Katzen, im Dunkeln sehen. Sie werden auch Kakerlaken genannt. In der Schweiz, wo man zuweilen ähnliche menschliche Ausartungen findet, werden sie Credins, Kreidlinge, genannt.

Album, ein Stammbuch.

Albus, eine Münze, auf Deutsch: Weißpfennig.

Alcade, ein Richter in Spanien.

Alcali, alcalische Salze, Laugensatze. Das Wort Alcali ist Arabisch, und besteht aus dem Andeuter (Artikel) al, der oder die, und Cali, dem Namen einer Meer- oder Strandpflanze, welche eingeäschert eine Art Potasche oder Salz gibt. Sowol die Pflanze, als auch das daraus gezogene Salz, werden auch Sode genannt. Alcalisch, laugensalzig, oder laugensalz-artig. Alcalisiren, zu Laugensalz brennen.

Alcohol, Alcool, „nennt man sowol eine jede, in das möglich zarteste Pulver verwandelte Substanz, als auch den höchstgereinigten und rectificirten Weingeist." Roths gemeinnütziges Lexicon. Nürnberg 1791. Das Wort ist Arabisch und bedeutet ein unbetastbar feines Pulver. Alcoholisirter Weingeist ist derjenige, den man von allen noch übrigen wässerichten Theilen gereiniget hat.

Alcoholisiren, zum feinsten Pulver zerstoßen oder zerreiben; zum stärksten Weingeist hinaufläutern.

Alcoran; dieses Arabische Wort bedeutet buchstäblich weiter nichts, als das Buch; man meint aber damit Muhameds Glaubensbuch, die Bibel der Türken.

Alchymie, die Goldmacherkunst oder Goldmacherei. Eigentlich bedeutet das fremde Wort weiter nichts als die Chymie; denn al ist der Arabische Andeuter (Artikel) der oder die; allein man hat nach und nach diesem Worte die ausschließende Bedeutung angewiesen, daß es nur die Ausartung der Scheidekunst in Goldmacherei bezeichnet.

Alchymist, ein Goldmacher.

Alegro. S. Allegro.

Alentours (spr. Alangtuhr), 1. umliegende Gegenden, 2. umgebende Personen. Man hat für beide Bedeutungen das Wort Umgebungen zu gebrauchen angefangen. „Dresden mit seinen reizenden Umgebungen." Fr. Schulz. Für die zweite Bedeutung hat Catel dieses Wort in dem Wörterbuche der Franz. Akademie angesetzt.

Alexandriner oder Alexandrinische Verse, sind Verse, die aus sechs Jambischen Füßen bestehn. Man pflegt dabei wechselsweise zwei mit männlichen und zwei mit weiblichen Reimen zu versehen, da denn im letzten Falle, über die sechs Füße noch eine Endsilbe hinausläuft, z. B.:

Der

Der Gott, | der Ra|ben nährt | wird Men|schen nicht | verstoßen;
Wer groß | im Klei|nen ist, | wird grö|ßer sein | im Gro|ßen.

Al-fresco. S. Fresco.

Algebra, die Zeichenrechnung; nach andern die Buchstabenrechnung. Allein beide Namen sind nicht recht bestimmt; denn die gemeine Rechenkunst hat auch ihre Zeichen (die Zahlen), und man rechnet auch in andern Theilen der Größenlehre, außer der Algebra, durch Buchstaben. Sie ist, wie ein Beurtheiler in der Jen. Lit. Zeitung bemerkt, nur das Kapital der Buchstabenrechenkunst von der Auflösung der Gleichungen. Man sollte sie also Gleichungslehre nennen.

Alibi, das. Dieses Lat. Umstandswort, welches anderswo bedeutet, wird in der Lateinisch-Deutschen Rechtssprache, als ein Sachwort gebraucht. Der Angeklagte, sagt man, kann das Alibi beweisen; d. i. er kann darthun, daß er zu der Zeit, da er das ihm Schuld gegebene Verbrechen soll begangen haben, nicht an dem Orte, wo das Verbrechen begangen wurde, sondern anderswo war. Er kann das Anderswo beweisen, klingt freilich sonderbar, aber nicht im geringsten sonderbarer als: er kann das Alibi beweisen. Will man natürlicher sprechen, so sage man: er kann beweisen, daß er abwesend war, oder, er kann seine Abwesenheit von dem Orte des Verbrechens beweisen.

Alienation, die Veräußerung oder Entäußerung.

Alieniren, veräußern; auch entwenden.

Alignement (spr. Alinjmang), die Richtung nach gerader Linie, also die Schnurrichtung, oder das Schnurrichten. Oft ist das Richten schlechtweg hinreichend.

Aligniren (spr. alinjiren), nach der Schnur abmessen, richten, abstecken.

Alimentation, die Verpflegung, der Unterhalt.

Alimente, Nahrungsmittel, Verpflegungs- oder Unterhaltsmittel, die einem verhafteten Schuldner von dem Gläubiger gewährt werden müssen.

Alimentiren, verpflegen, unterhalten.

Alla breve, alla capella, in der Tonkunst, auf Kapell-art. Reichhardt. Nur Schade, daß das Wort Kapelle eine undeutsche Betonung hat. „Alla breve, im geschwinden Zeitmaße von zwei halben Tacten. Alla capella ist davon die Gattung, und der Hauptbegriff eine geschwinde, genau gleichmäßige Fortschreitung der Bewegung." Eschenburg.

Alla diritta, in der Tonkunst, stufenweise, nach der Tonleiter, (auf- oder absteigend); wenn bei einem sogenannten Laufe aufwärts oder abwärts kein Ton übersprungen, sondern jeder, so wie er in der Reihe folgt, mit angegeben wird.

Alla Polacca, in der Tonkunst, auf Polnisch (Polisch), oder in der Bewegung des Polnischen (Polischen) Tanzes.

Alla Zoppa, „heißt in der Tonkunst so viel, als hinkend, ungleich. Es wird dadurch die Leidenschaft der Sehnsucht mit allem, was dazu gehört, Schwachheit, Furcht, Wehmuth u. dergl. ausgedruckt." Roths gemeinnütz. Lexicon.

Allarm. S. Alarme.

Allée (spr. Alleh.) Ich hatte in meinen frühern Versuchen 1. Baumreihe und Baumschnur, in sofern Bäume, nach der Schnur gepflanzt, darunter verstanden werden, und 2. Baumgang und Wandelbahn, auch Schattengang (dis letzte nach Adelung'en), in sofern der durch dergleichen Baumreihen eingeschlossene, zum Lustwandeln bestimmte Raum gemeint wird, dafür angesetzt. Dagegen wandte Rüdiger ein: „Allee wird durch Baumreihe oder Baumreihe oder Baumschnur nicht treffend übersetzt, weil diese Wörter nicht mit ausdrucken, das wenigstens zwei Reihen Bäume sein müssen, und also einen falschen Begriff geben würden." Ich antwortete: daß man, um dieses zu vermeiden, sich der Beiwörter doppelte oder zweifache, dreifache, vierfache bedienen könne. Rüdiger fuhr fort: der einfachste Deutsche Ausdruck wäre wol die wörtliche Uebersetzung Gang." Meine Antwort hierauf war: ja; wenn entweder die Baum-art, aus der die Allee besteht, mit angegeben wird, z. B. Lindengang, Pappelngang, Ulmengang u. s. w., oder wenigstens das allgemeine Wort Baum vorgesetzt wird, Baumgang. Sonst ist Gang für sich zu unbestimmt. „Adelung setzt dafür Schattengang, welches auch Moritz noch schöner findet. Dieses wäre darum bequem, weil die Einfassung nicht immer aus Bäumen, sondern auch oft aus Sträuchen oder Hecken besteht; allein die Bestimmung zum Schattengeben findet doch aber bisweilen, wie bei Obstbäumen oder andern weitläuftig an die Landstraßen gepflanzten Bäumen, gar nicht Statt." Ich erwiederte: aber doch in den meisten, vielleicht mehr oder weniger in allen Fällen, wo wir uns des Franz. Worts Allee bedienen, und a potiori fit denominatio. „Man kann also zwar in vielen Fällen Schattengang, Baumgang, Lindengang, Heckengang u. dergl. zu Vermeidung des fremden Wortes gebrauchen; aber in manche N. a. und Zusammensetzungen passen sie doch nicht so gut; z. B. eine Allee pflanzen, die Haupt- oder Quer-allee; und es kann also das fremde Wort schwerlich ganz entbehrt werden." Dieser letzte Zweifel scheint mir am leichtesten gehoben werden zu können; denn warum sollten wir nicht sagen dürfen: eine zweifache oder dreifache Baumreihe pflanzen, einen Schattengang, Lindengang, Heckengang, eine Wandelbahn u. s. w. anlegen? Warum nicht, der Hauptgang oder die Hauptbahn, der Quergang u. s. w? Das von mir gebildete Wandelbahn soll übrigens nicht zum gemeinen Gebrauche, sondern für die höhere Schreib-art sein. In N. D. hört man auch für Allee, in sofern nicht die Baumreihen, sondern der dazwischen befindliche Weg gemeint wird, Schlenderweg und Schlendergang; letztes auch für Promenade. Göthe hat auch Laubgang für Allee gesagt, wobei man aber vielleicht eher an einen mit Laub bedeckten oder belegten Gang, als an eine Allee denken möchte.

Allegata, angeführte Stellen, Anführung.

Allegation, die Anführung.

Allegiren, anführen.

Allegorie. Der ursprüngliche Begriff von Allegorie, der aber, in unserä Lehrbüchern der Wohlredenheit, der schönen Wissenschaften und Künste, häufig verdrehet und mit fremdartigen Zusätzen vermischt worden ist, scheint mir dieser zu sein: eine Vorstellungsart, wobei etwas anders gedacht werden soll, als die Vorstellung an sich selbst andeutet. Diese Erklärung paßt eben so genau auf jedes Beispiel von Allegorie, dessen ich mich zu entsinnen weiß, als sie mit dem Grichischen Namen (von ἄλλος und ἀγορεω) übereinkommt. Ihr Wesen besteht also darin, daß etwas anders gesagt oder gezeigt wird, und etwas anders bei dem Gesagten, oder Gezeigten gedacht werden soll. Sie ist folglich eine sinnbildliche Vorstellungsart, d. i. eine solche, bei der unter einer Vorstellung, die hier nur Bild oder Zeichen sein soll, eine andere Vorstellnng oder ein Sinn verborgen liegt, wozu wir durch jene geleitet werden sollen. Also eine sinnbildliche Rede, ein sinnbildliches Gemählde, ein sinnbildliches Stück, und für den abgezogenen Begriff, Allegorie, sinnbildliche Vorstellungsart. Wir gebrauchen auch anspielend und verblümt in dieser Bedeutung. Von diesem letzten hatte man ehemahls auch das Zeitwort verblümeln, welches jedoch von Abraham a S. Clara, nicht für allegorisiren, sondern für beschönigen gebraucht wird: „ein Schelmstück verblümeln." Lessing hat für allegorisiren (im Nathan) das Zeitwort sinnbildern abgeleitet.

Was witzelst du mir da? Von wessen Brautkleid
Sinnbilderst du mir so gelehrt?

Auch ihm mußte also sinnbildlich für allegorisch gelten.

Heynatz und andere haben Allegorie durch b ldliche Vorstellung, und allegorisch bloß durch bildlich verdeutschen wollen; allein diese Ausdrücke sind zu weit. Eine Vorstellung kann bildlich sein, ohne daß sie allegorisch ist. Wer z. B. den Frühling dadurch vorstellt, daß er uns theils einige der vorzüglichsten Erzeugnisse dieser Jahrszeit, z. B. junges Laubwerk, Blumen, Lämmer u. s. w., theils menschliche Beschäftigungsarten, welche vorzüglich in diese Jahrszeit fallen, z. B. den pflügenden Landmann, spielende Kinder u. s. w. zeigt, der erweckt unstreitig eine bildliche Vorstellung; aber diese Vorstellung wird noch nicht Allegorie genannt. Und warum nicht? Weil hier die Darstellung bei den natürlichen Zeichen der Sache stehen bleibt, bei welchen nur das, was sie sind, nicht etwas anderes, nicht etwas darunter verborgenes, gedacht werden soll. Wer hingegen den Frühling als ein mit Blumen bekränztes Kind, den Sommer als einen glühenden Jüngling, den Herbst als einen gereiften Mann, und den Winter als einen Greis mahlt, der gibt uns eine Allegorie, weil bei diesen Bildern etwas anders gedacht werden soll, als was uns in denselben dargestellt wird. Es ist also ein wesentliches Unterscheidungszeichen der Allegorie, daß unter dem Bilde, welches uns vorgehalten wird, etwas anders, durch die Vergesellschaftung der Begriffe leicht zu errathendes, verborgen liegen muß; und darauf deutet der Ausdruck: sinnbildliche Vorstellung.

Ueber den Unterschied zwischen Allegorie und Parabel, und über die Verdeutschung des letzten, sieh dieses.

Allegorisiren, sinnbildern. Lessing. S. Allegorie.

Allegretto, in der Tonkunst, etwas munter. Reichhardt hat die Deutsche Bezeichnung, etwas hurtig, angenehm, froh, dafür gewählt.

Allegro, (in der Tonkunst) munter, lebhaft; eigentlich hurtig. Die Tonkünstler setzen dieses Wort über diejenigen Stücke, welche lebhaft und munter gespielt werden sollen. Als Sachwort gebracht — ein Allegro — könnte es, wenn von einem Singestücke die Rede ist, vielleicht durch Frohgesang verdeutscht werden. Einen allgemeinen Ausdruck, der Singestücke und Spielstücke zugleich unter sich begriffe, weiß ich nicht anzugeben; denn Frohstück oder Frohspiel möchten wol keinen Beifall finden. Man muß sich also mit der Umschreibung: ein munteres Stück, ein Stück, welches munter oder lebhaft gespielt werden muß, begnügen.

Allegro assai, allegro di molto oder allegrissimo, sehr hurtig. Reichhardt.

Allemande (spr. Allmangd), die Deutsche oder Schwäbische Tanzweise in vierviertel Tonmaß.

Allianz, Franz. Alliance, das Bündniß. Für Offensiv- und Defensiv-allianz haben wir das aus der Schweiz zu uns gekommene Schutz- und Trutzbündniß; sonst auch Angriffs- und Vertheidigungsbündniß. Alliirter kann man durch Bundesgenoß und Verbündeter, und wenn, wie gewöhnlich, von einem verbundenen Staate die Rede ist, auch durch Hülfsmacht übersetzen. Für Tripel- und Quadrupel-allianz sind, wie Rüdiger sagt, Dreibündniß und Verbündniß schon üblich. Ich würde aber Dreibund und Vierbund vorziehen. — Alliiren, verbinden. In einigen Künsten wird das Wort Alliance von der Verbindung ungleich-artiger Dinge gebraucht. So nennt z. B. der Goldschmied einen Ring en alliance, wenn er aus einem goldenen und einem silbernen Drathe gewunden ist; und Zuckerkünstler einen Kuchen, der aus verschiedenen Teig-arten besteht.

Alligation, oder auch die Legirung, die Vermischung oder Versetzung der Metalle von ungleichem Werthe zu Einer Masse; der Zusatz (nämlich von schlechterem Schroote). Die Alligationsregel (Franz. la Regle d'alligation oder d'alliage), die Vermischungs- Versetzungs- oder Beschickungsregel, d. i. diejenige Regel der Rechenkunst, welche gewisse Dinge von verschiedener Art und verschiedenem Werthe dergestalt mit einander zu vermischen lehrt, daß das Ganze einen bestimmten Werth habe, und wonach also auch der Werth einer vermischten oder versetzten Masse gefunden wird.

Alligiren oder legiren, vermischen oder versetzen. S. Alligation.

Allodialgut. Ich hatte ehemahls Eigengut und Veräußerungsgut dafür angesetzt; allein Eschenburg bemerkte (in dem Nachtrage) ganz richtig: daß das letzte nicht sowol ein Gut, welches man veräußern darf, als vielmehr ein Gut, welches veräußert werden soll oder muß, bezeichnen würde. Ich nahm daher diesen Ausdruck, als unschicklich, zurück.

Gegen erbfreies Gut, welches E. als schon eingeführt betrachtete, mußte ich bemerken: daß es die Aehnlichkeitsregel verletzen würde, wenn es ein Gut bezeichnen sollte, welches nach Willkühr, auf männliche und weibliche Nachkommen, vererbt werden kann. Denn so wie zollfrei, steuerfrei, zwangfrei, sorgenfrei u. s. w. nichts anders als frei oder befreit von Zoll, Steuern, Zwang und Sorgen bedeuten: so würde auch erbfrei nur frei vom Erben oder was nicht geerbt werden kann, bedeuten. Nun sind aber gerade die Allodialgüter Erbgüter in vollem Sinne des Wortes, weil sie nicht bloß auf die männlichen, sondern auch auf die weiblichen Nachkommen fortgeerbt werden können. Auch werden sie deswegen, im Gegensatze der Lehngüter, wirklich Erbgüter genannt; so wie auch die Besitzer derselben sich deshalb den Titel Erbherr beizulegen pflegen, und die dem Hause Oestreich eigenthümlichen Länder die Erbländer genannt werden.

Noch bemerkte E. ganz richtig: daß erbbar nur den Mißlaut wider sich haben würde. Die Frage hingegen: ob sich nicht vielleicht erbfähig dafür gebrauchen ließe? mußte ich aus dem Grunde verneinen, weil die meisten andern Zusammensetzungen mit fähig nur die thätige Bedeutung haben; erbfähig hingegen, von Gütern gebraucht, in der leidentlichen Bedeutung genommen werden müßte. Man kann sagen: die Töchter des Besitzers eines Allodialguts sind erbfähig; aber nicht: das Gut selbst ist erbfähig.

Frisch'ens Herleitung des Allode von alt (N. D. old), so daß Güter dadurch bezeichnet würden, die von den Alten oder Vor-eltern ererbt sind, ist willkührlich angenommen, und durchaus grundlos. Er hat indeß ganz richtig geahnet, daß das Stammwort Deutsch sei. Dieses ist aber nicht alt, sondern Od, Ode, ein Gut, eine Besitzung, welches noch in Kleinod lebt. Dis hat schon Adelung bemerkt; allein dieser große Sprachkenner gesteht, daß er die Vorsilbe all nicht recht zu erklären wisse. Mir scheint die Bedeutung derselben vor Ode sehr klar, und die Zusammensetzung Allode ganz sprach-ähnlich zu sein. In der O. D. Mund-art, aus welcher wir die ersten Zusammensetzungen mit dem verkürzten all erhalten haben, wird dieses all, wie A. selbst bemerkt hat, gewöhnlich entweder als eine den Begriff der Allgemeinheit bezeichnende, oder als eine die Bedeutung verstärkende Vorsilbe gebraucht, z. B. in Allgegenwart und allgegenwärtig, Allmacht und allmächtig, allweise, allgütig, allgefällig u. s. w. In diesen letzten Beispielen bedeutet es so viel als höchst, ganz, im höchsten Grade. Dis auf unser allod angewandt, gibt die Folge: daß dieses Wort ganz eigen, oder eigen im vollen Sinne des Wortes, und Allode ein ganz eigenes, nicht zur Lehne erhaltenes, Gut bedeute.

Da nun aber od, Ode und Allode so sehr veraltet sind, daß kein Deutscher, der nicht zugleich Sprachforscher ist, sie mehr kennt oder versteht: so scheint Eigengut, welches der Bedeutung nach dem Allode am nächsten kommt, die Stelle desselben ersetzen zu müssen. Erbgut hat indeß den Vorzug, daß es schon gebräuchlich ist.

Reß, der meine Vermuthung über den Ursprung des Worts Allode in den Beiträgen St. 3. Seite 154) bestätiget, will dieses altdeutsche Wort beibehalten und wieder erneuert wissen. Hier sind seine Worte: „Alod oder Allode gehört uns so gänzlich, daß ich es für mein (meinen) Theil gutwillig nicht fahren lasse. Der frei Deutsche Mann, der einem ältern, tapferern, angesehenern Helden die Kriegesfolge gelobte, ging bei ihm an den Tisch, bis man Eigenthum, auch von Grundstücken einführte. Nun erhielt er, statt der freien Tafel, ein Grundstück, nicht als ein gänzliches und erbliches, sondern nur als ein Eigenthum auf Lebzeiten oder ein Lehn, das ihm nur für seine Person verliehen wurde. Man nannte es nachher, oder auch wol zugleich, Fede- oder Faidegut, weil es für die übernommene Verpflichtung, einem andern zur Fede oder in den Krieg zu folgen, abgetreten war; und alß man alles Lateinisch zu benennen anfing, hieß es beneficium, vermuthlich weil man in der Lat. Sprache keinen Ausdruck für ein Lehn- oder Fedegut antraf. Außer diesem Lehngute besaß nun unstreitig der freie Mann auch gänzliches, erbliches Eigenthum, das ihm von seinem Vater hinterlassen war, und wieder auf seine Frau und Kinder fiel. Und das bestand sowol aus Grundstücken, die man damahls noch nicht, wie nachher, Klöstern, Bischöfen und Fürsten zur Lehn auftrug, als aus seinen übrigen beweglichen Gütern, Hausrathe, Kostbarkeiten u. s. w., oder wie man es sonst nannte, aus seiner liegenden und fahrenden Habe. Beides hieß Od, nicht bloß das Grundstück, sondern auch was der Mann im Hause hatte, wie man noch aus dem Worte Klein-od (Kleingut, kleines Eigenthum) sieht. Eigenthum war zwar, obgleich nur auf Lebzeiten, das Lehngut auch, aber kein gänzliches, kein erbliches. Wie hieß nun, und wie mußte dieses zum Unterschiede von jenem heißen? Ohne Zweifel All-od, volles, bleibendes, alleiniges Eigenthum. Sollte dis das vorgesetzte all nicht ausdrucken? Nicht am kürzesten, nach Art der alten Sprache, nicht treffend genug ausdrucken? Und dis uns allodige (ganz eigene) Wort sollten wir wieder herausgeben? Warum das? Weil der neue Lateiner, den wir aus unserer Sprache gänzlich wieder zu verweisen beflissen sind, allodium und allodialis eigenmächtig und armseliger Weise daraus gemacht hat? Er nehme seine Endigungen wieder hin.

Allod und allodige Güter, Erben u. dergl. gehören uns ganz allein, allodium und allodialis sind Zwitter; fort damit! Zu unbekannt wäre das Wort geworden? Bei dem Adel gewiß nicht. Die gnädige Frau und das Fräulein verstehen es recht gut, wenn gleich nicht sprachkundig; und wir andern wollen streben, unsern Kindern nichts als Allod, so weit wir es können, allenfalls mit Erklärung des Worts zu hinterlassen. Wer ihnen indeß lieber gänzliches, erbliches Eigenthum (Eigengüter) hinterlassen will, der ist ein eben so guter Hausvater."

Allodification, die Verwandlung der Lehngüter in Eigengüter.

Allongiren (spr. allongiren), verlängern, in die Länge ziehen.

Allotria, nicht zur Sache gehörige Dinge. Ich glaube, man könnte immer fremd-art ge dafür sagen, weil sie nicht von der Art derer sind, die zu dem gegebenen Orte und zu dem gegebenen Zwecke passen.

All' ottava, Franz. à l' octave, im achten Ton. Reichhardt. Nicht vielleicht besser, im Achtton? — „In der Octav ist zwar ausländisch, aber deutlicher. Gewöhnlich deutet es an, daß alle Töne um eine Octav höher, zuweilen aber auch, daß sie octavenweise, also doppelt, gespielt werden sollen." Eschenburg.

Alludiren, anspielen.

All' unisono, im Einklange. Reichhardt.

Allusion, die Anspielung, das Anspielen.

Alluvion, die Anschwemmung, das Anschwemmen. Das Alluvionsrecht, das Anschwemmungsrecht.

Almanach. S. Kalender.

Al marco, nach dem Gewichte. Ihm wird in der alten buntscheckichten Kaufmannssprache das al numero, der Zahl nach, entgegengesetzt. Münzen, welche ihr volles Gewicht nicht haben, werden nicht nach der Zahl der Stücke, sondern nach dem Gewichte berechnet, und zwar so, daß eine gewisse Anzahl zusammengeworfen und auf einmahl gewogen wird. Soll hingegen jedes Stück für sich gewogen werden, so bedient man sich des Ausdrucks al peso. S. Roth's gemeinnütziges Lexicon.

Almosenier, ein Almosenpfleger. Das Wort Almosen ist zwar ursprünglich selbst fremd, aber schon längst ein gebürgert.

Al numero. S. Al marco.

Al pari. Man sagt: das Gold steht mit dem Silbergelde (mit der Münze) al pari, wenn man kein Aufgeld, sondern für die Pistole nur fünf Thaler, für den Holländischen Dukaten nur zwei Thaler und zwanzig gute Groschen erhält. Also: es steht dem Silber gleich, Gold und Silber stehen im Gleichgewichte, haben jetzt einerlei Werth.

Al peso. S. Al marco.

Alpha, der erste Buchstabe des Grichischen Abece's, das Grichische A.

Alpha privativum, habe ich ehemahls durch das Absonderungs- oder Beraubungs-a übersetzt. Es scheint mir aber jetzt besser, das Verneinungs-a oder das verneinende a dafür zu sagen.

Alphabet. Auch diesen fremden Ausdruck räth Moritz beizubehalten, „weil er einmahl allgemein angenommen und unser A B C mit einem zu gemeinen oder geringfügigen Begriffe verbunden sei, und überdem (überdas) nicht wie ein ordentliches Wort aussehe." Aber 1. ist Alphabet keinesweges schon in die Volkssprache übergegangen, also auch noch nicht für eingebürgert zu halten. 2. Muß ich fragen: was daran liege, wer dabei gewinne oder verliere, wenn wir mit A B C einen hohen oder geringen Begriff verbinden? Und endlich 3. wer uns hindere, Abece zu schreiben, so wie wir aus α β Alphabet gemacht haben? Da wir schon Abecebuch, nicht Alphabetbuch, und das Abece (nicht das Alphabet) lernen, sagen: warum sollten wir nicht auch nach dem Abece ordnen, und in Abece-ordnung, für in alphabetischer Ordnung, sagen dürfen? Warum nicht: das Buch ist bis zur Buchstabenzahl, statt bis zum Alphabet, angewachsen? Für: das Werk enthält drei Alphabete, kann man füglich sagen: es enthält 69, oder dreimahl 23 Bogen. Warum aber nicht auch: es enthält drei Abece's? Ueber die Nothwendigkeit, bei einigen Wörterklassen die Mehrzahl, nach N. D. Art, durch das angehängte s zu unterscheiden, siehe Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache. St. 1. Seite 180 folg.

Al piacere (spr. all Piatschere), auch al piacimento (spr. all Piatschimento), in der Tonkunst, nach Gefallen.

Al punto, genau, auf ein Haar.

Al rigore di tempo. S. A tempo.

Al segno. S. Dal segno.

Alt. Ich hatte für Discant, Alt, Tenor und Baß in der Preisschrift die erste, zweite, dritte und vierte Stimme angesetzt. Dagegen wurde mit Recht erinnert, daß diese Benennungen nicht gehörig bezeichneten, weil ein Tonspiel bald zwei-, bald drei-, bald vierstimmig sei, und wenn es z. B. für Tenor und Baß gesetzt worden, jener die erste, dieser die zweite Stimme genannt werde. Auch gibt es Singestücke, wo in Chören für zwei Discante oder zwei Bässe besondere Stimmen ausgesetzt sind, und wo also die Benennung der vier Hauptstimmen durch erste, zweite u. s. w. nicht Statt findet. Ich nehme sie daher, als untauglich, zurück.

Gottsched übersetzte (Sprachl. S. 203) Soprano durch Oberstimme, Discanto durch Singestimme, Alto durch hohe Mittelstimme, Tenore durch tiefe Mittelstimme, und Basso durch Grundstimme.

Affsprung nennt den Discant und Alt die hohe und niedere Frauenstimme, Tenor und Baß die hohe und niedere Mannsstimme.

Knigge, ein Kenner der Tonkunst, schlug in einem Schreiben, worin er mir einige Bemerkungen zu meiner Preisschrift mittheilte, folgende Benennungen vor: 1. die Weiber-

Weiber- (oder weibliche) Stimme; 2. die Knabenstimme; 3. die Jünglingsstimme, und 4. die Mannsstimme; denn diese, sagte er, würden doch dadurch nachgeahmt, auch wenn von Tonwerkzeugen die Rede wäre.

Kunstverständige mögen nun entscheiden. Mir scheint es, daß hohe oder höhere Mittelstimme die angemessenste Benennung für Alt sei. Uebrigens könnten Alt und Baß, welche unsere Sprach-ähnlichkeit nicht verletzen, und schon in der Volkssprache gehört werden, auch füglich für eingebürgert gelten. Aber mit Discant und Tenor ist es nicht der nämliche Fall, weil diese eine undeutsche Betonung und undeutschen Klang haben.

Altan. Wir haben das gute alte Wort Söller dafür. Daß dieses im O. D. auch ein Vorzimmer bedeutet, darf uns wol nicht hindern, es in der Schriftsprache für Altan zu gebrauchen, besonders da, wie Heynatz bemerkt, es auch in dieser Bedeutung in ebenderselben Mund-art nicht ungewöhnlich ist. Man hat gegen dieses Wort ferner eingewandt: daß es wol eben so fremd-artig, als Altan selbst, sei; denn es wäre das Lat. Solarium. Meine Antwort hierauf ist: 1. daß diese Abstammung wol so ausgemacht noch nicht ist. Es scheint vielmehr eins von den vielen echtdeutschen Wörtern zu sein, die entweder eine zufällige Aehnlichkeit mit einem Lat. Worte haben, oder auch mit diesem aus einer und ebenderselben Quelle geflossen sind, welches bekanntlich bei einer gar großen Anzahl der Fall ist. Ad. leitet es nicht unwahrscheinlich von dem Stammworte Sohl, Söl, her, welches etwas erhöhtes anzeigt, und wovon unser Saal herkommt. Aber gesetzt auch, daß jene Herleitung von Solarium die richtige sei, so ist doch 2. das Wort durch die damit vorgenommene Umbildung unserer Sprach-ähnlichkeit so vollkommen angepaßt, und durch den Gebrauch, seit Ottfrieds Zeiten her, so sehr verbreitet und selbst den Mund-arten einverleibt worden, daß man es, gleich den ähnlichen Wörtern: Bischof, Prediger, Kanzel u. s. w. füglich für eingebürgert halten kann. — Der Vollständigkeit wegen habe ich auch aus Reinwalds Hennebergischem Landwörterbuche das landschaftliche Wort Emporlaube für Altan angeführt; aber ohne es deswegen zur Einführung empfehlen zu wollen. Heynatz druckte sich daher (im Antibarbarus) nicht genau genug aus, wenn er sagte: daß ich es vorgeschlagen hätte. Dazu scheint es auch mir keinesweges geeignet zu sein, weil wir bei Laube an etwas bedecktes zu denken gewohnt sind. Ueber die Abstammung dieses Worts verdient der genannte Verfasser des Hennebergischen Landwörterbuchs nachgelesen zu werden, der nicht, wie Adelung, den Hauptbegriff der Bedeckung, sondern den der Erhöhung darin findet, so daß es mit Lob, mit levare und lever, zu Einer Familie gehören würde.

Man könnte übrigens für Altan auch füglich Vortritt sagen. Der Saal hat einen Vortritt in die Straße. Auch würde ich gegen die Einbürgerung des Wortes Altan selbst, da es unsere Sprach-ähnlichkeit nicht beleidiget, nichts erhebliches einzuwenden haben.

Altar. Dis Wort wird zwar aus unserer Sprache wol nie wieder ausgetilget werden können, weil es seit Jahrhunderten schon in die Kirchensprache, und aus dieser in die Volkssprache übergegangen ist; allein das darf uns nicht abhalten, einige gleichbedeutende Deutsche Ausdrücke anzuführen, die, wenn gleich nicht im gemeinen Leben, doch für den Schriftsteller brauchbar sind. Der Altfränkische Name Wibbod und der Angelsächsische Weobod bedeuteten heiliger Tisch, wofür man jetzt an einigen Orten Kirchentisch zu sagen pflegt. Die Gothen nannten den Altar Hunslastads, d. i. Opferstatt oder Opferstäte, wofür einige neuere Schriftsteller bald Opfertisch, bald Opferherd zu sagen angefangen haben: „Was die Weisen des Alterthums der Tugend, was heldenmüthige Griechen und Römer dem Vaterlande aufopferten, das legen wir, mit nicht geringerer Selbstverläugnung, auf den Opferherd der Eitelkeit nieder.“ Theophron.

Alta viola, die Armgeige, besser, die Doppelgeige. Reichhardt. „Das gewöhnliche Wort ist Bratsche, von Viola di braccia, Armgeige, weil sie auf dem Arme ruht.“ Eschenburg.

Alteration. Dieses Wort wird in zwei Hauptbedeutungen gebraucht, wofür wir Schreck (Bestürzung) und Aerger (Verdruß) haben. Die allgemeinen Ausdrücke sind Gemüthsbewegung und Aufwallung. Zuweilen aber wird Alteration auch für Veränderung, und zwar ins Schlimmere, genommen.

Alteriren, 1 ins Schlimmere verändern. Seine Gesundheit wurde dadurch alterirt, sagt man, d. h. sie litt dadurch oder darunter; sie wurde dadurch angegriffen. 2. Erschrecken, bestürzt machen, ärgern.

Alternative, als Lat. Umstandswort, wechselsweise. Voß hat das Grichische ἄλλος πρὸς ἄλλον in seinem Homer durch ander-um-ander verdeutscht; welches aber nicht sehr lieblich klingt. Im gemeinen Leben sagen wir eins ums andere. Als Franz. Sachwort, die Alternative, genommen, versteht man darunter das Eintreten zweier Fälle, wovon einer gewählt werden muß, wenn nicht der andere Statt finden soll, wovon also einer dem andern weichen muß. Das Heer, sagt man, befand sich in der Alternative, sich entweder durchschlagen oder gefangen geben zu müssen. Diesen Begriff glaubte ich durch das Wort Wechselfall bezeichnen zu können, weil andere mit Wechsel zusammengesetzte Wörter, wie Wechselzahn, Wechselbalg u. s. w., auch auf zwei Dinge deuten, wovon das eine dem andern weichen muß, und wovon also jedesmahl nur eins Statt finden kann. Dis Wort wurde von vielen gebilliget, von einigen aber verworfen. Beides geschah von sprachkundigen Männern; und es wurden auf beiden Seiten Gründe angeführt, welche Aufmerksamkeit verdienen. Hier sind sie.

Moritz erklärte sich darüber (in der Deutsch. Monatsschrift Dec. 1792) folgendermassen: „In diesem neugebildeten Worte widerspricht der eine Bestandtheil desselben dem andern nicht, sondern stimmt mit ihm harmonisch (einträchtig) zusammen. Denn mit dem Begriffe des Wechsels ist an sich und im Allgemeinen schon der Begriff von Zufälligkeit verbunden, der hier die Idee noch vollständiger macht, als sie selbst durch den fremden Ausdruck bezeichnet wird. Ueberdem (überdas) hat das neugeschaffene Deutsche Wort einen leichten und angenehmen Klang, und nichts hartes und ungewöhnliches in seiner Bildung, so daß es Eigensinn sein würde, wenn man, da wir einmahl dis Wort besitzen, sich des fremden Ausdrucks noch ferner bedienen wollte." Er wiederholte dieses Urtheil in der Folge noch einmahl in den Vorlesungen über den Styl (die Schreib-art), Berlin 1793.

Rüdiger hingegen fand (im fünften St. des Neuesten Zuwachses der Sprachkunde) diesen Beifall nicht gegründet. „Alternative, sagte er, durch Wechselfall zu übersetzen, ist, so sehr es auch Hr. Moritz lobt, ganz unrichtig, und Wechselbalg oder Wechselzahn lassen sich damit gar nicht vergleichen. Es deutet einen Fall an, da unter zwei Dingen nur eins Statt finden kann; allein eben deswegen ist ja an keinen Wechsel oder Tausch zu denken." Ich glaubte hierauf antworten zu müssen: Warum nicht? Eben deswegen, weil von diesen beiden Dingen nur eins Statt finden kann, und gewählt werden muß, obgleich beide entweder ihr Gutes oder ihr Schlimmes haben, wechselt die Vorstellung davon in der Seele desjenigen, welcher darunter wählen soll, eine Zeitlang ab, und es wird oft in Gedanken das eine erst an die Stelle des andern gesetzt, bis man endlich zu einem festen Entschlusse kommt, und alsdann das eine gewählt, das andere verworfen wird. — Rüdiger fuhr fort: „Ein umringter Haufen im Kriege kann sich durchschlagen, oder gefangen geben; aber er thut nicht eins ums andere, er hat also nicht einen Wechselfall, sondern die Wahl, er kann sich zu dem einen oder dem andern entschließen." Ein Wechselzahn, war meine Antwort, ist auch entweder da, oder nicht mehr da, ist mit dem andern nicht eins ums andere da, wechselt mit dem andern nur einmahl, und wird doch Wechselzahn genannt: warum sollte also nicht auch das Dasein zweier Möglichkeiten,, wovon nur Eine wirklich gemacht werden kann, wovon die eine der andern weichen muß, ein Wechselfall genannt werden dürfen? Noch berief ich mich auf die in der Größenlehre übliche Benennun Wechselwinkel, womit man auch nicht zwei mit einander wechselnde, sondern nur zwei gleiche, einander entgegenstehende Winkel bezeichnet. Eben so, sagte ich, stehen auch in einer Alternative zwei Möglichkeiten einander entgegen, deren jede gemeiniglich eben so viel für und wider sich hat, als die andere, und die daher in diesem Betrachte für gleich gelten können. Man geräth also dabei in den Fall, daß Gründe mit Gegengründen, Möglichkeiten mit Unmöglichkeiten in unserer Vorstellung wechseln; und deswegen vornehmlich verdient, glaube ich, ein solcher Fall ein Wechselfall genannt zu werden.

Eschenburg trat (in dem Nachtrage zu meiner Preisschrift) auf Rüdigers Seite. „So sehr, sagte er, mir Wechselfall bisher gefiel, so finde ich doch die Rüdigersche Erinnerung nicht ohne Grund. Daß man alternare durch wechseln übersetzt, möchte nicht dawider sein; denn eigentlich heißt alter einer von beiden, und bei Alternative soll nur angedeutet werden, daß eins von beiden Statt finden oder gewählt werden muß. Durch wechseln hingegen scheint nicht bloß die Möglichkeit der Wahl des Beiderseitigen, sondern auch die fortdauernde Einerleiheit beider Fälle, auch wenn man aus überwiegenden Gründen sich für den einen schon bestimmt hat, angedeutet zu werden."

Heynatz endlich hat sich im Antibarbarus folgendergestalt darüber erklärt: Wechselfall für Alternative, von Campe vorgeschlagen, ward von Moritz gelobt, von Rüdiger aber getadelt. Ich trete dem erstern (ersten) bei, und finde das Wort sehr verständlich."

Ich habe diese verschiedenen Meinungen angeführt, um es dem Leser zu überlassen, sich für diejenige zu erklären, deren Gründe ihn überzeugen werden. Fast hätte ich Lust für das fremde Alternative noch ein zweites Wort auf den Fall vorzuschlagen, daß jenes bestrittene verworfen werden sollte. Dieses würde Klemmfall sein; weil man bei einer Alternative sich zwischen entgegengesetzten Entschlüssen und ihren Gründen gleichsam in der Klemme befindet. Er befand sich, könnte man sagen, in dem traurigen Klemmfalle, entweder noch mehr aufs Spiel zu setzen, mit Gefahr noch mehr zu verlieren, oder die Hoffnung, das Verlorne wieder zu gewinnen, aufzugeben.

Alternativamente, in der Tonkunst, wechselsweise.

Alterniren, abwechseln, oder umwechseln, oft auch wechseln. Ein alternirendes Fieber, wird von Göthe'n in Meisters Lehrjahren ein überspringendes genannt. „Sie hatte eine Art von überspringendem Fieber." Sonst sagt man ein Wechselfieber.

Alterum tantum, noch einmahl so viel, also das Doppelte oder Zweifache.

Altesse, die Hoheit.

Altimetrie, die Höhenmessung.

Alto. S. Alt.

Alumnus, ein Zögling. Heynatz hat Nährling dafür gebildet, welches dem Lateinischen genauer antwortet.

Amabile, amarevole, amoroso, in der Tonkunst, lieblich, zärtlich, innig. Reichhardt.

Amalgama, ein Gemisch aus Metall und Quecksilber, wofür einige, z. B. Westrumb, Quickbrei gesagt haben, welches auch Heynatz empfiehlt.

Amalgamation, die Verquickung, d. i. die Verbindung der Metalle mit Quecksilber.

Amalga-

Amalgamiren, verquicken, auch anquicken, d. i. Metalle mit Quecksilber vermischen und sie dadurch auflösen.

Amant (spr. Amang), der Liebhaber, oder Geliebte; ehemahls auch der Buhle; ein Wort, welches wieder erneuert zu werden verdienen würde, wenn ihn nicht der Nebenbegriff der unreinen Liebe anklebte. Für das weibliche Amante sagen wir die Geliebte, nie Liebhaberinn. Buhlinn kann, angezeigter Ursache wegen, so wie Buhle, wol nur da gebraucht werden, wo der Nebenbegriff der sinnlichen Liebe absichtlich angeregt werden soll.

Amanuensis, ist eigentlich unser Deutsches Handlanger. Allein dieses deutet auf gemeine, jenes auf edlere Verrichtungen, besonders auf Dienstleistungen durch Schreiben. Man könnte es daher oft durch Schreiber übersetzen; allein auch dieses hat weniger Würde als jenes, und man gebraucht daher den Lat. Ausdruck gerade dann, wenn man den dadurch Bezeichneten aus der Klasse gemeiner Schreiber herausheben will. Ich schlage Schreibgehülfe oder Schreibhelfer vor. Sonst Gehülfe.

Amarant, in der Pflanzenlehre, Tausendschön.

Amasia, die Geliebte, Buhlinn. Man gebraucht auch Buhlschaft in diesem Sinne.

Amasius, der Liebhaber, der Geliebte, der Buhle.

Amateur (spr. Amatör), der Liebhaber, der Kunstfreund.

Amaurosis, der schwarze Staar.

Amazone. Man könnte Heldenweib oder Mannweib dafür bilden, so wie Göthe die männliche Sinnesart eines Weibes durch Mannweiblichkeit bezeichnet hat. Der Name Amazone bedeutet eine Person, welche sich eine der beiden Brüste ausgebrannt hat, um den Bogen desto besser führen zu können. So sollen es nämlich, wie ein altes Mährchen sagt (S. (Justin. lib. II. 4), die Amazonen unter den Scythen gemacht haben.

Ambages, Umschweife. Per ambages, durch Umschweife.

Ambassade, die Gesandtschaft.

Ambassadeur (spr. Ambassadöhr). Man unterscheidet Ambassadeur, Minister und Chargé d'affaires nach dem Grade der Würde. Für das erste haben wir Bothschafter (O. D. Hochbote), für das zweite Gesandter, und für das dritte Geschäftsträger, wofür man besser Geschäftsführer oder Geschäftsbesorger sagen würde, weil die N. a. ein Geschäft tragen, undeutsch klingt.

Ambe, das Treffen zweier von fünf Nummern in der Zahlenlotterie. Man könnte das Wort durch Zweitreffer verdeutschen, wenn nicht zu hoffen wäre, daß diese schändliche Spiel-art bald in allen Staaten, wo noch Gefühl für Ehre und Gerechtigkeit herrscht, werde abgeschafft, und die Verdeutschung der dahin gehörigen Kunstwörter unnöthig gemacht werden.

Ambigiren, schwanken, zweifeln, unentschlossen oder unschlüssig sein.

Ambiguität, die Zweideutigkeit, Doppelsinnigkeit. S. Amphibolie.

Ambiren, sich bewerben (um ein Amt), nach etwas trachten oder streben. Eigentlich herumgehen, weil bei den Römern diejenigen, welche ein Amt suchten, bei den Bürgern herumgehen mußten, um sich ihre Gunst zu erwerben.

Ambition, das Ehrgefühl, die Ehrliebe, die Ehrbegierde, der Ehrgeiz. Diese vier Deutschen Wörter bezeichnen eben so viele Stufen dieser Leidenschaft. Steigt dieselbe noch höher, wird sie unregelmäßig, ausschweifend, und über alle andere Betrachtungen hinwegsehend, so nennen wir sie Ehrsucht.

Ambitioniren, den Ehrgeiz haben etwas zu thun, zu scheinen oder zu sein.

Ambitiös, ehrliebend, ehrgeizig oder ehrsüchtig, je nachdem ein niedriger oder höherer Grad ausgedruckt werden soll.

Ambra, hat, nach einer kleinen Veränderung in Amber, das Deutsche Bürgerrecht erhalten.

Ambrosia, Götterbrot, Götterspeise.

Ambrosialisch; dafür hat Bodmer im Noah beambert gesagt: beamberte Früchte. Dis scheint aber für Dinge, welche nicht von außen bedüftet (parfumirt) worden sind, sondern die den Duft schon von Natur in ihren eigenen Bestandtheilen haben, ihn aus sich selbst ausathmen, z. B. für Blumen und Früchte, nicht recht zu passen. Warum wollten wir auch nicht lieber süßdüftend, oder wenn dieses noch überboten und auf Ambrosia angespielt werden soll, himmlischduftend sagen, da Ambra zwar wol ganz angenehm riecht, aber doch unter allen duftenden Dingen gerade nicht das lieblichste ist; den Umstand, daß er erst angezündet werden muß, ungerechnet. Für ambrosialische Gerüche können wir himmlische sagen.

Ambulant, z. B. ein ambulantes Lazareth, eine ambulante Troupe. Wir haben dafür theils das alte fahrend, ein fahrender Ritter, die fahrende (bewegliche) Habe; theils fliegend, ein fliegendes Lazareth (Krankenhaus); theils wandernd oder herumziehend, z. B. eine solche Schauspielergesellschaft.

Amelioration, die Verbesserung.

Amelioriren, verbessern.

Amen, wahrhaftig, gewißlich. Am Ende eines Gebets druckt es den Wunsch: es geschehe! aus.

Ameublement (spr. Amöblmang), die Zimmer-einrichtung, die Zimmerbekleidung. Oft wird auch der Hausrath selbst damit gemeint.

Amiant, ein aus flachsartigen Theilen bestehender Stein, woraus die Alten ihre unverbrennbare Leinwand bereiteten; Steinflachs, Bergflachs, Erdflachs, Glimmer, Katzensilber, Asbest.

Amical, wofür man auch amicabel hört, freundschaftlich. Eben dis bedeutet auch das Nebenwort amicalement (spr. amikalmang). Amicabilis compositio, in der Kanzeleisprache, der gütliche Vergleich.

Amidam, Fr. Amidon, Stärke; auch Kraftmehl.

Amitié,

Amitié, die Freundschaft. Bon-amitié, in der Studentensprache, Brüderschaft.

Ammunition. Kriegesvorrath, welches ich in der Preisschrift dafür angesetzt hatte, ist zu allgemein, und kann alles in sich fassen, was zum Kriege erfodert wird. Bei Wehrgeräthe, welches Kinderling vorschlägt, würde man sich eher den Inbegriff aller zum Kriege erfoderlichen Waffen denken. Ammunition aber begreift nur Pulver, Kugeln, Bomben, kurz alles dasjenige in sich, was zum Schießen aus dem groben und kleinen Gewehre erfodert wird. Also — Schießbedarf. Ad. hat Kriegsbedürfnisse, wofür ich lieber Kriegsbedarf sagen würde; allein auch dieses Wort ist zu weit.

Amnestie. Ich hatte Straf-erlassung und Schuld-erlassung dafür angesetzt. Dagegen erinnerte Rüdiger: daß beide Ausdrücke hart wären, und daß wir ein allgemein bekanntes besseres Wort für Amnestie, nämlich Vergessenheit, hätten, welches den Begriff so vollkommen ausdrucke, daß es keiner andern Uebersetzung bedürfe. Ich fand diese Erinnerung gegründet; glaubte aber doch, daß das Wort Vergessenheit, um ganz zu passen, noch mit einer nähern Bestimmung versehen werden müsse, und schlug Schuldvergessenheit vor. Dagegen wandte Affsprung (Beiträge zur weitern Sprach-ausbildung, St. V. S. 76) ein: „In dem Worte Amnestie liege nicht das mindeste von Schuld; es druckt bloß ein Vergessen aus; auch könne eine unterdrückte ehrliche Partei wol eine Amnestie, nicht aber Schuldvergessenheit annehmen. Auch diese Erinnerung finde ich gegründet. Gleichwol will mir Vergessenheit allein doch auch nicht gefallen. Ich freue mich daher ein anderes Wort gefunden zu haben, welches mir besser als dieses und alle die obigen zu sein scheint. Abbt nämlich hat das Uneingedenken dafür gesagt: „Sie erhielten das Versprechen des Uneingedenkens."

Amor. So häufig unsere neuern Dichter diesen Lat. Namen auch gebraucht haben, so kann er doch, seiner ganz undeutschen Endung wegen, nie das Deutsche Bürgerrecht erhalten. Wir müssen, wenn wir Deutsch reden wollen, Liebesgott oder Gott der Liebe dafür sagen. Also auch Liebesgötterchen für Amoretten.

Amortiren, oder amortisiren, tilgen, für nichtig erklären.

Amortissement (spr. Amortissmang), oder Amortisation, Tilgung und Tilgungsschein, die Vernichtung oder die Erklärung, daß etwas nichtig sei oder nicht gelten solle. Eine Amortissementskasse ist eine Tilgungskasse, d. i. eine zur Schuldentilgung angelegte Kasse.

Amphibie. Moritz setzte zweilebigt (sollte heißen zweilebig) dafür an; allein das würde eher ein Wesen, das zweimahl lebt oder ein doppeltes Leben hat, als ein solches bezeichnen, welches in zwei Elementen lebt. Andere hatten schon lange vor ihm beidlebig dafür versucht, welches zwar dem Begriffe angemessener, aber auch etwas härter ist. Beidlebicht würde vielleicht noch bezeichnender sein. Wagener schlägt doppellebig vor. Allein auch diese haben mit dem Grichischen Worte Amphibie den Fehler gemein, daß sie etwas als ein Merkmahl dieser Thierklasse angeben, was nicht allen darunter begriffenen Unter-arten zukommt. Es ist nämlich bekannt, daß einige sogenannte Amphibien bloß auf dem Lande, andere bloß im Wasser leben, und nicht für beides zugleich bestimmt sind. Die wesentlichen Unterscheidungszeichen sind: 1. im Gegensatze mit den Säugethieren und Vögeln, daß sie kaltes Blut haben, und 2. im Gegensatze mit den Fischen, daß sie durch Lungen Athem holen, und nicht, wie diese, durch Kiefern. Allein es dürfte schwer fallen, ein Wort zu finden, welches diese beiden Unterscheidungsmerkmahle in sich faßte. Aeltere Naturforscher sahen die Amphibien nicht für eine besondere Thierklasse an, sondern rechneten sie zu den Fischen. Gälte diese Eintheilung noch jetzt, so könnte man Lungenfische dafür sagen. Allein auch diese Benennung würde zu enge sein, weil einige Amphibien nur auf dem Lande leben, folglich auch nicht Fische genannt werden können. Bis dahin nun, daß eine besondere Benennung gefunden wird, müssen wir uns freilich bequemen, die Amphibien entweder beidlebige oder beidlebichte oder doppellebige Thiere oder Geschöpfe zu nennen.

Amphibolie, Zweideutigkeit, Doppelsinnigkeit. Kant redet von einer transscendentalen Amphibolie und Ambiguität, und versteht darunter die Verwechselung des Begriffs mit der Sache. „Ambiguitas transcendentalis, Amphibolia transcendentalis, die Verwechselung des reinen Verstandesobjects mit der Erscheinung." Als Beispiel einer solchen transscendentalen Amphibolie führt sein Erklärer, Mellin, Folgendes an: „Wenn man von zwei Wassertropfen, die ihrer Größe und Beschaffenheit nach völlig einerlei wären, behaupten wollte, sie müßten entweder ein und ebenderselbe Wassertropfen sein, oder diese vollkommene Aehnlichkeit und Gleichheit sei nicht möglich: so gründet sich diese Behauptung auf eine Verwechselung der Erscheinung, die man Wassertropfen nennt, mit einem reinen Verstandesobjecte, für das man den Wassertropfen nimmt. Denn es kann in der Erscheinung zu verschiedenen Zeiten an demselben Orte, oder an verschiedenen Orten zu derselben Zeit, oder an verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten, ganz wol zwei völlig ähnliche und gleiche Wassertropfen geben; der Begriff von beiden ist dann freilich derselbe, und beide werden nur durch Raum und Zeit von einander unterschieden." Buchstäblich übersetzt, bedeutet Amphibolie eine Umherwerfung oder ein Umherwerfen, nämlich der Begriffe, aus einem Fachwerke (Topic) in das andere, aus dem rechten in das unrechte.

Amphibrachus oder Amphibrachys, in der Dichtkunst, ein Versfuß, der aus drei Silben besteht, wovon die mittelste lang ist, die erste und die letzte aber kurz sind.

sind. Löwe hat Nachschläger dafür versucht. Das Grichische Wort heißt vorn und hinten kurz.

Amphictyonen, der Staatsgerichtshof der Grichen; das höchste Gericht, wozu alle Grichische Staaten Bevollmächtigte schickten.

Amphimacer, in der Dichtkunst, ein Versfuß, der aus drei Silben besteht, wovon die mittelste kurz ist, die erste und die letzte aber lang sind. Löwe hat ihn durch Gegenschlag zu verdeutschen versucht. Das Grichische Wort heißt vorn und hinten lang.

Amphiscii, in der Erdbeschreibung, Zweischättige, d. i. Leute, welche ihren Schatten in der einen Jahrszeit nach Norden, und in der andern nach Süden werfen, wie diejenigen, welche zwischen den beiden Wendekreisen wohnen.

Amphitheater. Moritz schlug Schaugerüst dafür vor, gestand aber selbst ein, daß dieses Wort auf die steinernen Amphitheater der Alten nicht anwendbar, auch für die uneigentliche Bedeutung des fremden Worts, wenn man z. B. sagt: die Stadt erhebt sich wie ein Amphitheater, nicht recht passen würde. Im letzten Falle könnten wir füglich bühnenmäßig dafür gebrauchen, weil hier auf die bestimmte Form des Amphitheaters der Alten keine Rücksicht genommen wird. Die Stadt erhebt sich bühnenmäßig. Man könnte auch sagen: sie bildet einen aufsteigenden, oder einen sich sanft oder allmählich erhebenden Halbkreis. Um dem Worte Schaugerüst mehr Paßlichkeit zu geben, könnte man es in Schaugebäude verwandeln.

Rüdiger sieht auf die Form der alten Amphitheater, und übersetzt das Wort in dieser Rücksicht durch Doppelbogen. Allein Bogen ist hier wol nicht das rechte Wort. Also lieber Doppelbühne, welches eine ziemlich buchstäbliche Uebersetzung des Grichischen Wortes (aus αμφι, utrimque, und θέατρον, theatrum) ist. Dieses letzte hat Heynatz im Antibarbarus (wo er Schaugerüst irriger Weise mir zuschreibt, da es doch von Moritz vorgeschlagen wurde) gebilliget.

Amplification, in der Redekunst, die Erweiterung.

Amplificiren, erweitern.

Amputation, die Ablösung, oder das Ablösen, oder wie man lieber spricht, das Abnehmen eines schadhaften Gliedes.

Amputiren, in der Wundarzneikunst, abschneiden, ablösen, abnehmen. Das letzte wird am gewöhnlichsten und fast ausschließlich dafür gebraucht.

Amulet, ein am Halse oder sonst wo zu tragendes Angehänge oder Anhängsel, welches als ein Wundermittel gegen Zauberei und Unglücksfälle aller Art schützen soll. Man mag es nun entweder mit einigen von αμμα, vinculum quo suspenditur aliquid, oder mit andern von ἀμυνω, auxilior, oder mit Vossius von amoliendo herleiten: so scheint Zauber-anhängsel oder Zauber-angehänge den damit verbundenen abergläubischen Begriff hinlänglich zu bezeichnen. Allein beide Wörter sind schwerfällig und unbehülflich. Es war mir daher angenehm, zu finden, daß Catel (in dem Wörterb. der Franz. Akademie) sie in Zaubergehenk verkürzt und verbessert hat. Gehenk ist mit Gehänge einerlei, und bedeutet eben so wol etwas, das hängt, als etwas, woran eine Sache hängt. — Nach Ad. wird auch Angehänge, ohne nähere Bestimmung, in diesem Sinne gebraucht. Das kann aber doch wol nur da der Fall sein, wo die nähere Bestimmung sich aus dem Zusammenhange ergibt.

Amusable (spr. amúsabl). Wieland hat ergetzbar dafür gebildet. „So ergetzbar hatte sie den König der Könige lange nicht gefunden." Von unterhalten ließe sich auch unterhältlich dafür ableiten. Ein leicht unterhältlicher oder leicht zu unterhaltender Gast.

Amusant (spr. amúsang), unterhaltend, zeitkürzend. „Zeitkürzende Mährchen." Ungenannter. Ein unterhaltender Gesellschafter.

Amusement (spr. Amúsmang), Zeitvertreib, Unterhaltung, Vergnügen.

Amüsiren. Die dafür üblichen, allgemein bekannten Wörter sind: unterhalten, die Zeit vertreiben oder verkürzen, beschäftigen, hinhalten, vergnügen, ergetzen, belustigen. Ich weiß keinen Fall zu erdenken, in welchem nicht eins oder das andere dieser Wörter füglich dafür gebraucht werden könnte. S. auch Desenuyiren.

Anabaptist, ein Wiedertäufer.

Anacephaläosis. Dieses Grichische Wort bedeutet so viel als das Lateinische Recapitulation, die Wiederholung oder das Zusammennehmen, Zusammenfassen der Hauptpunkte.

Anachoret, ein Einsiedler, Waldbruder.

Anachronismus, ein Fehler wider die Zeitrechnung; also ein Zeit-irrthum. Da man aber, im scherzhaften Vortrage, dergleichen Fehler wider die Zeitrechnung auch absichtlich begeht, um Lachen zu erregen, so bedürfen wir noch einer andern Benennung, und ich habe Zeitverwechselung dafür vorgeschlagen. Heynatz hat auch Zeitversetzung dafür versucht.

Anagnostes, der Vorleser, wozu die Alten sich einen eigenen Sklaven hielten.

Anagramm, in der Verskunst, eine ehemahls sehr gebräuchliche Wortspielerei, da man durch Versetzung der Buchstaben eines oder mehrer Wörter andere Wörter und einen andern Sinn herausbrachte, als den, welchen jene gaben. Adelung und Moritz haben Buchstabenwechsel dafür angesetzt. Da aber nicht sowol die Buchstaben selbst, als vielmehr nur die Plätze derselben dabei verwechselt werden: so dürfte Buchstabenversetzung dem Begriffe angemessener sein. Nur Schade, daß das Wort dadurch noch um eine Silbe länger wird!

Analecten. Das Lateinisch-grichische Wort analecta wird entweder in der Einzahl genommen, und bedeutet dann einen Zusammenleser oder Sammler; oder in der Mehrzahl, und dann bezeichnet es das Gesammelte oder Zusammen-

sammengelesene selbst. Man hat es Büchern, worin zusammengelesene Stellen Grichischer und Lateinischer Schriftsteller aufgestellt wurden, als Titel vorgesetzt. Stellensammlung würde, scheint es, ebendasselbe sagen. Catel hat Bruchstückensammlung dafür gebildet. Um dis Wort etwas kürzer und für die Aussprache bequemer zu machen, möchte ich es lieber in Bruchstücksammlung verwandeln. Wir setzen ja ohnehin bei unsern Zusammensetzungen das bestimmende Wort lieber in der Einzahl, als in der Mehrzahl. Aber warum nicht Bruchstücke schlechtweg? Daß diese Bruchstücke gesammelt sind, versteht sich ja wol von selbst.

Analeptisch, wiederherstellend oder stärkend, z. B. ein solches Arzeneimittel. Man bezeichnet besonders nervenstärkende Mittel damit.

Analogie, die Aehnlichkeit, Gleichförmigkeit; oft aber auch die Aehnlichkeitsregel, wie wenn man z. B. sagt: es ist wider die Analogie, es ist der Analogie gemäß. Analogia fidei, der Uebereinstimmungsgrund in Glaubenssachen, die Glaubens-ähnlichkeit. Analogia juris, der Uebereinstimmungsgrund in Rechtssachen, die Rechts-ähnlichkeit. Die Analogie in der Sprache ist die Sprach-ähnlichkeit, oder die Sprachgleichförmigkeit. Jenes hat Adelung gebraucht, vielleicht auch dieses. Musterwortbildung, welches Moritz vorschlug, ist zu lang und schwerfällig. Für Analogum rationis können wir etwas vernunft-ähnliches, das Vernunft-ähnliche, oder auch das Vernunft-ähnelnde sagen. Ein analogischer Schluß oder Beweis ist ein Schluß oder Beweis aus dem Gesetze der Aehnlichkeit, aus der Aehnlichkeitsregel.

Analogisch, in der Sprachlehre, sprach-ähnlich, der Sprach-ähnlichkeit oder der Aehnlichkeitsregel gemäß. Das Gegentheil hat Klopstock wider-artig genannt. „Das fremde Wort kommt den Deutschen wider-artig vor."

Analogue (spr. analohg'), angemessen, passend, paßlich.

Analyse, die Auflösung, Entwickelung, Auseinandersetzung, Zergliederung. In der Philosophie wird die Auseinanderlegung oder Zergliederung der Begriffe darunter verstanden; so wie unter Synthesis die Verbindung oder Verknüpfung derselben. S. Analytisch.

Analysiren, auflösen, zergliedern, zerlegen, auseinandersetzen oder legen.

Analytic (Lat. Analytica), heißt in der Kantischen Schule derjenige Theil der Vernunftlehre (Logik), der das ganze formale (d. i. von dem Inhalte und den Gegenständen der Vorstellungen unabhängige) Geschäft des Verstandes und der Vernunft in seine Urstoffe (Elemente) auflöset. Also mit Einem Worte: die Auflösungs- oder Zergliederungslehre. — Unter Analytic der Begriffe versteht man in eben dieser Schule: das Zurückführen der Begriffe auf ihr Werden oder Entstehen in dem ursprünglichen Verstandesgebrauche; oder, um mich der eigenen Worte dieser Schule zu bedienen: „die Zergliederung des Verstandesvermögens, um die Möglichkeit der Begriffe a priori dadurch zu erforschen, daß wir sie im Verstande allein, als ihrem Geburtsorte, aufsuchen, und dessen reinen Gebrauch überhaupt analisiren." Mellins Kunstsprache der Kantischen Philosophie. Warum denn also nicht die Verstandeszergliederung, oder die Zergliederung der Verstandeswirkungen, oder die Entstehungslehre der von der Erfahrung unabhängigen Begriffe.

Analytisch und synthetisch, auflösend oder zergliedernd, und verbindend oder zusammensetzend; weil nach analytischer Methode Begriffe in ihre Bestandtheile zerlegt oder aufgelöset, nach synthetischer hingegen Begriffe, welche nicht ihrer Natur nach in einander liegen, oder zu einander gehören, verbunden werden. In der sogenannten critischen (markscheidenden) Philosophie wird das analytische Urtheil das erläuternde, das synthetische hingegen das erweiternde (auch das Verknüpfungs- und Erweiterungsurtheil) genannt; weil jenes zum Inhalte der Erkenntniß nichts hinzuthut, sondern denselben nur zergliedert oder auseinandersetzt, dieses aber die gegebene Erkenntniß vergrößert, indem es zu den Begriffen Merkmahle hinzufügt, welche nicht schon darin enthalten waren oder nicht von selbst dabei gedacht wurden. Das Urtheil z. B. die Körper haben Ausdehnung, ist ein analytisches; weil Ausdehnung schon in dem Begriffe des Körpers wesentlich enthalten ist, folglich zu diesem Begriffe durch jenes Urtheil nichts hinzukommt, was nicht schon darin lag. Aber das Urtheil: die Körper sind schwer, wird ein synthetisches genannt; weil die Schwere eine Eigenschaft der Körper ist, die nicht wesentlich zu dem Begriffe derselben gehört, die also zu diesem Begriffe erst hinzugedacht werden muß. Dort wird also der Begriff nur zergliedert, auseinandergelegt oder erläutert, hier hingegen erweitert oder mit Merkmahlen verknüpft, die noch nicht in ihm lagen.

Anapest, in der Verskunst, ein Fuß, der aus zwei kurzen und einer langen Silbe besteht.

Anapher (anaphora), in der Redekunst, eine Figur, welche darin besteht, daß mehre einzelne Sätze oder Gliedersätze (Perioden) hintereinander auf einerlei Weise, d. i. mit einerlei Worten oder einerlei Wörtern anfangen.

Anarchie. Eigentlich Regierungslosigkeit; allein dieses Wort ist selbst nicht reindeutsch. Wo Anarchie ist, da sind oder gelten keine Gesetze; es ist also ein gesetzloser Zustand, mit Einem Worte, Gesetzlosigkeit. Dieses Wort scheint daher füglich dafür gebraucht werden zu können. Das fremde Wort einzubürgern, wie Moritz rieth, ist um so weniger rathsam, weil der Begriff, welcher dadurch bezeichnet wird, auch für die untersten Volksklassen zu wichtig ist, als daß wir eines allgemeinverständlichen Ausdrucks dafür entbehren könnten. Klopstock hat einmahl in einer Ode Ungesetz dafür gesagt:

Ha! die Alekto! Ungesetz ist ihr schrecklicher Name.

Gesetze sind für die vernünftigen Menschen, was die Zügel für vernunftlose Thiere sind. Man kann daher auch Zügellosigkeit für Anarchie sagen. So heißt es z. B. in der Schweizerischen Bürger-eidesformel: „— mit einem gerechten Hasse gegen die Anarchie oder Zügellosigkeit." Kinderling hat Herrenlosigkeit dafür vorgeschlagen, welches aber nicht zu passen scheint, weil man herrenlos sein kann, ohne gerade in dem Zustande der Anarchie zu leben. Dis ist nämlich der Fall mit den Bürgern der Freistaaten.

Anarchisch, würde also (s. Anarchie) durch gesetzlos und zügellos zu übersetzen sein. Ein gesetzloser Zustand; ein zügelloses Leben.

Anathema, der Bannfluch. Leider paßt auch die Zusammensetzung mit Kirche, der Kirchenfluch, ungeachtet eine Verbindung der beiden Begriffe: Fluch und Kirche, eigentlich gar nicht denkbar sein sollte. Man kann aber auch statt Fluch das Wort Bann setzen, der Kirchenbann.

Anathematisiren, mit dem Bannfluche oder dem Kirchenbanne belegen, den Bannfluch oder Kirchenbann über jemand aussprechen.

Anatocismus, Zinsenwucher, da man Zinsen von Zinsen oder, mit Einem Worte, Zinsenzins nimmt. Die Zinsverzinsung.

Anatomie, 1. die Zergliederungskunst, 2. die Zergliederung, wie wenn man von der Anatomie der Begriffe redet. 3. Das Zergliederungshaus.

Anatomiker, der Zergliederer.

Anatomiren, zergliedern, zerlegen.

Anatomisch, 1. als Beilegungswort (Adjectivum); hier kann man es durch Zusammensetzungen mit Zergliederung umgehen, z. B. das Zergliederungsmesser, die Zergliederungsbühne, s. das anatomische Messer, das anatomische Theater, theatrum anatomicum. Anatomische Vorlesungen sind Vorlesungen über die Zergliederungskunst. 2. Als Umstandswort (Adverbium); hier können wir durch Zergliederung, zergliedernd, und zergliederungsmäßig dafür sagen. Er hat es durch Zergliederung bewiesen, zergliedernd untersucht, zergliederungsmäßig dargethan.

Ancienneté (spr. Angßiennteh). Man versteht bekanntlich den Rang darunter, der durch die Dienstzeit bestimmt wird. Heynatz und Moritz haben Dienst- und Amtsalter dafür angesetzt. Die Beförderungen richten sich nach dem Dienst-alter oder Amts-alter. Zuweilen kann man auch das Recht des längern Dienstes dafür setzen, wie wenn man sagt: er hat die Anciennität. In andern Fällen würde vielleicht Altersfolge besser passen; z. B. „Nicht durch Altersfolge, sondern durch hervorstechende Verdienste, hatte er sich zu der Feldherrnwürde hinaufgeschwungen."

Anciens (spr. Angßieng), die Alten. In den Französch-reformirten Kirchen werden die Kirchenvorsteher damit gemeint.

Ancora! ruft man einem Tonkünstler zu, wenn man wünscht, daß er das Gespielte oder Gesungene noch einmahl hören lassen soll; auf Deutsch: noch einmahl oder abermahls! Ad. tadelt dieses letzte, insofern ihm das s angehängt wird und will, daß man abermahl sprechen und schreiben soll. Ich habe schon an einem andern Orte (nämlich in der Probe eines ergänzenden Wörterbuchs, die ich im IX. St. der Beiträge vorlegte) gezeigt, daß er darin irre, und ich habe zugleich an demselben Orte die Regel angegeben, nach welcher einige Zusammensetzungen mit mahl jenes End-s annehmen, andere nicht. Allein da man jene Probe keiner Aufmerksamkeit gewürdiget hat, und daher auch die erwähnte Regel, welche gleichwol eine häßliche Lücke in unserer Sprachlehre ausfüllen kann, so gut als unbekannt geblieben ist: so ergreife ich die sich hier darbietende Gelegenheit, sie noch einmahl vorzulegen. Ad. bezieht sich, indem er abermahls verwirft und nur abermahl für richtig erklärt, auf die von ihm angenommene (von Titius gegebene) Regel: daß diejenigen Zusammensetzungen mit mahl, welche unbestimmt zählen, wie z. B. mehrmahls, jemahls, nachmahls, das s bekommen; diejenigen hingegen, welche bestimmt zählen, wie z. B. einmahl, zweimahl, dismahl, es nicht bekommen. Allein diese Regel ist nichts weniger als zulänglich, weil z. B. jedermann niemahls und damahls spricht und schreibt, ungeachtet diese eben so bestimmt angeben, als keinmahl und dismahl; so auch umgekehrt manchmahl, ungeachtet dieses eben so unbestimmt zählt, als oftmahls und mehrmahls. Wir bedürfen also einer andern Richtschnur, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich folgende für richtiger und für völlig erschöpfend halte: Mahl erhält das s, wenn das Wort, womit es verbunden wird, ein Nebenwort (Adverbium) ist; es erhält aber dieses s nicht, wenn das damit verbundene Wort kein Nebenwort, sondern entweder ein Zahlwort, oder ein Fürwort, mit Einem Worte, eins von denen ist, welche als Beiwörter mit einem Sachworte (Substantivo) verbunden werden können. Denn in diesem letzten Falle bleibt Mahl ein Sachwort, in dem ersten hingegen wird es in ein Nebenwort verwandelt. Hier muß es also auch das nebenwörtliche (adverbialische) s haben, dort nicht. Also einmahl, zweimahl, dreimahl u. s. w. keinmahl, manchmahl, dismahl, ohne s; und freilich wäre es dann auch richtiger zu schreiben: ein Mahl, una vice, dis Mahl, hac vice u. s. w.; hingegen abermahls, jemahls, ehemahls, vormahls, nachmahls, nochmahls, oftmahls, mehrmahls, niemahls und damahls, mit dem s. Bei vielmahls, welches ich mit unter diese letzten gezählt hatte, erinnerte mich der schon oben angeführte Schwäbische Sprachforscher, Gerstner, daß man, wiewol in einem andern Sinne, und meiner Regel unbeschadet, auch gar wol vielmahl sagen könne, je nachdem

nämlich das viel entweder als Nebenwort, oder als Beiwort genommen wird. Hier sind seine Worte:

„Vielmahls ist unstreitig richtig, so oft viel adverbialisch (nebenwörtlich) steht. Aber sollte es in dieser Verbindung immer so stehen? Man sagt in Schwaben: ich danke vielmahl, wie tausendmahl; aber man sagt auch: er ist vielmahls ganz niedergeschlagen. Freilich werden diese Wörter, welche beide oft bedeuten, manchmahl ohne Unterscheidung gebraucht, wiewol nur so, daß vielmahl auch für vielmahls, dis aber nie für jenes gesetzt wird; allein auch diese Verwechselung geschieht aus Unkenntniß des Unterschiedes, und ist fehlerhaft. Vielmahls ist wahres Nebenwort, heißt oft, und bedeutet das häufige Geschehen einer Sache zu verschiedener Zeit. Vielmahl aber ist, wie zweimahl, dreimahl, tausendmahl, das mit einem Beiworte (viel) verbundene Sachwort Mahl, und bezeichnet das häufige Geschehen, die Wiederholung einer Sache zu gleicher Zeit oder nach einander, viele Mahle; es ist ein wahres Zahlwort, und hat, eben weil es Wiederholung einer Sache in unmittelbarer Folge ausdruckt, auch die Bedeutung von sehr. Ich kann sagen: ich danke Gott vielmahls in meinem Leben, d. i. oft, obgleich zu verschiedenen Zeiten; und: ich danke Gott vielmahl (d. i. sehr) jetzt, zu dieser Zeit, wegen dieser Sache. Man kann sagen: er handelt vielmahls gut, vielmahls aber auch schlimm, d. i. zu mancher Zeit gut, zu mancher Zeit schlimm. Hingegen er thut vielmahl Unrecht, heißt, er thut es oft nach einander, in naher Folge. Es kann einer vielmahls etwas Böses thun; er ist aber, weil er auch vielmahls Gutes thut, noch lange nicht so schlimm, als derjenige, welcher das Böse vielmahl thut, d. i. häufig, in einer langen Reihe. Vielmahls ist also eigentlich das, was oftmahls (saepe) ist, und nicht das, was vielmahl (crebro) bezeichnet, viele Mahle."

Es ist zu bewundern, daß die obige Regel, die so leicht zu finden war, so lange hat können übersehen werden. Daher aber auch der schwankende und oft fehlerhafte Gebrauch, den selbst unsere besten Schriftsteller, von Luther bis zu Wieland, von den Zusammensetzungen mit mahl gemacht haben. Jetzt steht es bei uns, hierin künftig einförmig und folgerecht zu verfahren.

Andante, in der Tonkunst, gemäßiget, nicht zu geschwind, und nicht zu langsam; dann auch ein so zu spielendes Tonstück. Reichhardt setzt gehend und schrittmäßig dafür an. „Telemann schlug ebentretend dafür vor. Schrittmäßig ist nicht übel. Gangbar wäre das beste, aber undeutlich." Eschenburg.

Andantino, mäßig gehend. Reichhardt. Wenn schrittmäßig für andante beliebt wird, so wäre für andantino vielleicht mäßig schreitend oder im Mittelschritt, vorzuziehen. Ein Stück im Mittelschritte.

Andrienne, ein Schleppkleid; in Niedersachsen Schlender, in andern Gegenden Schlumper. Man könnte es auch, im Scherze, ein Kehrkleid nennen, weil die Bestimmung desselben zu sein scheint, die Straßen damit zu kehren. „Der Französische Name rührt von einem Schauspiele des Baron, l'Andrienne, her, welches eine Nachahmung der Andria des Terenz war, und 1703 zu Paris aufgeführt wurde, bei welcher Gelegenheit die Schauspielerinn Dancourt, welche die Andria vorstellte, diese Kleidung erdachte." Adelung. Nach andern war nicht Baron, sondern der Jesusmönch (Jesuit) De la Rue, der Verfasser des Stücks, und jener gab nur den Namen dazu her.

Androgyn, ein Mannweib, Zwitter.

Aneantiren (spr. aneangtiren), vernichtigen. „Das Erstaunen, welches uns vernichtiget." Herder. Vernichten ist annulliren und annihiliren. Vernichtigen aber bedeutet: vernichten in uneigentlichem Sinne, wie wenn man jemand in den Zustand des Gefühls seiner Nichtigkeit versetzt. Man kann von dem Zeitworte vernichtigen auch das Sachwort die Vernichtigung, s. Aneantissement, ableiten. Ad. sagt zwar: „vernichtigen f. vernichten ist der edlern Schreib-art unbekannt;" aber da es von nichtig sprachrecht abgeleitet ist; da es ferner einen Begriff bezeichnet, wofür wir sonst kein einfaches Zeichen haben, und keinesweges mit vernichten einerlei ist: so verdient es, in der edleren Schreib-art gangbarer gemacht zu werden. Heynatz führt im Antibarb. folgende Stelle aus den Discoursen der Mahler an: „Ich bin zu furchtsam, als daß ich mich unterstehen dürfte, die Autorität der Register gänzlich zu vernichtigen;" wo es offenbar, nicht für vernichten steht, sondern nur für nichtig erklären, heißt.

Anecdote; eigentlich etwas noch nicht herausgegebenes oder bekanntgemachtes. Gewöhnlich versteht und gebraucht man dieses Wort so, daß drei Begriffe darin zusammenfließen, nämlich: 1. der einer kleinen oder kurzen Geschichte, 2. der des Geheimen, oder doch wenigstens des noch nicht allgemein bekannten, und 3. des Merkwürdigen oder Anziehenden. Das Grichische Wort gibt nur den zweiten an. Alle drei durch ein einziges Wort zu bezeichnen, scheint weder thunlich, noch nöthig zu sein. Die Deutschen Ausdrücke: Geschichtchen oder geheimes Geschichtchen; ein Geschichtszug, ein kleiner oder geheimer Geschichtszug, und geheime Lebensumstände, scheinen für jeden Zusammenhang, worin das fremde Wort Anecdote vorkommen kann, hinreichend zu sein. Geschichtszug hat Catel dafür angenommen. Wieland hat in der neuesten Ausgabe seiner Werke, z. B. in den Grazien, einigemahl geheimes Geschichtchen dafür gesetzt.

Anemometer, ein Windmesser; die Stärke des Windes zu bestimmen.

Anemone, in der Pflanzenlehre, eine Windrose oder Windblume. Man findet auch das Verkleinerungswort Windröschen dafür.

Anemo-

Anemoscop, ein Windzeiger, Windweiser; die Richtung des Windes zu bemerken.

Angelica, in der Pflanzenlehre, Engelwurz.

Angelus. Dieses Lat. Wort bedeutet Engel. In der Römischkatholischen Kirchensprache ist es die Benennung eines Lat. Gebets, welches mit diesem Worte anfängt; und welches jeder gute Katholik, durch ein gewisses Glockengeläut erinnert, täglich dreimahl hersagen muß.

Angina, die Bräune, oder Kehlbräune.

Anglicanisch, nur in Verbindung mit Kirche gebräuchlich, Englisch. Die Englische Kirche. Wir sollten freilich nicht Englisch, sondern (wie auch ehemahls schon versucht worden ist) Engländisch sagen, so wie niemand Irlisch und Hollisch oder Höllisch, sondern Irländisch und Holländisch spricht; aber nur wenige haben den Muth sich gegen die Zwangsherrschaft des Sprachgebrauchs anzulehnen, selbst da, wo er das erste Sprachgesetz, das der Aehnlichkeit (Analogie), verletzet.

Anglicismus, eine Eigenheit der Englischen Sprache, Englische Sprach-eigenheit; in so fern man dieselbe fehlerhafter Weise in andere Sprachen einfließen läßt. Je nachdem die andere Sprache ist, kann man Englisch-deutsch, Englisch-französisch, Englisch-lateinisch u. s. w. dafür sagen. Vielleicht ließe sich auch Engländerei dafür bilden: „Es ist nicht Deutsch, sondern bare Engländerei, was ist die Materie? anstatt wovon ist die Rede? zu sagen." S. aber Anglicomanie.

Anglicomanie, wofür man auch Anglomanie hört, die ausschweifende, närrische Liebe zu allem was Englisch oder Engländisch ist. Man könnte Engländerei dafür bilden; so wie Französelei f. Gallicomanie. Im Scherze könnte man auch wol von einem, der alles, was Englisch ist, anstaunt und nachahmt, sagen: er hat die Englische oder Engländische Krankheit.

Anglisiren, dem Pferde den Schweif abhauen und den aufgeschlitzten Stumpf gewöhnen, sich in die Höhe zu richten. Wir können diese, von den Engländern angenommene Barbarei engländern nennen. Ich mag kein Pferd engländern lassen. Trapp hat in dem Sendschreiben an seine Frau Base das Scherzwort stumpfschwänzen dafür gebildet.

Das Menschthier muß ja gestumpfschwänzet werden.

Angloise (spr. Angläse), Englisch; Englischer Tanz.

Angulaire (spr. angülär), winkelicht.

Animalisch, thierisch. Moritz will auch diesen fremden Ausdruck beibehalten wissen, und zwar deswegen, weil thierisch etwas herabsetzendes bezeichne. Allein das thut es nur dann, wenn es dem Vernünftigen und Sittlichen entgegengesetzt wird, sonst nie; und da ist das Herabsetzende an seiner rechten Stelle. Wir können daher ohne Anstoß von unserer thierischen Natur, im Gegensatze der menschlichen oder sittlichen reden. Zuweilen können wir auch Zusammensetzungen mit Thier dafür gebrauchen, und z. B. Thierkräfte für animalische sagen.

Animalisiren, thier-ähnlich machen. Dieser undeutsche Ausdruck rührt, wenn ich nicht irre, von Herder'n her; mir wenigstens ist er nur bei ihm, und zwar in folgender Stelle, vorgekommen: „Der Elephant animalisirt die von ihm gefressenen Pflanzen zu Theilen sein (seiner) selbst." Ich würde verthieren dafür sagen; denn wenn wir einmahl für einen, in unserer Sprache noch unbezeichneten Begriff ein neues Wort bilden müssen, warum wollten wir nicht lieber Deutschen, als ausländischen Stoff, dazu nehmen? Verthieren kommt mit vergöttern, vermenschlichen, verengeln u. s. w. überein.

Der wähnt vom Mutterschooß
Sich edler, der verengelt. Ungenannter.

Animalität, die Thierheit, das Thierwesen.

Animiren, anreizen, ermuntern, beleben, anfeuern; wofür auch befeuern gefunden wird: „Wenn die einfältigen Empfindungen eines unverdorbenen (unverderbten) Herzens die Fantasie befeuern." Geßner.

Animosität, die Leidenschaft oder die leidenschaftliche Wärme, Hitze. „Die Lebhaftigkeit seiner Rede ging hie und da in leidenschaftliche Hitze (Animositäten) über." Auch Empfindlichkeit und aufgebrachtes Wesen.

Animoso, in der Tonkunst, lebhaft.

Animus. Dieses Lat. Wort wird von unsern Rechtsgelehrten noch immer für das Deutsche Absicht gebraucht, Animus occidendi, die Absicht zu tödten. Hieher gehören auch die Kanzeleiblümchen: Animo deliberato, mit Vorsatz, absichtlich, mit Ueberlegung; Animo defendendi, zur Vertheidigung; Animo nocendi, in der Absicht zu schaden, — injuriandi, zu beleidigen.

Annalen, Jahrbuch, oder in der Mehrzahl, Jahrbücher. Dieses Deutsche Wort ist bestimmter, kürzer, und für den ungelehrten Deutschen verständlicher, als das fremde. Es ist daher Uebermuth, wenn man nichtsdestoweniger noch immer fortfährt, das fremde zu gebrauchen.

Annalist, ein Jahrbuchsschreiber oder Verfasser eines Jahrbuchs.

Annaten, die Abgabe der Einkünfte des ersten Jahrs einer Pfründe (einer Abtei, eines Bisthums u. s. w.) an die päpstliche Schatzkammer, oder einer bestimmten Summe statt derselben. Einen so sehr zusammengesetzten Begriff mit allen seinen Bestimmungen durch ein einziges Wort anzugeben, ist nicht thunlich, oft auch nicht einmahl nöthig, so oft nämlich der Zusammenhang die fehlenden Bestimmungen leicht errathen läßt. So würde es z. B. im folgenden oder in einem ähnlichen Zusammenhange hinreichend sein, für die Annaten erster Pfründenertrag zu setzen: Der neugewählte Bischof schickte, nachdem er von der ihm zugefallenen Pfründe Besitz genommen hatte, seinen Schatzmeister nach Rom, um sich mit der päpstlichen Kammer wegen des ersten Pfründen-ertrages auf etwas gewisses zu setzen.

Annectiren, anhängen, anknüpfen.

Annex, verbunden, zugehörig.

Annexa, angehängte Stücke, Anhängsel, Beigut. Letztes hat Catel in dem Wörterb. der Franz. Academie.

Annihilation, die Vernichtung oder Aufhebung.

Annihiliren, vernichten, aufheben. S. Anneantiren.

Anniversarien, 1. die jährliche Feier der Geburtstage, Namenstage, Krönungstage u. s. w.; mit Einem Worte, das Jahrbegängniß, oder die Jahrsfeier. 2. Die jährliche Todesfeier durch Seelenmessen u. s. w., das Todesbegängniß.

Annominatio, in der Redekunst, eine Figur, vermöge welcher gleichklingende Wörter absichtlich zusammengestellt werden; z. B. die Stille ward stiller. Klopstock.

Annonce (spr. Annongß'), die Ankündigung.

Annonciren (spr. annongßiren), ankündigen, ansagen.

Annotation, die Anmerkung.

Annotiren, anmerken, aufzeichnen.

Annuell, jährlich und jährig.

Annuität, eine Anleihe unter der Bedingung, daß alljährlich, außer den Zinsen, auch ein Theil des Hauptgeldes, folglich in einer gewissen Zahl von Jahren das Ganze zurückgezahlt werde. Catel hat Jahr-anleihe dafür angesetzt.

Annulliren, vernichten, für nichtig oder ungültig erklären, aufheben. S. Anneantiren.

Annus. Dieses Lat. Wort muß mißbräuchlich noch immer die Stelle unsers Deutschen Jahr vertreten; z. B. anno f. im Jahr; anno mundi, anno Domini, f. im Jahr der Welt, im Jahr des Herrn; anno currente, f. in diesem Jahre, oder in dem laufenden Jahre; anno praeterito, f. im vorigen, vergangenen oder abgelaufenen Jahre; annus climactericus, f. Stufenjahr; annus normativus, f. Regeljahr; annus solaris, f. Sonnenjahr; annus decretorius, das Entscheidungsjahr; — deservitus, ein abverdientes; — elapsus, ein verflossenes; — luctus, das Trauerjahr; — gratiae, das Gnadenjahr; — Saxonicus, die Sächsische Jahresfrist.

Anodynum, in der Arzneikunst, schmerzstillend, lindernd; eigentlich, schmerzlos oder was keine Schmerzen verursacht. Daher purgatio anodyna, eine schmerzlose Abführung.

Anomalie, eine Abweichung von der Regel, eine Ausnahme.

Anomalisch, abweichend, unregelmäßig, z. B. ein solches Verfahren.

Anonym, namenlos, ungenannt, auch unbenamt, z. B. eine solche Schrift. Der ungenannte Verfasser; das unbenamte oder namenlose Werk.

Anonymus, ein Ungenannter.

Antagonist, der Gegner, der Widersacher. Man findet sogar auch das Sachwort Antagonismus in Deutschen Schriften, z. B. in Herders Briefen zur Beförderung der Menschenthümlichkeit: „Die innern Gesetze dieses Geschlechts und der Antagonismus seiner Kräfte." Zehnte Samml. Seit. 182. Was könnte uns hindern, das eigene Entgegenstreben seiner Kräfte dafür zu sagen? — Auch Kant redet von einem Antagonismus in der menschlichen Gesellschaft, und erklärt ihn durch die ungesellige Geselligkeit der Menschen, d. i. durch den Hang derselben in Gesellschaft zu leben, verbunden mit einem Widerstande gegen die zur Erhaltung der Gesellschaft nöthigen Gesetze und Einrichtungen. Er meint also den sich selbst entgegenstrebenden Gesellschaftsgeist, oder die Widersprüche des Gesellschaftsgeistes.

Anorexie, Mangel an Eßlust.

Antal oder Anthal, ein Ungarisches Weingemäß, etwas größer als ein Anker. Frisch leitet es von Theil her; Adelung vermuthet aber mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß es ein Ungarisches Wort sei. Es ist als ein Eigenname (nomen proprium) anzusehen und beizubehalten; um so mehr, da es die Gleichförmigkeit unserer Sprache nicht verletzt.

Antarctisch, heißt zwar eigentlich, was dem nördlichen Gestirne, der Bär genannt, entgegengesetzt ist, kann aber füglich durch unser südlich, oder in Zusammensetzungen durch Süd gegeben werden. Der antarctische Pol (polus antarcticus) der Südpol, oder wenn man einen reindeutschen Ausdruck will, der südliche Angelpunkt, der südliche Drehepunkt. Punkt ist nämlich für eingebürgert zu halten, weil es unserer Sprach-ähnlichkeit gemäß gemacht und so in die Volkssprache übergegangen ist. Auch Pol scheint das Bürgerrecht in unserer Sprache zu verdienen, weil es Deutsche Form hat, und schon längst allgemein üblich ist.

Antecedens, der Vorhergehende oder Vorgehende.

Antecelliren, hervorragen, sich auszeichnen.

Antecessor, der Vorgänger, Vorweser.

Antenne (Lat. antenna), die Segelstange; sonst auch in der Schiffersprache die Raa genannt.

Antepenultima, in der Sprachlehre, die dritte Silbe vom Ende des Worts, oder die vor der vorletzten hergehende; die vor-vorletzte, so wie man Ur-ureltern sagt.

Anthologie, eine Auswahl kleiner Gedichte. Wir haben Blumenlese dafür.

Anthropographie, die Beschreibung des Menschen, mit Einem Worte, die Menschenbeschreibung. S. das gewöhnlichere Anthropologie.

Anthropolepsie, das Ansehen der Person, d. i. die Parteilichkeit, vermöge welcher man auf die Person, und nicht auf die Beschaffenheit der Sache sieht.

Anthropologie, in allgemeiner Bedeutung, die Lehre vom Menschen, mit Einem Worte, die Menschenlehre oder Menschenkunde. Der Arzt bezeichnet durch Anthropologie die Lehre vom menschlichen Körper, in seinem natürlichen Zustande betrachtet; der Weltweise, die Kenntniß der menschlichen Seele insonderheit. Kant versteht darunter in allgemeiner philosophischer Bedeutung: „Die Wissen-

Wissenschaft von der sinnlichvernünftigen Natur des Menschen." —

Anthropomorphismus; ich habe die Vermenschlichung dafür gesagt, welches Catel angenommen hat. Kant hat auch Versinnlichung abwechselnd mit Anthropomorphism gebraucht. Er denkt sich nämlich bei dem Grichischen Worte: „Die Versinnlichung reiner Vernunftideen der practischen Vernunft."

Anthropomorphiten, Ketzer, welche dem höchsten Wesen eine menschliche Gestalt zuschrieben. Man könnte sie Vermenschlicher nennen.

Anthropomorphosiren, vermenschlichen, wie vergöttern. Denn so wie dieses so viel heißt, als einen Menschen (in unserer Vorstellung) zum Gott machen: so muß auch umgekehrt jenes so viel bedeuten, als Gott (in unserer Vorstellung) zum Menschen machen oder ihm menschliche Gestalt, Eigenschaften, Schwachheiten u. s. w. beilegen. Lavater hat vermenschlichen schon gebraucht.

Anthropopathisch, auf eine menschen-ähnliche Weise empfindend Gott beigelegte anthropopatische Reden sind menschlich-leidenschaftliche Reden, Reden nach Menschen-art, im Geist der Menschen gesprochen, welche menschliche Leidenschaften voraussetzen.

Anthropophag, ein Menschenfresser.

Anthropophobie, die Menschenscheu. Dieses Deutsche Wort wird den Begriff, der durch jenes Grichische bezeichnet wird, für die meisten Leser deutlicher machen, als die Kantische Erklärung: „Die Abkehrung eines ästhetischen Misanthropen von Menschen."

Anti, ein Grichisches Redetheilchen, welches wider oder gegen bedeutet. Es wird zu undeutschen Zusammensetzungen gebraucht; z. B. Antidote, Gegengift, Antichrist, der Gegenchrist. Zuweilen muß es auch durch vor übersetzt werden, z. B. in Antichambre, das Vorgemach.

Antichambre (spr. Angtischangbr), das Vorzimmer, und in der edleren Schreib-art, das Vorgemach.

Antichambriren (spr. angtischangbriren), sich in den Vorzimmern herumtreiben, d. i. den Großen sorgfältig die Aufwartung machen. Im Scherze könnte man sagen; er muß oft und lange vorzimmern, oder das Vorzimmer hüten.

Antichrese (Grich. Antichresis), die Nützungsverpfändung, die Verpfändung des Nießbrauchs.

Antichretice, pfandsweise und zwar mit dem Rechte der Benützung. Was mag der ungelehrte Leser dabei denken, wenn er obrigkeitliche Bekanntmachungen, wie folgende, lieset, die mir eben, da ich dieses schreibe, in die Hände fällt: „Auf Ansuchen der Erben wailand Hrn.** ist der Termin, (Stichtag) zur meistbietenden (!) Verpachtung (zur Pachtversteigerung) des Korn- und Fleischzehntens in Oxhausen, den erstere antichretice in Besitz haben, auf den 18ten angesetzt." Dessen Nießbrauch jenen verpfändet ist, würde verständlicher geklungen haben.

Antichrist, der Gegenchrist. Georg Wicel, Luthers Zeitgenoß, hat Widerchrist, auch Entchrist dafür gesagt. Das Ent ist hier das verdrehte Anti.

Anticipando, zum voraus, vorweg.

Anticipation, das Voraus- oder Vorwegnehmen oder die Vorausnahme. Man kann es auch, je nachdem der Zusammenhang ist, durch Zusammensetzungen mit vor oder voraus übersetzen, z. B. Vorgenuß für Anticipation des Genusses, oder anticipirter Genuß. Sulzer hat die Vorausnahme vorgezogen: „Wenn ein oder einige Töne durch Vorausnahme (Anticipation) oder Verzögerung (Retardation) früher oder später, als sie sollten, eintreten." Zuweilen paßt auch Vorgriff dafür.

Anticipiren, etwas früher thun, genießen oder empfangen, als es eigentlich Zeit dazu wäre. Man kann es durch Zusammensetzungen mit vorweg oder voraus verdeutschen, z. B. vorweggenießen, vorwegnehmen, vorwegthun; mit etwas vorgreifen. Anticipando erklären, heißt zum voraus erklären.

Anticonstitutionell, verfassungswidrig.

Antidatiren, (sollte antedatiren lauten) die Tagzahl oder Zeitangabe vorrücken; den Ausstellungs- oder Ausfertigungstag vorrücken.

Antidotum, das Gegengift.

Antiministerialpartei. S. Opposition.

Antimonium, Spießglas.

Antinomie, der Streit eines Gesetzes mit dem andern, oder der zwischen zwei Gesetzen Statt habende Widerspruch; mit Einem Worte, der Gesetzeswiderstreit. Kant versteht unter der Antinomie der Vernunft: das Widerstreben der Vernunft gegen die Annahme eines unbegreiflichen Satzes, der gleichwol aus einem andern Satze folget, welcher bewiesen zu sein scheinet; z. B. gegen die Annahme des Satzes, daß die Welt in der Zeit entstanden und begränzt sei; ungeachtet dieser Satz aus dem Widerspruche folget, den die Behauptung, daß die Welt ewig und unendlich sei, zu enthalten scheint. Die Schule erklärt dis, auf ihre Weise, mit folgenden, selbst einer Erklärung bedürfenden Worten: „Der Zustand der Vernunft bei den vernünftelnden Schlüssen, von den Widersprüchen in einer unbedingten synthetischen Einheit, auf die Richtigkeit der entgegenstehenden Einheit, wovon man gleichwol auch keinen Begriff hat." Man kann auf Deutsch und für alle Menschen verständlich: Streit der Vernunft mit sich selbst, dafür sagen. Sollte (wie jene Philosophie anzunehmen scheint) ein solcher Streit zwischen den Gesetzen der Vernunft nothwendiger Weise Statt finden, folglich in dem Wesen der Vernunft, und nicht bloß in ihrer, noch nicht vollendeten Ausbildung und Reife gegründet sein, so würde das weder der Vernunft, noch ihrem Schöpfer zur Ehre gereichen. Herder hat für die Antinomien der Vernunft, in diesem Sinne genommen, das Spottwort, die Gegenvernünfte, gebildet.

<antino-

Antinomisten, Gegner des Gesetzes, Gesetzfeinde.

Antipathie, eine natürliche Abneigung von einer Sache, mit Einem Worte, eine Natur-abneigung. Kinderling hat Naturscheu dafür angesetzt. Zuweilen würde auch Gegengefühl dafür passen. „Wenn du alles was unrecht oder schändlich ist, durch ein schnelles Gegengefühl bemerkest." Theophron. „Sie sind alle dem unparteiischen Mit- oder Gegengefühl nahe gebracht." Herder.

Antiphona, in der Tonkunst (bei Psalmen und Collecten), ein Gegengesang, oder, um die dreifache Wiederholung der Silbe ge zu vermeiden, Gegensang; vielleicht auch Wechselgesang. Eschenburg zieht antwortender Gesang vor.

Antiphonale, oder antiphonarium, ein Buch, welches die bei den Röm katholischen Gottesverehrungen anzustellenden Wechselgesänge enthält; also das Wechselgesangbuch.

Antiphrasis, eine vielleicht bloß zur Beschönigung der Unwissenheit erdichtete Wortfigur, vermöge welcher etwas von dem, was es nicht ist, benannt sein soll, z. B. bellum von minime bellum, weil man die wahre Abstammung nicht kannte. Es ist auf alle Fälle eine widersinnige Figur, welche keinen Deutschen Namen verdient. S. die hiehergehörige Regel in der vorstehenden Abhandlung.

Antiphthisisch, was gegen die Schwindsucht wirkt; ein Mittel dagegen; Schwindsucht hebend oder heilend.

Antipode, ein Gegenfüßler.

Antiqua. Durch dieses Wort bezeichnen die Schriftgießer und Buchdrucker gewisse Schrift- oder Buchstaben-arten, z. B. Cicero antiqua, Corpus antiqua. Man könnte eben so gut alt dafür sagen; Altcicero rc. Folgender Vorschlag eines kunst-erfahrnen Mannes scheint mir Aufmerksamkeit zu verdienen. „Durch das Wort Antiqua bezeichnen wir alle Lateinische Schriften, so wie durch das Wort Fractur alle Deutschen, sie mögen alt oder neu sein; man könnte daher statt Cicero-Antiqua, Corpus-A., Petit-A. rc. recht gut Lateinische Cicero, Lat. Corpus sagen, so wie man schon Grichische und Hebräische Cicero rc. sagt. Um die fremden Wörter: Petit, Corpus, Sabon rc. zu vermeiden, könnte man die kleinste Schrift (Perl genannt) die erste kleine (Deutsche, Lateinische rc.) oder die erstgradige (Deutsche, Latein. rc.) Schrift von unten, die Nompareil die zweite, die Petit die dritte, die Corpus die vierte, die Cicero die fünfte kleine (Deutsche, Latein.) Schrift nennen. Die nach der Cicero folgende Schrift heißt Mittel, diese könnte ihren Namen behalten, und man bezeichnete die größern Schriften von oben bis zu ihr herunter abermals mit erste, zweite oder erstgradige u. s. w., und verwandelte das Wort kleine in große; als: die größte Schrift (Sabon genannt) hieße dann die erste große Schrift, oder erstgradige von oben, und die zunächst an die Mittel gränzende (Tertia genannt) die sechste große Schrift. Bei den Zwischenschriften, als Bourgis oder kleine Corpus, kleine Cicero u. s. w. könnte man das Wort kleine in feine umändern, und z. B. statt kleine Cicero-Antiqua feine fünfte kleine Lateinische Schrift sagen. Man bezeichnet auch die Höhen der Schriften mit dem Worte Kegel, und es klänge vielleicht besser und wäre den Buchdruckern deutlicher, wenn man Schrift vom ersten (zweiten, dritten rc.) untern Kegel, welches Perl wäre, und Schrift vom ersten obern Kegel, welches Sabon wäre, sagte. Kleine Cicero-Antiqua hieße dann feine Lateinische Schrift vom (oder des) fünften untern Kegel." Kircher.

Antiquar, Lat. Antiquarius, ein Alterthumsforscher oder Alterthumskenner; in verächtlichem Sinne Alterthumskrämer. In sofern man einen, der mit alten Büchern Handel treibt, darunter versteht, könnte man Buchseller oder Bücherseller (Engl. Bookseller), wie Kleiderseller, und in verächtlichem Sinne, Buchtrödler dafür sagen. So wie nämlich der Kleiderseller nicht lauter alte, sondern mitunter auch wol neue, aber doch schon gemachte Kleider verkauft, so handelt auch der Antiquar nicht bloß mit alten, sondern auch mit neuen Büchern, nur daß sie schon gebunden sind.

Antique (spr. antik und Antike); in den schönen Künsten, aus dem Alterthume. Ich habe alterthümlich dafür vorgeschlagen; oft aber ist auch alt schlechtweg dafür hinreichend, z. B. in altem Geschmacke, wofür man auch im Geschmacke des Alterthums oder der Alten sagen kann. Eine Antique ist ein alterthümliches Kunstwerk, etwas alterthümliches. Einer unserer Dichter (K. Schmidt) in Vossens Musenalmanach (1796) hat meinen Vorschlag angenommen:

Wenn der jammernde Britte (Young) kaum durchblättert
Von den Grätern und den Eschenburgen
Der Jahrtausende, die noch unterwegs sind,
Alterthümlich (als eine Antique) im morschen Schrank umherstaubt.

Späterhin hat Voß selbst (in den Verwandelungen) diesem meinem Worte ebendieselbe Ehre erwiesen:

Schaut sie umher die Haine der alterthümlichen Waldung.

In einer andern Stelle:

Und im Gewirk' erhebt sich ein alterthümlicher Inhalt.

Wieland gebraucht einmahl ahnherrlich in diesem Sinne:

Man findet deinen Ton und deine strengen Sitten,
Wie deinen Rock, ahnherrlich zugeschnitten.

Kinderling hat das Sachwort Alterthum für Antique angesetzt. Allein wir können dieses Wort nur in der Mehrzahl, die Alterthümer, nicht in der Einzahl, in diesem Sinne gebrauchen. Wir können nicht sagen:

es

es ist ein Alterthum, sondern nur: etwas alterthümliches oder ein Alterthumsstück.

Von ungefähr fällt mir vor dem Abdrucke dieser Seite ein Aufsatz von Voß im Museum (1736), Vertheidigung einer Stelle im Virgil, in die Hände, woraus ich ersehe, daß er das Wort alterthümlich schon vor mir gebraucht hat: „Und wer zweifeln sollte, ob in Virgils Eklogen die alterthümliche Sprache des Dorfes herrsche u. s. w." Jedem das Seinige! — Für antique, in Bezug auf Deutschen Geschmack, Deutsche Sitten und Gebräuche, sagen wir altfränkisch. Dieses Wort schloß ursprünglich keinen Tadel, sondern vielmehr Lob ein, so wie noch jetzt der Ausdruck altdeutsch, wenn wir von altdeutscher Treue und Redlichkeit reden. Franci olim cultum aut ornatum parum curabant; hinc Germani quoties vident aliquid vetusta simplicitate fabrefactum aut depictum, laudantes antiquitatem dicere consueverunt: das ist gut altfränkisch. Wolf in lection. memorab. cent. 8. sub A. 224. Jetzt wird es nie anders als mit verächtlichem Naserümpfen gebraucht. So bildet sich die Sprache nach den Sitten um!

Antiquiren; ein, so viel ich weiß, erst von Herder'n gebildetes Zwitterwort, dessen wir füglich entbehren können. „Der Hofgeschmack ist bei den Franzosen selbst antiquiret." Warum denn nicht veraltet?

Antiquitäten, Alterthümer, und in der Einzahl, eine Antiquität, etwas alterthümliches. S. Antique.

Antirevolution. Wenn für Revolution Umwälzung beliebt wird, so müßte man für Antirevolution Gegenumwälzung sagen. Das Beiwort antirevolutionär wird sich wol nicht anders, als durch Umschreibung, übersetzen lassen. Schriften, welche auf eine Gegenumwälzung abzwecken, oder, auf Gegen-umwälzung abzweckende Schriften s. antirevolutionäre.

Antiscii, in der Erdbeschreibung, Gegenschattige, d. i. solche Erdbewohner, welche ihren Schatten nach entgegengesetzten Himmelsgegenden, der eine nach Norden, der andere nach Süden, werfen. In Kinderlings Preisschrift ist durch einen Druckfehler Vornbeschattete dafür angesetzt, welches gar keinen Sinn gibt.

Antiscorbutisch, gegen oder wider den Scharbock, z. B. ein solches Mittel.

Antistes, der Vorsteher, Prediger, Oberpriester.

Antistrophe, in der Ton- und Tanzkunst der Alten. „Eigentlich die Gegenwendung des Chors mit Tanz. Liedertanz, welches Reichhardt vorschlägt, ist auch die Strophe und das Epodos." Eschenburg.

Antithese, der Gegensatz.

Antithetie, die Entgegenstellung oder die Entgegenstellungsweise. Man meint die Weise (Methode), Sätze und Gegensätze, mit ihren Gründen, einander gegenüberzustellen, ohne sich für oder wider die eine oder die andere Seite zu erklären, wie es z. B. Kant in der Kritic der reinen Vernunft mit verschiedenen Behauptungen aus der Satzungsphilosophie (der dogmatischen) gemacht hat.

Antitrinitarier, Leute, welche die Lehre von einer Dreieinigkeit verwerfen; also Drei-einigkeitsläugner.

Antitypus, das Gegenbild im Gegensatze mit Vorbild, typus. „Das Heilige, so mit Händen gemacht ist, welches ist ein Gegenbild der Rechtschaffenheit." Ebr. 9, 24.

Antöci, in der Erdbeschreib., Gegenwohner, d. i. diejenigen, welche unter einerlei Mittagslinie, und in einerlei Entfernung von dem Gleicher, aber auf verschiedenen Halbkugeln der Erde wohnen, der eine nämlich auf der nördlichen, der andere auf der südlichen.

Apanage (spr. Apanage), buchstäblich oder silbenmäßig übersetzt, die Abbrotung, d. i. die Abfindung in Ansehung des Unterhalts, von dem Neulateinischen Apanagium, so wie dieses von apanare (panem et cibum porrigere. Dufresne), und nicht (wie Ad. wahrscheinlicher findet) von Bann in der Bedeutung Gericht oder gerichtliche Entscheidung. Ehemahls sagte man freilich abbannen dafür; aber daraus folgt nicht, daß apanare, Apanage und apanagiren aus diesem Worte entstanden sind. Man hat, nachdem abbannen gänzlich veraltet war, abfinden (ein abgefundener Prinz, eine abgefundene Prinzessinn) dafür annehmen wollen; allein dagegen hat Eschenburg (S. den Nachtrag zu meiner Preisschrift) die gegründete Erinnerung gemacht: „daß dieser Ausdruck die Vermuthung errege, der abgefundene Prinz habe größere Ansprüche, entweder auf die Regierung selbst, oder auf andere große Vortheile gehabt, und sich mit einer Summe Geldes abfinden, oder bewegen lassen, auf jene Ansprüche Verzicht zu thun." Der Vorschlag: das erwähnte abbannen wieder in Umlauf zu bringen, kann noch weniger angenommen werden, weil sowol Bann in der Bedeutung Gericht, gerichtliche Entscheidung, nicht mehr üblich, als auch bei unsern apanagirten Prinzen und Prinzessinnen von einer gerichtlichen Entscheidung über das, was ihnen ausgesetzt werden soll, nicht mehr die Rede ist. Ihr Jahrgeld wird entweder durch Hausverträge, oder hergebrachte Gewohnheit, oder durch den letzten Willen des regierenden Hauptes der Familie nach Gutdünken bestimmt. — Lessing (S. dessen Leben Thl. 3.) hat Abtheil für Apanage gefunden. Das Zeitwort abtheilen s. apanagiren, kommt in der Rechtssprache häufig vor. (S. Ad.) Reß ist der Meinung, daß wir ein Deutsches Wort für apanagiren, so wie dieses fremde selbst, jetzt völlig entbehren können. „Apanagirt, sagt er, (Beiträge 111. 158) d. i. mit einem seiner hohen Geburt angemessenen Gehalte versehen, ist, seit die Ländertheilung aufgehört hat, jeder Königs- oder Fürstensohn, den der eingeführte Vorzug der Erstgeburt ausschließt. Er ist und bleibt ein Prinz vom Hause, so gut wie der ältere, außer daß dieser regierender Fürst heißt, welches jener allenfalls

noch werden könnte. Warum wollen wir mit einem fremden Worte noch hinzusetzen, daß er einen anständigen Gehalt (Jahrgelder) zieht? Er ist nicht regierender Herr, damit ist er genug bezeichnet; daß er als Prinz einen schicklichen Gehalt genießt, das scheint sich von selbst zu verstehen." — Da es indeß Fälle gibt, wo wir von der Apanage und von apanagirten fürstlichen Personen, im Gegensatze der regierenden zu reden nicht vermeiden können: so ist mein Rath, daß man sich bemühen möge, Lessings Abtheil und das noch nicht ganz veraltete Zeitwort abtheilen, in diesen Bedeutungen wieder gebräuchlich zu machen.

Apart, besonders. In der Bühnensprache bedeutet à part zur Seite, wofür Logau seit-ab! gesagt hat. Lessing empfiehlt diesen Ausdruck, weil er sich auch als ein Sachwort gebrauchen läßt. „Beim ersten, zweiten Seit-ab." Das Apart, der Abtritt.

Apartement (spr. Apartmang), 1. eine besondere Wohnung oder Abtheilung in einem großen Gebäude oder Schlosse. Es wird aber auch 2., wiewol unrichtig, oft für Zimmer oder Gemach überhaupt gebraucht. 3. Das heimliche Gemach. 4. In der Hofsprache, eine Versammlung in den Wohnzimmern einer Fürstl. Person, wofür man auch wol Spieltag sagt, weil das Spiel die Haupt-unterhaltung zu sein pflegt. Es ist heute Spieltag am Hofe.

Apathie, ein leidenschaftloser Zustand, die Leidenschaftslosigkeit. Lavater und Affsprung. Nach Kants Unterscheidung, vermöge welcher Affect die vorübergehende Gemüthsbewegung, Leidenschaft hingegen die fortdauernde oder bleibende Neigung dazu bedeutet, müßte man Affectslosigkeit dafür sagen. Da aber dieses nicht viel Deutscher, als Apathie selbst ist, so können wir es nicht aufnehmen. Hiezu kommt, daß jene Unterscheidung willkührlich, und von dem Sprachgebrauche noch nicht festgesetzt ist. Dieser erlaubt uns vielmehr wirklich Leidenschaft für Affect zu gebrauchen, und z. B. zu sagen: er gerieth dabei in Leidenschaft; er redete mit Leidenschaft u. s. w. Es ist also auch erlaubt, Leidenschaftslosigkeit für Apathie zu sagen. Nur Schade, daß das Wort so lang und schwerfällig ist! Da, wo es nicht auf Genauigkeit des Ausdrucks ankommt, können wir oft Gefühllosigkeit, Gleichgültigkeit und Gleichmuth dafür sagen. Nach A d. soll auch Abgeschiedenheit, ja sogar auch Abgezogenheit, für Apathie gelten. Das erste mag, in sofern es ein gänzliches Todtsein an allen Gefühlen bedeutet, dafür gebraucht werden können; das zweite aber scheint mir nicht dazu geeignet zu sein.

Apertur, im Allgemeinen, die Oeffnung oder Eröffnung, und in besonderer Bedeutung, die Lehnseröffnung. Jus aperturae ist das Recht der Fürsten, nach welchem ihre Lehnsträger verpflichtet sind, ihnen zu jeder Zeit ihre Festungen zu eröffnen, um Besatzungen hineinzulegen.

Aphäresis; 1. in der Sprachlehre diejenige Figur, vermöge welcher die erste Silbe eines Worts weggeworfen wird. Kinderling hat Anfangsverkürzung dafür gebildet; etwas schwerfällig und lang; auch deswegen unbequem, weil wir anfangs als ein Umstandswort der Zeit zu gebrauchen pflegen, und daher jener Ausdruck auch so verstanden werden kann, als wenn eine anfängliche Verkürzung damit gemeint würde. Wenn man Kürzung von vorn dafür sagte, so würden das zwar drei Wörter, statt Eines, aber doch nicht mehr Silben sein, als jenes Eine enthält; und die Undeutlichkeit wäre gehoben. Auch könnte man alsdann die übrigen hieher gehörigen Figuren auf eine ähnliche Weise benennen: die Kürzung von hinten, in der Mitte. 2. In der Wundarzeneikunst, die Wegnahme eines überflüßigen Theils des menschlichen Körpers, z. B. eines sechsten Fingers.

Aphorismen. Moritz hat Lehrsprüche dafür angesetzt, welches mir den Begriff ganz gut auszudrucken scheint. Wir reden oder schreiben aphoristisch, wenn unser Vortrag aus kurzen, nicht periodisch verbundenen Sätzen besteht, welche Belehrung zum Zwecke haben; und der Ausdruck Lehrsprüche scheint dieses anzudeuten, nämlich das letzte durch Lehre, das erste durch Sprüche. Für aphoristische Schreib-art kann man die abgebrochene, oder auch, wenn man will, die gebrochene sagen.

Aphrodisiaca, Mittel, den Geschlechtstrieb zu reizen. Wenn der Zusammenhang die nähere Bestimmung gibt, so können wir Reizmittel, oder auch, mit Wagener, Lustreize dafür sagen.

Aplaniren. S. Applaniren.

Apocalypse, die Offenbarung Johannis.

A poco a poco, in der Tonkunst, nach und nach, allmählig, bei Zunahme oder Abnahme der Bewegung und Stärke des Vortrages. Reichhardt.

Apocope, in der Sprachlehre, eine Wortfigur, vermöge welcher die letzte Silbe eines Worts weggelassen wird; die Endverkürzung oder Endkürzung.

Apocrypha oder apocryphische Schriften, sind eigentlich geheime oder verborgene Schriften, mit Einem Worte, Geheimschriften. Allein jetzt denkt man bei jenem Grichischen Worte, seiner ursprünglichen Bedeutung zuwider, an unechte, nicht eingegebene Schriften, und setzt sie den echt-eingegebenen oder als solche angenommenen, entgegen. Ursprünglich bedeutete der Ausdruck vielmehr das Gegentheil, nämlich Schriften, die eine höhere, nicht für jedermann gehörige und daher geheim zu haltende Offenbarung enthalten. S. Semlers Kirchengeschichte.

Apodictisch, unbedingt, nothwendig, z. B. ein solcher Satz.

Apodosis, in der Redekunst, der Nachsatz, entgegengesetzt dem Vorsatze, Protasis.

Apologie, die Vertheidigung, die Schutzrede. Luther hat auch Wehrwort dafür. S. Salzmanns sonderbare Worte aus den Schriften des Herrn Martini Lutheri

Lutheri zusammengetragen. Naumburgk 1664. Statt dieses letzten würde man jetzt besser Schutzwort sagen, in solchen Fällen nämlich, wo nur von einer Vertheidigung mit wenigen Worten die Rede wäre, und wo also Schutzrede zu viel sagen würde. So habe ich z. B. einen kleinen Aufsatz in den Beiträgen überschrieben: Schutzwort zu Gunsten eines Verbannten; wo Schutzrede, meinem Gefühle nach, unpaßlich gewesen wäre, weil der Aufsatz für eine Rede zu kurz war.

Apologet, der Vertheidiger, Schutzredner, Verfechter, Vertreter. Man findet häufig, aber unrichtig, Apologist (das Franz. Apologiste) dafür gebraucht, welches auch Adelung aufgenommen hat, und es durch „einen der sich oder andere mit Worten vertheidiget, der Schutzredner, Verfechter" erklärt. Allein dieses Wort bedeutet nur nach Französischem und Englischem, auf unrichtige Herleitung sich gründenden Sprachgebrauche, einen Vertheidiger; nach Grichischem hingegen einen Rechnungsführer oder Buchhalter. S. Petersens Bemerkungen hierüber im fünften Stücke der Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache. Seite 34.

Apophthegma, ein Sinnspruch, Kernspruch, Denkspruch.

Apophthegmatisch, spruchmäßig; z. B. ein solcher Vortrag.

Apoplectisch, z. B. ein apoplectischer Zufall, apoplectische Mittel. Im ersten Falle kann man schlagartig dafür sagen, schlag-artige Zufälle; im andern muß man sich mit einer Umschreibung behelfen: Mittel wider den Schlag, oder wider die Schlagflüsse.

Apoplexie, der Schlag, der Schlagfluß.

Aposiopesis, in der Redekunst, eine Figur, vermöge welcher man schnell abbricht, und dasjenige, was man sagen wollte, mehr errathen läßt, als mit Worten andeutet.

„Oder sollte wol? —
Aber ich schweige."

Phiseldeck.

Apostasie, der Abfall, die Abtrünnigkeit; bestimmter, der Glaubensabfall.

Apostat, ein Abtrünniger.

Apostel, ursprünglich ein Gesandter; allein der Sprachgebrauch hat seit dem Ursprunge des Christenthums diese allgemeine Bedeutung des Worts dahin bestimmt, daß es nur die von Christus zur Verbreitung seiner Lehre ausgesandten Zwölfmänner bezeichnet. Man könnte daher füglich Lehrbote und Lehrverbreiter dafür sagen. Allein Apostel selbst ist durch die Veränderung, welche seine ursprüngliche Form gelitten hat, unserer Sprach-ähnlichkeit so gemäß, und dann durch die Kirchensprache so allgemein verbreitet worden, daß man es füglich für eingebürgert halten kann.

Apostem, eine Absonderung oder ein Austritt der Feuchtigkeiten; ein Geschwür.

A posteriori, von hinten her, aus der Erfahrung, von den Sinnen, von der Erfahrung abhängig. S. A priori.

Apostille, die Nachschrift.

Apostroph. Ich hatte in der Preisschrift Auslassungs- oder Wegwerfungszeichen dafür angesetzt; allein diese Zusammensetzungen sind zu lang. Schottel, und mit ihm Heynatz haben Hinterstrich, welches aber nicht recht zu passen scheint, 1. weil der Apostroph auch vorn Statt finden kann, z. B. 's ist nicht Gebimmel über Noth. Göthe. 2. Weil wir bei Strich, ohne nähere Bestimmung, einen geraden Strich zu denken pflegen, hier aber ein krummer gemeint wird. Ich möchte daher lieber, entweder Kürzungszeichen vorschlagen, oder es bei Häkchen bewenden lassen, welches letzte schon ziemlich alt ist, und wenn gleich nicht den Zweck jenes Schriftzeichens, doch die Gestalt desselben bezeichnet.

Apostrophe (die), die Anrede; eine rednerische Figur, vermöge welcher der Redende seinen Vortrag unterbricht, um eine gegenwärtige oder abwesende, wirkliche oder eingebildete Person, anzureden; 2. eine lebhafte oder harte Anrede, d. i. ein Verweis.

Apostrophiren, 1. mit dem Häkchen oder Kürzungszeichen versehen; 2. hart anreden, anfahren, Vorwürfe machen, Bitterkeiten sagen; 3. in der Redekunst, den Vortrag unterbrechen, um einen Gegenwärtigen oder Abwesenden anzureden.

Apotheker. Wenn dieses fremde Wort nicht schon in die Volkssprache übergegangen, folglich unaustilgbar wäre: so könnte man es durch Arzeneibereiter, so wie Apotheke durch Arzeneiladen ersetzen.

Apotheose, die Vergötterung.

Appaisiren, besänftigen; auch (N. D.) beschwichtigen, und (O. D.) schweigen oder geschweigen.

Ihm gegenüber trotzt, sobald er sein Gewissen,
Wiewol mit Müh, geschweigt, der Frevler Archimbald.

Alxinger.

Dieses schweigen und geschweigen kommt auch mehrmahls in der Deutschen Bibel vor, so wie das N. D. beschwichtigen in neuern Schriften: „Wenn auch Länge der Zeit, gegenseitige Kenntniß und, öfter noch, erkaltete Zärtlichkeit, ihn (den Dämon der Eifersucht) allmählig beschwichtigen." Deutsch. Merkur.

Apparat, eine Sammlung von Werkzeugen und Sachen zu irgend einem wissenschaftlichen oder Kunstgebrauche, mit Einem Worte, eine Geräthschaftssammlung.

Apparence (spr. Apparangß'), der Schein oder Anschein, das Ansehen, die Wahrscheinlichkeit. Kant gebraucht Apparenz gleichbedeutend mit Intuitus für Anschauung.

Appartement. S. Apartement.

Appell, 1. in der Kriegessprache, das Zusammenrufungs- oder Abrufungszeichen durch Trompetenblasen. Man könnte der Ruf dafür sagen, welches in der N. D. Volkssprache in diesem Sinne schon ganz gebräuchlich ist. Den Ruf blasen. Man sagt auch: Lärm blasen. Der Verf. der Sagen der Vorzeit hat Vereinigungsruf dafür gebraucht: „Er öffnete ein Fenster; blies den Vereini-

gungsruf." 2. In der Jagdsprache, die erlernte Eigenschaft der Hunde, sich abrufen zu lassen. Der Hund hat keinen Apell, er läßt sich nicht abrufen; er hat kein Gehör.

Appellant, derjenige, welcher sich auf ein höheres Gericht beruft; der Berufer.

Appellation, die Berufung auf ein höheres Gericht. Die Berufung schlechthin ist zwar in diesem Sinne noch nicht sehr gebräuchlich; allein was könnte uns hindern, es darin gebräuchlich zu machen, da es sowol der Zusammensetzung, als auch der eigentlichen Bedeutung nach, mit dem fremden Worte völlig übereinkommt? Haltaus hat das veraltete Wort Gezug, welches einst dafür gebräuchlich war, aufbewahrt; aber das ist zu sehr veraltet, als daß es jetzt noch wieder erneuert werden könnte.

Appellations-Gericht, ein höherer Gerichtshof, das Berufungsgericht.

Appellativum (nomen), in der Sprachlehre, ein Gattungsname oder Gattungswort, d. i. ein Wort, welches eine ganze Gattung bezeichnet.

Appelliren, ein höheres Gericht anrufen, sich an einen höheren Gerichtshof wenden. Wenn wir wollten, könnten wir auch berufen schlechtweg dafür einführen. Haltaus hat die veraltete R. a. Gezug nehmen, dafür.

Appendix, der Anhang.

Apperception, die Wahrnehmung einer Wahrnahme, d. i. das Wahrnehmen einer Vorstellung in unserer Seele, mit Bewustsein; wofür wir, wie Herder (in der Metacritic) richtig angemerkt hat, mit Einem Worte, das Innewerden sagen können. So nahm die Wolfische Schule dieses Wort, und unterschied es von der Perception dadurch, daß sie dieses letzte von der bloßen Wahrnehmung oder Vorstellung, in sofern dieselbe auch ohne Bewustsein in der Seele Statt finden kann, verstanden wissen wollte. Kant versteht unter Apperception überhaupt das Selbstbewustsein oder die einfache Vorstellung des Ich's. Dann unterscheidet er eine dunkle, empirische, klare, deutliche und reine oder transscendentale Apperception. Unter der dunkeln versteht er „das Bewustsein, in sofern es ein bloßes Bewustsein des Gegenstandes der Vorstellung ist." Ich muß aber bekennen, daß ich nicht weiß, was ich bei einem solchen Bewustsein des bloßen Gegenstandes (ohne Bewustsein unserer selbst) denken soll. Mir ist dis eine bloße Vorstellung (Perceptio). Unter der empirischen Apperception will er ein solches Bewustsein seiner selbst verstanden wissen, in welchem zugleich Empfindung ist; also Bewustsein mit oder aus Empfindung. Mit der klaren Apperception verbindet er den Begriff von einem Bewustsein der Vorstellung, als einer solchen, also den Begriff des Wahrnehmens einer Vorstellung. Die deutliche Apperception ist ihm das Bewustsein unserer selbst, als eines von unseren Vorstellungen verschiedenen Subjects, also das, was wir Selbstbewustsein nennen. Was er endlich unter der reinen oder transscendentalen Apperception versteht, mögen die Leser, wenn sie können, aus seiner eigenen Erklärung lernen: „Dasjenige Selbstbewustsein, was, indem es die Vorstellung ich denke hervorbringt, die alle andere muß begleiten können, und in allem Bewustsein ein und dasselbe ist, von keiner weiter begleitet werden kann." Welche Erklärung! Man sieht nicht, wie Kant die Apperception von der Perception (die ihm gleichfalls eine Vorstellung mit Bewustsein ist) unterscheidet. S. dieses.

Appetisant, leckerhaft, reizend.

Appetit, die Eßlust, der Hunger. Ein Leipziger Kunstrichter will, ohne Grund, Eßlust nur für die höhere Schreib-art gelten lassen. Da jedermann, auch im gemeinen Leben, Lust zu essen haben sagt, so ist nicht abzusehen, warum das Sachwort Eßlust nicht auch für alle Fälle passen sollte. Appetit, von Thieren gesagt, kann durch Freßlust, Freßbegierde oder Freßgier gegeben werden; so wie wir auch Eßgier, statt Eßlust, von Menschen sagen können, wenn von einem heftigen Verlangen nach Speise, oder von einem starken Appetite, die Rede ist. Doch haben wir für diesen Fall auch das bekannte Heißhunger. Oft können und müssen wir aber auch die allgemeinen Wörter Lust und Neigung für Appetit gebrauchen, z. B. in den R. a. Appetit zu diesem oder jenem Getränke haben, Appetit zu heirathen haben, Appetit zu einer Pfeife Taback haben u. s. w. Wir haben auch von dem Zeitworte gelüsten, das zwar etwas veraltete, aber an sich nicht tadelnswürdige Sachwort, der Gelust, welches sowol in der Deutschen Bibel (z. B. Röm. 1, 24), als auch in neuern Schriften vorkommt:

Kommt ein Gelust sie an.

Wieland.

In N. D. hört man das Gelüste dafür:

Daß ich, wenn diesem also ist,
Zu eurem Braten fühl' wenig Gelüst.

D. neue Froschmäusler.

Endlich haben wir für Appetit empfinden, auch das einfache Zeitwort lüsten, drittpersönlich gebraucht: „Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun, lüstet's ihn." Math. 27, 43.

Da lüstet es Braunen
Uebermäßig nach dieser geliebten Speise.

Göthe.

Appetitlich, leckerhaft. Man gebraucht lecker und leckerhaft ohne Unterschied, bald für wohlschmeckend oder schmackhaft, bald für begierig nach schmackhaften Dingen. Es wäre aber zu wünschen, daß wir uns dahin vereinigen möchten, jedem dieser Wörter nur eine dieser Bedeutungen, und zwar ausschließlich, beizulegen, so daß wir leckerhaft nur in dem ersten, lecker hingegen nur in dem zweiten Sinne gebrauchten.

Appla-

Applaniren, ebenen, ausgleichen. Wenn dieses Wort in eigentlichem Sinne für flach machen genommen wird, so können wir auch flächen von Fläche dafür sagen. Der hügelichte Boden mußte erst geflächt werden. Neulich fand ich auch in Vaillants Reisen, übersetzt von Forstern, das zusammengesetzte verflächen in dieser Bedeutung gebraucht: „Je weiter wir kamen, desto mehr verflächte sich die Gegend."

Applaudiren, beklatschen, Beifall geben, oder mit Beifall aufnehmen. „Er ward beklatscht vom großen Haufen." Göckingk.

Applaus, Lat. Applausus, Franz. Applaudissement, der Beifall, der Zulauf.

Applicable (spr. applikabl), anwendbar.

Application, 1. die Anwendung, oder Nutzanwendung; 2. der Lernfleiß, die Aemsigkeit.

Applicatur, in der Tonkunst, die Fingersetzung, oder der Fingersatz.

Appliciren, 1. anwenden, 2. sich auf etwas legen, und 3. beibringen, z. B. ein Klistir.

Appoggiato (spr. appodschiato), in der Tonkunst, getragen. Reichhardt.

Appoggiatura (spr. Appodschiatura), in der Tonkunst, der Vorschlag. Reichhardt.

Appointement (spr. Appoengtmang), der Gehalt, die Besoldung.

Apportiren, holen, bringen; ein Jagdwort.

Appositio, in der Sprachlehre, die Hinzufügung. „Wenn zwei Sachwörter bloß als Hinzufügung (Apposition) neben einander stehen, d. h. wenn sie eine und ebendieselbe Sache, nur durch verschiedene Merkmahle bezeichnen, um sie desto genauer zu bestimmen." J. Löwe. Beisatz scheint mir besser zu sein.

Appreciiren, schätzen.

Apprehendiren, ergreifen, auffassen. Einen Gegenstand auffassen, d. i. sich eine bestimmte Vorstellung davon machen. Diese Erklärung dürfte für viele meiner Leser deutlicher sein, als die Kantische: „ins empirische Bewustsein aufnehmen."

Apprehension, die Ergreifung oder das Ergreifen, die Auffassung oder das Auffassen. Die Kantischen, dem Worte Apprehension beigefügten Erklärungen: „Die Aufnahme in die Synthesis der Einbildungskraft," und „der Anfang der Inhabung einer körperlichen Sache im Raume," scheinen mir zu denen zu gehören, für welche man einen einfachen und zugleich verständlichen Deutschen Ausdruck vergebens suchen würde.

Appretiren, zurichten, Waaren und Speisen. Die Tuchmacher sagen bereiten; daher der Tuchbereiter.

Appretur, auch Apprette, die Zurichtung, Zubereitung oder Bereitung. Von gewebten Zeugen gebraucht, versteht man darunter das äußere Ansehn von Feinheit, den Glanz.

Approbation, die Billigung, Genehmigung.

Approbiren, billigen, genehmigen, gutheißen.

Approchen (spr. Approschen), in der Kriegssprache, Laufgraben, Annäherungsgraben.

Approchiren (spr. approschiren), sich nähern. Lessing hat auch streifen in diesem Sinne, jedoch mit dem Nebenbegriffe bis zum Berühren, gebraucht: „Es streift ein wenig an Gotteslästerung."

Approfondiren, ergründen. Heynatz sagt: es komme ihm vor, daß approfondiren etwas stärker, als ergründen sei, und er gibt daher zu bedenken, ob nicht das von Luthern (Sir. 44, 39) gebrauchte ausgründen den Vorzug verdiene? Mir scheint jenes eben das zu sagen, und dabei den Vorzug der größern Gebräuchlichkeit zu haben.

Appropriiren (sich), sich zueignen; dichterisch auch sich eignen.

Und der Leistende eignet die Stadt sich.
Voß.

Am genauesten antwortet aneignen dem fremden Worte, ungeachtet Ad. diesem das Zeichen der Verwerfung vorgesetzt und dabei versichert hat, daß zueignen besser sei. Aber einige unserer besten Schriftsteller haben nicht geglaubt, durch diesen Machtspruch gebunden zu sein: „Man erstaunt über die Geschmeidigkeit eines Genies, welches sich einen so verschieden-artigen Stoff doch so ganz aneignen konnte." Ebeling.

Approvisionniren, mit Lebensmitteln versehen.

Approximation, die Näherung, Annäherung.

Appui (spr. Appüih'), die Stütze, die Lehne.

Appuyiren (spr. appüjiren), im Allgemeinen, stützen, sich stützen; in besonderer Bedeutung aber, 1. in der Lesekunst, ausheben, den Nachdruck oder den Ton auf etwas legen, auch heben schlechtweg. Hier muß dieses Wort, nicht jenes gehoben werden, könnte man sagen. Göthe hat es, in diesem Sinne genommen, durch lasten verdeutscht: „Sie deklamirte nicht übel (trug nicht übel vor); allein man merkte bald, daß es nur eine Wortdeclamation (ein Wortvortrag) war, die auf einzelnen Stellen lastete, und die Empfindungen des Ganzen nicht ausdruckte." Wilhelm Meister. 2 Auf etwas halten, dringen, bestehen. 3. In der Kriegessprache, sich an etwas lehnen. Der rechte Flügel lehnte sich an den Berg, der linke an den Fluß.

April. Man hat seit Karls des Großen Zeiten verschiedene Versuche gemacht, die Lateinischen Monatsnamen zu verdeutschen; allein man ist bisher noch nicht damit zu Stande gekommen, solche Benennungen dafür zu finden, welche allen Deutschen gefallen hätten. Die älteste Verdeutschung des Aprils ist Ostermonat, weil das Osterfest am öftesten in diesen Monat zu fallen pflegt. Allein es fällt doch zuweilen auch in den März; folglich paßt diese Benennung nicht auf alle Fälle. Die Holländer nennen ihn Grasmonat, die Neufranken Wiesenmonat (Prairial), weil im April das neue Gras hervor-

hervorzukommen und die Wiesen von neuem zu bekleiden pflegt. Allein zuweilen geschieht auch dieses schon im März, zuweilen erst mit dem Anfange des Maimonats, je nachdem der Winter mehr oder weniger gelinde und kurz ist. Einige haben Blumenmonat vorgeschlagen, welches aber, besonders für das nördliche Deutschland, noch seltener passend ist, weil hier im April nur erst wenige Blumen zum Vorschein zu kommen pflegen. Eschenburg bemerkte (in dem Nachtrage): „Bei uns könne dieser Monat füglich Wandelmonat heißen, nicht nur wegen seines Unbestandes, sondern auch wegen der Umwandlung des Natur-anblicks, welche um diese Zeit vorzugehen pflege, obgleich auch diese in unsern Gegenden ein eben so bewegliches Fest, als Ostern, sei." Indeß mehr oder weniger verändert sich die Natur in diesem Monate doch wirklich immer; und die Benennung Wandelmonat scheint mir daher unter allen, bei welchen auf Jahrszeit und Witterung gesehen wird, in der That die passendste und zugleich die bequemste zu sein, weil wir, wenn sie angenommen würde, auch für Aprilwetter Wandelwetter sagen könnten. Der verstorbene v. Knigge hatte über die Verdeutschung der Monatsnamen folgende Meinung: „Die Benennung der Monate, die vom Wetter und von Feld-arbeiten, oder von den Festen hergenommen sind, scheinen mir nicht recht passend zu sein. Ostern fällt nicht immer in den April; nicht in allen Gegenden ist die Ernte in demselben Monate u. s. f. Warum nicht gesagt: erster, zweiter, dritter Monat u. s. w.? Dann wäre es aber auch gut, wenn wir mit dem Frühlinge anfingen. So wäre denn der September, der bisherigen Benennung nach, wirklich der siebente, der October der achte u. s. w." In Brief-unterschriften ist diese Bezeichnung der Monate durch 1. 2. 3. schon gewissermaßen üblich, indem manche sich der Kürze wegen eines Bruchs bedienen, dessen Nenner den Monat, und dessen Zähler den Tag des Monats angibt, nur daß der Jänner, und nicht der März, dabei zum ersten Monate angenommen wird; z. B. $\frac{12}{4}$, d. i. am 12ten Tage des 4ten Monats, oder den 12ten April.

A priori, wörtlich übersetzt, von vorn her. Man verstand ehemahls, und versteht noch jetzt im gemeinen Leben darunter: was durch sich selbst oder aus Vernunftgründen, ohne Hinsicht auf Erfahrung, erkannt wird. Kant aber hat den Ausdruck strenger genommen, indem er dadurch solche Begriffe bezeichnet wissen will, welche unabhängig von aller Erfahrung, von allen Eindrücken auf die Sinne, bloß aus unserm Erkenntnißvermögen entspringen sollen. Das heißt aber im Grunde alle Begriffe oder alle Erkenntniß a priori verwerfen, weil unsere Seele vor aller Erfahrung und vor allen sinnlichen Eindrücken gar keine Begriffe, folglich auch gar keine Erkenntniß hat. In diesem strengen Sinne genommen verdient also auch jener Ausdruck keine Verdeutschung, weil er ein Unding bezeichnet. In der gewöhnlichen Bedeutung genommen, kann er durch aus Vernunftgründen ersetzt werden. Lessing (in Ernst und Falk) übersetzt ihn buchstäblich: von vorn herein. Nicolai (in Gundiberts Leben) hat unzählige mahl, aber freilich spottweise, von vorn (so wie von hinten für a posteriori) dafür gesagt, ja sogar das Spottbeiwort vonvornig gebildet. In der Umgangssprache wird es durch zum voraus gegeben, z. B. man kann, ohne erst die Erfahrung abzuwarten, zum voraus wissen, daß nichts dabei herauskommen wird.

A propos (spr. apropoh), 1. zu gelegener Zeit, wie gerufen, z. B. in der N. a. er kam recht à propos. Das Gegentheil, mal à propos, ist: zur Unzeit, ungelegen. 2. Als Uebergang von einer Materie zur andern gebraucht, kann man es theils durch aber (S. Ad. unter diesem Worte), theils durch was ich sagen wollte, ehe ich es vergesse, das erinnert mich, dabei fällt mir ein rc. geben.

Aptiren, zurecht machen, einer Sache anpassen. Herder hat auch bequemen in dieser Bedeutung gebraucht: „Zu dieser Stellung sind alle dahinwirkende Muskeln bequemt." Wenn dieses Wort, wie Ad. sagt, veraltet ist, so scheint es doch zu verdienen, daß wir es wieder zu erneuern suchen.

Aptirung, die Bequemung. Dieses Deutsche Wort wird auch für Accommodation gebraucht. Ad. hat es, weder in der einen, noch in der andern Bedeutung.

Aquagium, das Recht, Wasser von seinem eigenen Grundstücke auf das angränzende eines andern abzuleiten; das Wasser-ableitungsrecht.

Aqua toffana. Man kann Schleichgiftwasser dafür bilden; auch Toffanisches Wasser sagen, weil es seinen Namen von einem alten Italischen Weibe, Toffana genannt, der Erfinderinn desselben, haben soll, und es deswegen in Italien auch aqua della Toffana und aqua toffanina genannt wird. Als diese alte Giftmischerinn von der Obrigkeit verfolgt wurde, weil sie mit diesem Gifte einen Handel trieb, so flüchtete sie sich, sagt man, in ein Kloster, wo die Hand der Gerechtigkeit sich ihrer nicht bemächtigen durfte.

Aquavit, Lat. aqua vitae, wörtlich übersetzt, Lebenswasser; man meint aber abgezogenen und versüßten Branntewein.

Aqueduc (spr. Akdück), Lat. Aquaeductus, eine Wasserleitung. Es wird aber gewöhnlich nur eine solche damit gemeint, durch welche das Wasser in gemauerten, auf Bogen ruhenden Gängen, über einen ungleichen Boden fortgeführt wird, und die wir durch Römische Wasserleitung genauer zu bezeichnen pflegen.

Arabesques (spr. Arabeske), Arabische Figuren, Arabische Verzierungen oder Mahlerei. Die Benennung ist von den Arabern hergenommen, von welchen die Erfindung

dung dieser unnatürlichen Verzierungsarten sich herschreiben soll. S. auch Grottesques.

Arbitraire (spr. arbiträr), willkührlich, eigenmächtig.

Arbitrium, 1. die Willkühr; 2. die Meinung, das Ermessen, das Gutbefinden. In der Deutsch-lateinischen Rechtssprache kommt Arbitrium judicis für richterliches Ermessen vor.

Arcaden, wird in der Sprache der Baukunst gewöhnlich durch Bogenstellung gegeben; allein dis deutet eigentlich doch nur auf die Art, wie die Bogen bei den Arcaden gestellt sind, enge oder weit, hoch oder niedrig. Ich ziehe daher Bogengang und Bogenhalle, dis letzte für die höhere Schreib-art, vor. Für Arkade in der Einzahl haben wir Schwibbogen und Bogenwölbung. Wieland gebraucht für Arcaden das einfache Halle und Säulengang, welches letzte aber für Colonade bleiben muß, in sofern darunter ein von Säulen gebildeter Gang verstanden wird. „Die Hallen oder bedeckten Säulengänge in Athen." Moritz meinte ohne Grund, das fremde Wort Arcade müsse neben jenen Deutschen gleichfalls beibehalten werden; und fügte diesem Urtheile folgenden Machtspruch bei, welchen man von einem Manne, der die Reinigung der Sprache zum Gegenstande seines Fleißes gemacht hatte, nicht erwartet hätte: „Der Periodenbau im Ganzen muß hier zum öftern die Wahl des Worts entscheiden." Also ginge das Gesetz der Periodenrundung über das der Reinigkeit der Sprache?

Arcanisten, werden in einigen Porzelanfabriken diejenigen vereideten Personen genannt, welchen das Geheimniß der Zubereitung anvertrauet worden ist. Man könnte sie auf Deutsch die Geheimnißkundigen nennen.

Arcanum, ein Geheimniß, oder geheimes Mittel, mit Einem Worte, ein Geheimmittel.

Archaeologie, die Alterthumskunde. Kant redet auch von einer Archäologie der Natur, und versteht darunter Untersuchungen über den ehemahligen oder alten Zustand der Erde, dergleichen Burnet, Whiston, Buffon u. s. w. angestellt haben.

Archaismus, ein veraltetes Wort, ein veralteter Ausdruck.

Arche, kann, da es in die Volkssprache übergegangen ist, und unsere Sprachgleichförmigkeit nicht beleidiget, für eingebürgert gehalten werden. Luther hat es durch Kasten übersetzt, wofür er bestimmter Schiffkasten gesagt haben würde. Schiffskasten würde einen Kasten im Schiffe oder am Schiffe bezeichnen; Schiffkasten hingegen bedeutet einen schiffförmigen oder zum Schiffe eingerichteten Kasten. Unserm jetzigen Sprachgebrauche gemäßer würden wir Deck- oder Verdeckschiff dafür sagen. Zu Hamburg bedeutet das Wort Arche eine Gondel. Da übrigens Arche durch den Kirchensprachgebrauch schon längst in die Volkssprache übergegangen ist, und unsere Aehnlichkeitsregel durch nichts beleidiget, so mag man es auch immer für eingebürgert erklären.

Archiater, der erste Arzt, der Leib-arzt.

Archidiaconus. Titel abzuändern hängt freilich nicht von uns, sondern von denen ab, welche sie ertheilen; allein es ist doch erlaubt, zu sagen, wie diese, wenn sie wollten, auch hierin sich als Deutsche beweisen könnten. Gefiele es ihnen, den Grichischen Diaconus in einen Deutschen Helfer oder Amtshelfer zu verwandeln, so würden wir für Archidiaconus erster Amtshelfer oder Oberhelfer, für Subdiaconus Unterhelfer sagen; und der ungrichische Deutsche, der nicht weiß, was er bei Archidiaconus denken soll, würde uns verstehen. Die Benennungen Helfer, Oberhelfer und Unterhelfer für Diaconus, Archidiaconus und Subdiaconus, sind in Schwaben und in der Schweiz ganz gebräuchlich.

Archimandrit, der Erste in einem Kloster, der Obermönch oder Klostervorsteher, gewöhnlich Abbt genannt.

Archipelagus, eine Meeresstrecke, worin viele Inseln neben einander liegen. Ich hatte Inselbecken und Inselflur dafür vorgeschlagen; wofür aber Petersen lieber Inselnmeer (besser Inselmeer, weil wir bei unsern Zusammensetzungen das erste oder bestimmende Wort in der Einzahl zu setzen pflegen) gesagt wissen wollte. Das Wort Flur hat Ramler schon auf eine ähnliche Weise gebraucht:

Wohnst du nicht noch auf einer von den Fluren
Des Oceans?

Der Zweifel, welchen Petersen selbst gegen den Ausdruck Inselmeer erregte, scheint mir nicht von Bedeutung zu sein: „Daß indeß das ausländische Wort ganz entbehrt, und in jedem Zusammenhange, z. B. Paros ist eine der Inseln des Grichischen Inselmeers, gesagt werden könne, daran zweifle ich." Vermuthlich doch wol nur des unangenehmen Gleichlauts wegen, der durch „Inseln des Inselmeers" entstehen würde? Allein dieser Ungehörigkeit, die bei tausend andern allgemein üblichen Wörtern eben so gut eintreten kann, weiß der gewandte Schriftsteller auszuweichen. In dem gegebenen Beispiele braucht er, statt des ersten Insel, nur das gleichbedeutende Eiland zu setzen, und der Gleichlaut ist gehoben: „das Eiland Paros ist eins von denen, welche das Grichische Inselmeer bilden." Auch läßt sich Inselmeer in Eilandsmeer verwandeln:

Auf Inseln, die ihr hie und da
In jenem Eilandsmeer' erblickt.
Historisches Bilderbuch.

Catel hat Inselmeer angenommen.

Architect, ein Baumeister, Bauverständiger, Baukünstler. Diese letzte Benennung verdiente, als die edelste, den Vorzug; die erste aber ist die gebräuchlichste.

Architectonic, die Baukunst. Kant, der keine Gelegenheit, ein Grichisches Kunstwort zu gebrauchen, vorbeigehen läßt, bezeichnet mit diesem Worte die Kunst Lehrgebäude zu errichten oder das Zurückführen unserer Erkenntnisse auf einfache, wissenschaftlich verbundene Grund-

Grundsätze. Lehrbaukunst würde den Begriff, nicht bloß Deutsch, sondern auch überdas noch bestimmter bezeichnen.

Architectonisch. Dieses Beiwort läßt sich durch Zusammensetzungen mit Bau umgehen; z. B. Bauziera-then f. architectonische; Kenntnisse in der Baukunst f. architectonische Kenntnisse u. s. w. Wenn wir das Beiwort künstig wieder gebräuchlich zu machen suchten (S. Aesthetisch), so könnten wir baukünstig sagen.

Architectur, die Baukunst; und die Theile derselben, 1. architectura civilis, die bürgerliche Baukunst; 2. militaris, die Kriegsbaukunst; 3. hydraulica, die Wasserbaukunst; 4. navalis, die Schiffsbaukunst.

Architrab, Franz. Architrave, in der Baukunst, ein Theil, und zwar der unterste, des über einer Säule befindlichen Gesimses, dessen Mittelheil das Fries und der obere das Karnies genannt wird. Man könnte für Architrab vielleicht das Untergesimse oder das Untersäulengesimse sagen. In einigen Wörterbüchern finde ich Unterbalken, Bindebalken und Queerbalken dafür angesetzt. Sulzer bemerkt, daß man richtiger und dem fremden Worte gemäßer, Hauptbalken dafür sagen würde.

Archiv. Die Fruchtbringenden verdeutschten es, nicht schicklich, durch Erzschrein, so wie den Archivarius durch Erzschreinhalter, nach der Aehnlichkeit anderer Deutschen Wörter, worin die Vorsilbe Erz die Stelle des Grichischen archi vertritt, wie in Erzbischof. Allein dieses Grichische Wort und Archiv haben nichts als den ähnlichen Klang mit einander gemein. Denn dieses letzte stammt nicht von jenem, sondern von dem Lat. arca, so wie dieses von arceo ab, (quod arceat visum vel furem. Isidor. lib. 20. Originum). S. Frisch. Popowitsch wollte es durch Schriftengewölbe übersetzt wissen; wogegen Rüdiger neulich folgende gegründete Einwendung machte: „Archiv bedeutet nach Verschiedenheit der Länder und Dienstverfassungen, bald den ganzen Vorrath von Schriften in öffentlichen Geschäften einer gewissen Art überhaupt, oder was man sonst auch die Acten oder die Registratur zu nennen pflegt, bald aber in engerem Verstande nur die besonders verwahrten ältern und wichtigern Urkunden, bald endlich den Ort zu ihrer Verwahrung. Daher ist das von Popowitsch gebrauchte Schriftengewölbe überall nicht tauglich zum Ersatz des fremden Worts. Denn die Bestimmung, daß die Schriften zu öffentlichen Geschäften gehören, fehlt dabei ganz, und in sofern könnte man darunter z. B. auch die sogenannte Handschriftkammer bei einer Büchersammlung verstehen. Das Behältniß ist ja auch nicht immer ein Gewölbe, sondern bisweilen ein anderes Zimmer; ja wenn man auch darüber, wie bei den Kaufläden, hinwegsehen wollte, so kann doch manches Archiv wol in einem Schranke Raum finden; es kann aus Nachlässigkeit auf den Boden geworfen, oder vom Feinde weggeführt, verbrannt, für altes Papier an die Krämer verkauft werden, u. dergl. Zu dem allen paßt Schriftengewölbe nicht; man muß einen Ausdruck haben, der nicht das Behältniß, sondern den Inbegriff der Sachen selbst anzeiget." Einen solchen Ausdruck haben auf dieses, in meiner Preisschrift abgedruckte Urtheil, drei Sprachforscher fast zu gleicher Zeit in Vorschlag gebracht. Heynatz nämlich übersetzte das fremde Wort durch Urkundenkammer, wofür man nach Beschaffenheit des Orts auch Urkundengewölbe sagen könnte; Affsprung durch Urkundensaal, wie Büchersaal. Diese Benennungen paßten aber nur auf den Ort der Aufbewahrung; Anton fügte daher eine dritte Uebersetzung für diejenigen Fälle hinzu, da unter Archiv nicht der Ort, sondern die aufbewahrten Schriften selbst verstanden werden, nämlich Urkundensammlung. Nach der Aehnlichkeit dieser wohlgebildeten Wörter kann man nun auch Urkundenbewahrer f. Archivarius sagen.

Archivarius. S. Archiv.

Archivisch, urkundlich, ehemahls urkündlich. „Urkündliche Schrifft." Script. Brunsv. T. III. pag. 152.

Arctior citatio und arctius mandatum, sagen die Rechtsgelehrten für: schärfere oder geschärfte Vorladung und geschärfter Befehl.

Arctisch, nördlich. Der arctische Pol, der Nordpol. S. Pol und Antarctisch.

Arealgröfse, z. B. eines Gebäudes, die Größe der Fläche, worauf es steht, die Flächengröße oder der Flächeninhalt desselben.

Arendator, ein Pächter.

Arende, die Pachtung.

Arendiren, pachten.

Areopagus, ein hohes Gericht in Athen. Weil dasselbe durch seine Strenge und Unparteilichkeit berühmt ist, so wird dieser Name auch oft im Allgemeinen gebraucht, ein strenges und unparteiisches Gericht damit zu bezeichnen. „Der Areopagus der Deutschen Sprache in B." Böttcher.

Aretologie, die Tugendlehre.

Argenterie (spr. Argangtrih), Silberzeug, Silbergeräth.

Argent haché (spr. Argang hascheh), eigentlich zerhacktes Silber; man versteht aber darunter versilbertes Metall.

Argument, Lat. Argumentum, ein Grund, ein Beweisgrund. Argumentum legis, der Grund des Gesetzes.

Argumentiren, schließen oder folgern. Er folgerte hieraus.

Argumentum kat anthropon (κατ' ἄνθρωπον), ein Beweis, der nur für diejenige Person paßt, welcher er vorgelegt wird, weil die Vordersätze, aus welchen dabei geschlossen wird, den eigenthümlichen Empfindungen, Erfahrungen, Meinungen oder Grundsätzen derselben angemessen sind. Man könnte persönlicher Beweisgrund dafür sagen.

Argutien, Spitzfindigkeiten.

Aria, in der Tonkunst. Durch die Umformung in Arie ist dieses Wort der Deutschen Sprach-ähnlichkeit gemäß gemacht worden, und in dieser Form so allgemein gebräuchlich, daß man es füglich für eingebürgert halten kann. Es würde auch, da der damit zu verbindende Begriff noch keine feste Bestimmungen erhalten hat, schwer, wo nicht unmöglich sein, eine andere Benennung dafür zu erfinden. Reichhardt war geneigt, ihn durch einstimmiger Gesang zu bezeichnen; allein Eschenburg trug Bedenken, diese erklärende Benennung anzunehmen. „Förmlicher, abgemessener Gesang, sagt dieser, würde auch nicht erschöpfend sein; obgleich die wahrscheinlichste Ableitung die von aera, dem Zeitgehalte oder Zeitmaße ist."

Arioso, in der Tonkunst, ein tactmäßiger Gesang, im Gegensatze mit dem Recitativ. Reichhardt. „Singemäßig, arienmäßig." Eschenburg.

Aristarch, ein strenger Kunstrichter. Der fremde Ausdruck ist aus einem Eigennamen entstanden. Aristarch, ein strenger Beurtheiler der Homerischen Gedichte, lebte zu Alexandrien.

Aristarchisch, kunstrichterlich, z. B. eine solche Miene, ein solches Ansehen, eine solche Strenge.

Aristocrat Nach der ursprünglichen Bedeutung des Worts müßte es durch Edelherrscher übersezt werden; nur Schade, daß aus der Geschichte älterer und neuerer Zeit nicht erweislich ist, daß die ἄριστοι auch immer die Edelsten ihres Volks, so wie die Mächtigsten, waren. Der neueste, vom Parteigeiste gebildete Sprachgebrauch hat beide Wörter, Aristokrat und Demokrat, zu Schimpfnamen gemacht, womit die eine Partei die andere zu brandmarken glaubt. Diesem neuern Sprachgebrauche zufolge glaubte ich in meiner Preisschrift das erste durch Herrscherling verdeutschen zu müssen; eine Benennung, welche verschiedene unserer besten Schriftsteller, z. B. Voß, (im 7ten St. der Horen 1795) angenommen und gebraucht haben:

Wo späht ein freier Späher?
Gefesselt lähmt Vernunft
Durch Machtgebot und Zunft
Der Herrscherling' und Seher.

Man könnte in diesem Sinne, nach Eschenburg's Vorschlage, auch Edeling dafür sagen; ein Vorschlag, welcher, wie ich sehe, in Heynatz'ens Antibarbarus gebilliget wird. Für die edlere Bedeutung des Worts schlug ich Adelherrscher vor; worin ich mit Moritz zusammentraf, nur daß dieser Adelsherrscher dafür ansezte. Allein dieses würde eher einen Herrscher oder Beherrscher des Adels bedeuten, dahingegen jenes einen Herrscher der von Adel ist, oder der vermöge seines Adels herrscht, bezeichnet. — Kinderling hat Adelsfreund dafür angesezt, eine Benennung, welche nur dann paßt, wenn unter Aristokrat, wie dis wirklich auch oft der Fall ist, nicht der Adelherrscher selbst, sondern ein Anhänger desselben verstanden wird. Affsprung schlägt (im 5ten St. der Beiträge zur weitern Ausbild. der Deutschen Sprache. Seite 76) Ganherrschaft für Aristokratie, also Ganherrscher für Aristokrat, vor. „Denn, sagt er, das eigentliche Wesen der Aristokratie besteht doch darin, daß eine Gesellschaft, die sich selbst (sei es durch Geburt oder Wahl) ergänzt, die Herrschaft hat; welches vollkommen der Fall bei einem Gan-erbe ist, an welchem nur die (gebohrnen oder gewählten) Glieder der Gesellschaft Theil haben." Eben dieser denkende Sprachforscher äußerte einmahl in einer Unterredung über diesen Gegenstand den spaßhaft scheinenden, aber doch bemerkenswerthen Gedanken: daß man die Aristokraten wol recht eigentlich Vornehme nennen könne, vom Vorwegnehmen, wie praecipui von prae und capere. Nur Schade, daß das Wort nach dieser geschichtlichen Abstammung genommen, nicht der Vornehme, sondern der Vornehmer oder Vorwegnehmer lauten müßte. Alxinger nennt sie in folgender schönen Stelle spottweise kleine Könige, Königlein:

Noch minder wohnt sie (die Weisheit) da, wo viele Königlein
Sich mit dem Mark des Lands, als träge Hummeln, nähren,
Gebohren schon zu Reichthum und zu Ehren,
Nicht brauchen tugendhaft zu sein;
Und bald durch innern Zwist des Staates Ruhe stören,
Bald wieder alles sich, dem Volke nichts verzeihn.
Die Weisheit, welche so die Menschen handeln siehet,
Verhüllet sich das Angesicht, und fliehet.

Der Leser hat nun unter allen diesen Wörtern die Wahl, und, im Fall ihm keines davon gefällt, das Recht, ein besseres vorzuschlagen.

Aristocratie, Adelherrschaft, Ganherrschaft, Herrschelei. Kant hat Adelsgewalt dafür gesagt. S. Aristocrat.

Aristocratisch. Alle die obigen, für Aristokrat in Vorschlag gebrachten Benennungen sind nicht dazu geeignet, daß man Beilegungswörter (Adjectiva) davon ableiten könnte. Man müßte sich also, wenn jene genehmiget werden sollten, durch zusammengesezte Sachwörter zu helfen suchen; z. B. Gesinnungen der Herrscherlinge, Grundsätze der Ganherrscher, Vorrechte der Adelherrscher u. s. w. für aristokratische Gesinnungen, Grundsätze, Vorrechte.

Arithmantie, die Zahlenwahrsagerei, oder das Wahrsagen aus Zahlen.

Arithmetic, wird gewöhnlich durch Rechenkunst übersezt. Allein nach Mackensens richtiger Bemerkung ist die Arithmetic eine Wissenschaft von den Zahlen, die Rechenkunst hingegen nur eine Anwendung davon. Man müßte also Zahlenlehre für jene sagen. Kant nimmt

Arithmetic noch allgemeiner, indem er darunter „die Verstandesschätzung der Größen versteht." Sie lehrt nämlich die Größen, nicht wie die Meßkunst, durch Ruthe, Meßkette und Winkelmesser, sondern bloß durch Verstandesverrichtungen, schätzen.

Arithmetisch. Viele fremd-artige wissenschaftliche Beilegungswörter, wie arithmetisch, mathematisch, theologisch u. s. w. scheinen keiner einfachen Verdeutschung fähig zu sein, wofern wir uns nicht entschließen, den oben gewagten Vorschlag (S. unter Aesthetisch) zu genehmigen, die veralteten Beilegungswörter künstig und lehrig wieder zu erneuern. Geschähe dieses, welches aber freilich nicht viel Wahrscheinlichkeit hat, so könnte man zahlenlehrig und rechenkünstig, größenlehrig und meßkünstig u. s. w. sagen.

Armade, eine Ausrüstung.

Armateur (spr. Armatör), der Inhaber eines Kaperschiffes, ein Seefreibeuter; freilich auch oft so viel als Raubschiffer und Seeräuber. S. Caper.

Armaturen, Waffen, Kriegesgeräth, Rüstzeug; und in den schönen Künsten, Kriegeszierrathen. Von diesem letzten, welches ich in der Preisschrift vorschlug, sagt Heynatz (im Antibarb.), daß es auf den ersten Anblick verständlich, folglich gut sei.

Armée (spr. Armeh), das Heer, das Kriegesheer. Moritz will auch dieses fremde Wort für den prosaischen Ausdruck beibehalten wissen, weil ihm jene Deutschen nur für den höhern und dichterischen zu passen scheinen. Dieses Gefühl ist zwar nicht ohne Grund; allein die Ursache, warum uns die echtdeutschen Wörter in Vergleichung mit den dafür üblichern fremden oder fremdartigen, für den gewöhnlichen Ausdruck zu edel oder zu gesucht zu sein scheinen, ist keine andere als die, daß bisher die einen alle Tage und überall, die andern hingegen nur selten und nur von Schriftstellern, welche die Sprache ehren und rein zu erhalten suchen, gebraucht wurden. Man entschließe sich, die Deutschen Wörter eben so oft, als die undeutschen, zu gebrauchen; und sie werden uns gar bald, selbst in der vertrauten Umgangssprache, eben so geläufig als jene werden.

Armement (spr. Armemang), 1. die Bewaffnung, Ausrüstung; 2. ein Kriegsgeschwader.

Armiren, ausrüsten, bewaffnen.

Armistitium, der Waffenstillstand.

Aromatisch, würzig, gewürzhaft, gewürzreich.

Arpeggio (spr. Arpedschio), in der Tonkunst, die Brechung der Töne eines Accords. Eschenburg hat Tonbrechung dafür vorgeschlagen.

Arquebusade (spr. Arkebüsade). Moritz hat Schußwundenwasser dafür angesetzt; ein gar zu schwerfälliges und langes Wort. Heynatz besser Wundwasser, weil es nicht bloß bei Schußwunden, sondern auch bei andern gebraucht wird. Ad., welcher Wundwasser aufgenommen hat, setzt ihm Schußwasser an die Seite, welches zwar dem fremden Worte buchstäblich antwortet, aber minder bezeichnend ist.

Arquebuse (spr. Arkebüse), ein Feuergewehr, Feuerrohr.

Arquebusiren, man spricht arkebusiren, erschießen.

Arrangement (spr. Arrangmang), 1. die Aufstellung, z. B. der Bücher; 2. die Anordnung und Einrichtung, z. B. des Hausraths, der Haushaltung, 3. die Abfindung oder das Abfinden, z. B. der Gläubiger; 4. der Vergleich oder die Ausgleichung, z. B. zwischen streitenden Parteien. Arrangement definitif, die gänzliche Abfindung, der Schlußvergleich.

Arrangiren, ordnen, anordnen oder in Ordnung bringen, einrichten, eine Abfindung treffen oder sich abfinden, beilegen, z. B. einen Rechtsstreit.

Arrest, Beschlag, Verhaft. In den Rigischen Statuten kommt Kummer für Arrest vor, welches aber in dieser Bedeutung ganz veraltet ist, so wie der Kümmerer f. den, welcher verhaftet oder verhaften läßt. Arrestum reale, Beschlag, auf jemandes Habe oder Güter gelegt.

Arrestant, ein Verhafteter, Gefangener.

Arreté, ein Beschluß.

Arrestiren oder verarrestiren, verhaften, in Beschlag nehmen, Beschlag auf etwas legen, anhalten.

Arrêt (spr. Arrah), ein Urtheil oder Urthel, ein Rechtsspruch.

Arrha, Kauf- oder Pfandschilling, Miethspfennig, d. i. welches auf die Hand gegeben wird, um einen geschlossenen Vertrag dadurch noch bündiger zu machen; 2. der Mahlschatz oder ein zum Zeichen der vollendeten Verlobung gemachtes Brautgeschenk.

Arrièregarde (spr. Arriärgarde), der Nachtrab. Moritz hat Nachzug dafür angesetzt, wobei man aber wol eher an den sogenannten Train denken würde. Im O. D. hat man Nachhut dafür. Wenn von der Arrièregarde einer Flotte die Rede ist, wo Nachtrab unschicklich sein würde, so könnte man wol Hintergeschwader oder Nachgeschwader, wie Nachsommer, Nachwehen u. s. w., dafür sagen.

Arrière-neveu (spr. Arriärnewöh), der Großneffe, d. i. der Sohn des Neffen. Urneffe, welches Catel dafür angesetzt hat, würde der Sohn des Arrière-neveu sein. Das erste hat Anton Wall (Heyne) gebraucht. Es ist nach Großsohn und Großkind gebildet.

Arrière-saison (spr. Arriärsäsong), die späte Jahrszeit, wofür man mit Einem Worte das Spätjahr zu sagen pflegt.

Arripiren, ergreifen.

Arriviren, 1. ankommen oder anlangen, 2. sich zutragen, sich ereignen, begegnen. Es trug sich zu. Das kann sich ereignen. Es begegnete mir eine Widerwärtigkeit. Wieland sagt auch schlechthin: es begegnet, wie die Franzosen: il arrive. „Wenn man in seine Ungnade fiel, welches leicht begegnete." Dieser O. D. Gebrauch des

Worts scheint der Natur des Worts begegnen zuwider zu sein, indem es, vermöge des Stammworts gegen, zwei Personen oder Dinge voraussetzt, wovon das eine gegen das andere gerichtet ist. Es fehlt daher, wenn man sagt: es begegnet, die Person oder das Wesen, dem etwas begegnet.

Arrogant, anmaßend, trotzig; auch dünkelhaft:

Daß sie dünkelhaft dein goldnes Haupt,
Deine glatten Jugendreize höhnen.
Bürger.

Arroganz, die Anmaßung, der Dünkel oder Eigendünkel. Die moralische Arroganz ist Tugendstolz oder Tugenddünkel.

Arrogiren, sich anmaßen.

Arrondiren (spr. arrongdiren), ründen. Man sagt: sich arrondiren und meint, die Besitzungen, das Landeigenthum abründen oder zusammenhängig machen, so daß es durch kein dazwischenliegendes fremdes Eigenthum getrennt wird. Man könnte sich ründen dafür sagen. Er sucht sich zu ründen. Ein wolgeründetes Landgut. Ad. hat das Wort in dieser Bedeutung nicht aufgenommen; aber Heynatz hat es gebilliget.

Arrondissement (spr. Arrongdissmang), das Ründen, die Ründung.

Arsenal, das Zeughaus. Affsprung glaubt, daß diesem Deutschen Worte die nähere Bestimmung fehle, weil Zeug eigentlich jede zu einem Geschäfte nöthige Geräthschaft bedeute, wie in Schreibzeug, Reitzeug, Spielzeug, Jagdzeug ꝛc., und er schlägt daher Kriegeszeughaus vor. Allein der allgemeine Sprachgebrauch läßt diese nähere Bestimmung schon hinzudenken; und Zeug war ehemahls s. Kriegeswerkzeuge oder Armaturen insbesondere, ganz üblich. Für die höhere Schreibart hat ebenderselbe das schöne Wort Waffenhalle gebildet.

Arsenic, in der Volkssprache, Ratzenpulver. Kinderling hat Hüttenrauch und Berggift dafür angesetzt. Das letzte scheint von ihm selbst gebildet zu sein. Das erste hingegen bezeichnet eigentlich den noch rohen, den Erzen beigemischten Giftstoff, der sich in dem Schmelzofen davon absondert, und in Gestalt eines grauen Mehles, wie Ruß, in dem Rauchfange sich anhängt. Dieser noch rohe Giftstoff, welchen die Bergleute auch Giftmehl nennen, wird hierauf mit Laugensalz oder Potasche vermischt, verkalkt und emporgeläutert (sublimirt), da er denn eine feste kristallische Gestalt bekommt, und so zu reinem oder weißem Arsenik wird. Man findet aber auch Erze, die weiter nichts als Arsenik enthalten und sich im Feuer ganz verflüchtigen, ohne daß etwas metallisches übrigbleibt. Dieses wird Fliegenstein, oder schwarzer Arsenik, auch Scherbenkobolt genannt. S. Jacobssons technologisches Wörterbuch. Der Ausdruck Berggift, welcher beide Arten recht gut bezeichnet, scheint sich am besten zu einer allgemeinen Benennung dieses Giftes zu eignen. Von dem Lateinisch-grichischen Namen Arsenicum, welcher von ἄρσην, männlich, und νίκη, der Sieg, hergeleitet wird, vermuthet Adelung nicht unwahrscheinlich, daß er von den ältern Goldköchen erfunden sei.

Arsis, in der Tonkunst, der Aufschlag im Tact. „Das Wort ist Grichisch, von αἴρειν, tollere. Es bedeutet die Hebung der Stimme oder des Tons, wie Thesis die Senkung. Eschenburg.

Artefacten, Lat. Artefacta, Dinge, welche, so wie sie sind, nicht von der Natur, sondern durch Kunst gebildet wurden; also Kunst-erzeugnisse, entgegengesetzt den Natur-erzeugnissen.

Arteperitus, ein Sachverständiger oder Sachkundiger, ein Kunstverständiger.

Arterie, die Schlag-ader.

Arteriologie, die Schlag-aderkunde oder lehre.

Arthritisch, gichtisch. Arthritische Materie, Gichtmaterie oder Gichtstoff.

Articul oder Artikel. Bekanntlich bedeutet dieses Wort im Lat. eigentlich Gelenk. Es wird aber am meisten uneigentlich gebraucht, und bedeutet dann 1. so viel als Glied, Theil, Stück eines eingetheilten Ganzen, z. B. der erste, zweite, dritte Artikel des christl. Glaubens. In diesem Sinne genommen ist es von Luther'n durch Hauptstück übersetzt worden. 2. In der Sprachlehre bezeichnet es die in einigen Sprachen den Sachwörtern beigefügten Vorwörter, wodurch unter andern auch, obwol nicht immer, ihr Geschlecht angegeben wird. In diesem Sinne genommen, ist es schon von ältern Sprachlehrern, z. B. von Schottel'n, durch Geschlechtswort übersetzt worden; aber diese Benennung paßt nicht auf alle Fälle, weil zuweilen ein und ebenderselbe Artikel vor jedem Worte steht, es mag sein von welchem Geschlechte es will, z. B. die Männer, die Frauen, die Thiere; und weil das sogenannte Neutrum nur sehr uneigentlich ein Geschlecht genannt werden kann, da es doch eigentlich ein Kein-geschlecht ist. Popowitsch ging daher von dieser Benennung ab, und wollte Namengefährte dafür gesagt wissen. Allein außerdem, daß diese Benennung für so kleine Wörter, als die Artikel sind, gar zu lang ist, so hat sie auch den Fehler, daß sie eben so gut auf die Adjectiva und Pronomina passen würde, indem auch diese den Namen der Dinge (den Sachwörtern) beigefügt werden, folglich Gefährten derselben genannt werden könnten. Auch hat das Nennwort nicht immer einen Artikel bei sich, sondern wird auch oft ohne denselben gebraucht. — Klopstock nennt (in den Grammatischen Gesprächen) die Artikel Bestimmungswörter. Allein dieser Name würde eher den Bei- und Nebenwörtern gebühren, weil durch jene die Sachwörter, durch diese die Zeitwörter näher bestimmt werden. — Mertian bringt (in der Allgem. Sprachlehre) die Artikel mit den Adjectiven in eine Klasse, und faßt beide unter der gemeinschaftlichen

lichen Benennung Umstand zusammen, jedoch so, daß er jenen durch den Zusatz bestimmender, dieses durch den Zusatz eigenschaftlicher unterscheidet. Allein ich habe schon oben gezeigt, daß diese Benennung nicht recht passend ist. S. Adjectiv. — Mein Freund Reimarus rieth einst Andeuter für Artikel zu sagen, weil diejenigen Sprachen, welche sich dieser kleinen Vorwörter bedienen, gleich einem Stotternden, damit nur andeuten wollten, daß ein Wort ausgesprochen werden solle. — Auch wenn diese Meinung über den Ursprung und den Zweck des Artikels nicht gegründet sein sollte, so scheint der Name Andeuter doch auch in einer andern Hinsicht passender, als die andern alle zu sein, weil, wie Adelung bemerkt hat, des Artikels Bestimmung ist: „anzudeuten, ob mit dem Worte, dem er vorgesetzt wird, die ganze Gattung gemeint sei, oder ein oder mehrere (mehre), theils bestimmte, theils unbestimmte Individua (Einzelwesen) aus derselben." Lehrgebäude 1 Thl. S. 276. Aus diesem Grunde ziehe ich die Benennung Andeuter den übrigen vor.

Articulatim, satz- oder punktweise.

Articulation, eigentlich die Knochenfügung, oder Gliederung; uneigentlich die Deutlichkeit der Aussprache, im Lesen und Reden, wobei jede Silbe vernehmlich angegeben, keine verschluckt wird; die Silben-angabe oder Silben-aussprache.

Articuliren, in der Sprachlehre, silbenmäßig zusammensetzen, silbenmäßig aussprechen, die Silben deutlich hören lassen, Man könnte silben dafür bilden. „Wer zu einer großen Versammlung redet, muß, um durchgängig verstanden zu werden, nicht bloß laut reden, sondern auch gehörig zu silben verstehen." Für articulirte Töne kann man, entweder gegliederte Töne, oder auch mit Einem Worte Gliedertöne, wie Gliederpuppe, ja wenn man wollte, auch Gelenktöne sagen. Das Wort gegliedert für articulirt habe ich in einer meiner frühern Schriften, so viel ich weiß, zuerst versucht; nachher ist es von verschiedenen andern auch gebraucht worden, z. B. von Herder'n: „Ihrer (der Vernunft) Natur nach umschließt sich ihr das Allgemeine in ein gegliedertes Ganzes."

Articulus captiosus, ein verfänglicher Satz, consecutivus, ein Schlußsatz, illativus, ein Folgesatz, irrelevans, ein unerheblicher, additionalis, ein nachgetragener Satz oder Punkt; Articuli probatoriales, Beweisstücke oder Beweispunkte; reprobatoriales, Gegenbeweisstücke oder punkte.

Artificiell, künstlich, kunstmäßig.

Artillerie, 1. das grobe oder schwere Geschütz, 2. die Geschützkunst, oder allgemeiner, die Feuerwerkskunst. Heynatz hat auch Kriegesfeuerkunst für den ernsthaftern Theil der Artillerie, im Gegensatze der Luftfeuerkunst, im Antibarbarus angesetzt und gebilliget.

Artillerist, ein Feuerwerker.

Artisan und Artist. Beide sind zwar von einem und ebendemselben Worte, ars, die Kunst, abgeleitet, und bedeuteten ursprünglich einerlei. Allein der Sprachgebrauch hat sie unterschieden, so daß das erste nunmehr einen Handwerker oder Handwerksmann, das andere einen Künstler bedeutet. Nach dem neuern Französischen Sprachgebrauche bedeutet Artiste auch einen Schauspieler, weil diese Künstler seit einiger Zeit sich ausschließlich Künstler (Artisten) zu nennen beliebt haben.

Artistisch. Wir haben dafür das veraltete künstig. Wer dieses zu gebrauchen sich nicht entschließen kann, der muß sich durch Zusammensetzungen mit Kunst helfen; z. B. Kunstvorstellungen f. artistische; Kunst-übungen, Kunstkenntnisse u. s. w. Die Ableitung künstlerisch von Künstler, welche einige einzuführen gesucht haben, widersteht dem Ohre und der Zunge durch seine Härte. „Hr. ** hat auch nicht Unrecht, mit künstlerischem Wohlgefallen bei solchen Schilderungen zu verweilen." Jen. Literaturzeit.

As, die Benennung einer Spielkarte. Wir haben Daus dafür.

Asbest, Steinflachs, und daraus gemachte unverbrennliche Leinwand. S. Amiant.

Ascariden, Mastdarmwürmer. Eingeweidewürmer, welches Kinderling dafür hat, ist theils zu schwerfällig, theils zu weit, weil jenes fremde Wort nur diejenigen kleinen runden Würmer bezeichnet, welche die weiten und kurzen Gedärme, vornehmlich den Mastdarm, bewohnen.

Ascendant (spr. Assangdang), z. B. in der R. a. ein Ascendant über jemand haben. Wir sagen dafür: etwas oder viel über jemand vermögen; viel Gewalt über ihn haben.

Ascendenten, Verwandte in aufsteigender Linie. Man könnte wol Vorverwandte dafür sagen, so wie Nachverwandte für Descendenten. Vorfahren und Nachkommen sind nicht bestimmt genug, weil diese gerade nicht mit uns verwandt zu sein brauchen.

Ascendenz, die Vorverwandtschaft. Seine ganze Vorverwandtschaft besteht aus lauter berühmten Leuten.

Asceten, in der Kirchengeschichte, Leute, welche sich durch einen strengern und angeblich frömmern, vornehmlich aber auf Körperkasteiungen abzweckenden Lebenswandel von den übrigen Christen unterschieden und absonderten. Man hätte sie die Strengen nennen können. In besonderer Bedeutung werden Lehrer und Schriftsteller darunter verstanden, welche auf Uebungen der Tugend überhaupt oder der Frömmigkeit insbesondere dringen, und Anleitung zur Ausübung der Tugendlehre oder der Gotteslehre geben. Für ascetische Schriften, Betrachtungen u. s. w. sagen wir Erbauungsschriften, erbauliche Betrachtungen.

Ascetic, die Uebungslehre, von dem Grichischen ἄσκησις, die Uebung. In den Vernunftwissenschaften wird

darun-

darunter eine Anweisung zur Ausübung der Tugendlehre, und in der Gottesgelahrtheit, eine Anweisung entweder zur Ausübung der Vorschriften der Gotteslehre, oder zum eindringlichen und erbaulichen Vortrage derselben, verstanden; also immer eine Uebungslehre. Freilich aber haben viele von je her nur äußere Uebungen — Einsamkeit, Fasten und Körperkasteiungen aller Art, darunter verstanden.

Ascii, in der Erdbeschreib., Unschattige. Unbeschattete, welches Kinderling dafür angesetzt hat, würde Leute bezeichnen, auf welche kein Schatten geworfen wird; es werden aber solche gemeint, die keinen Schatten werfen, so oft nämlich ihnen die Sonne scheitelrecht steht.

Asimptote, in der Meßkunst, eine gerade Linie, welcher eine krumme Linie sich unaufhörlich nähert, ohne sie je zu erreichen.

Asotisch, schwelgerisch, üppig, wüst, z. B. ein solches Leben.

Aspecten, gute oder schlimme; eigentlich Ansichten; nämlich der Gestirne, aus deren Stellung gegen die Wandelsterne (Planeten) die Sterndeuter auf diese oder jene Witterung, auf dieses oder jenes Schicksal u. s. w. schließen. Wir sagen aber Aussichten und Vorzeichen dafür. Die Aussichten sind schlecht. Es ereignen sich Vorzeichen, welche einen nahen Krieg verkündigen. Man gebraucht auch das einfache Zeichen dafür. Die Zeichen der Zeit. Er ist unter guten oder bösen Zeichen oder Sternzeichen gebohren.

Asphalt, Lat. asphaltus, Erdpech, Judenleim, oder Judenpech, Bergharz.

Asphyxie, Lat. asphyxia, 1. das Nachlassen oder Stillstehen der Schlag-ader. Wenn Puls für eingebürgert gelten soll, so kann man Pulsstillstand oder Pulsstockung dafür sagen. 2. Der Scheintod.

Aspiranten. „Unter allen Philosophen, welche einiges Aufsehen gemacht haben, oder machen wollen, kurz unter allen Aspiranten in der Philosophie." Mackensen. Warum nicht: unter allen Anspruchmachenden, oder deutlicher, unter allen, welche auf Vorzüglichkeit Anspruch machen? Sonst wird Aspirant auch für Candidat, Bewerber, genommen.

Aspiration, der Hauch. Ein Laut, mit oder ohne Aspiration, ist ein gehauchter oder ungehauchter Laut.

Aspiriren, 1. nach etwas streben; 2. in der Sprachlehre, etwas mit dem h aussprechen. Heynatz hat behauchen dafür angesetzt, welches aber mißverstanden werden könnte. Ein behauchtes e könnte heißen: ein e, worauf man gehaucht hat; man meint aber ein e, welches in einen Hauch verwandelt, oder mit einem Hauche ausgesprochen wird. Ich ziehe daher das einfache Hauchen vor. Gehauchte Buchstaben. Das e muß gehaucht werden.

Assa fötida. Der gemeine, nicht sehr feine Name ist Teufelsdreck. Man könnte Stinkharz dafür sagen.

Assassinium, kommt in der bunten Rechtssprache für Meuchelmord vor. S. Neuer Katechismus der Kanzleisprache von Link.

Assecuranz, die Versicherung. Assecuranzcompagnie, eine Versicherungsgesellschaft, d. i. eine Gesellschaft, welche für eine verhältnißmäßige Belohnung sich dergestalt für Wasser- oder Feuergefahr verbürget, daß sie sich anheischig macht, den Werth der versicherten Güter, im Falle daß diese verunglücken, dem Einsetzer zu ersetzen.

Assecurateur (spr. Assekuratöhr), wofür man in Handelsstädten auch Asserör (Assureur) hört, ein Versicherer, welcher für eine verhältnißmäßige Belohnung sich für Wasser- und Feuergefahr verbürget.

Assecuration, die Versicherung.

Assecuriren, versichern.

Assemblée (spr. Assangbleh), die Versammlung. Dis Deutsche Wort kann in den meisten Fällen füglich dafür gebraucht werden. So auch Gesellschaft. Es ist heute Gesellschaft bei dem Minister N. N. Allein oft wird der Nebenbegriff von Glanz und Pracht, den das Wort Assemblee mit sich zu führen pflegt, durch den bloßen Zusammenhang nicht hinlänglich angedeutet; und dann bedürfen wir eines bestimmteren Deutschen Ausdrucks dafür. Ich hatte daher in der Preisschrift für Fälle dieser Art auch Prachtversammlung vorgeschlagen. Dagegen machte ein Beurtheiler in der Allgem. Biblioth. folgende, an sich ganz richtige Einwendung: „In Assemblee liegt freilich der Begriff einer glänzenden Versammlung; allein doch nicht so nackt und offen, als in Prachtversammlung. Herren und Damen putzen sich zwar gern, nie aber gestehen sie, daß sie geputzt sind; am allerwenigsten sagen sie es von sich selbst. Sie sagen gern: ich gehe in die Assemblee; aber wer würde sagen wollen: ich gehe in die Prachtversammlung?" Hieraus folgt, — nicht, daß dieser Deutsche Ausdruck überhaupt verwerflich sei, — sondern nur, daß er nicht von denen gebraucht werden könne, die bei der Assemblee selbst zugegen waren. Ein Dritter mag, scheint es, gar wol sagen, daß bei diesem oder jenem heute Prachtversammlung gewesen sei. Vielleicht würde aber Glanzversammlung, welches ebendenselben Begriff, nur nicht eben so grell, bezeichnet, eine allgemeinere Anwendung leiden, weil es weniger prunkhaft klinget, und weil das Wort Glanz sich nicht gerade auf die Kleidung, sondern auch auf das Ansehen, den Stand und die Würde der versammelten Personen bezieht, die jemand, der einer solchen Versammlung selbst beiwohnet, durch den Ausdruck anerkennen kann, ohne dadurch in den Verdacht zu gerathen, daß er einen Theil dieses Ansehens sich selbst zuschreiben wolle. Man darf ja ohne Bedenken sagen: ich habe heute einer sehr glänzenden Versammlung beigewohnt: warum also nicht auch, einer Glanzversammlung? Wenigstens scheint uns nichts zu hindern, dieses

Wort in einem Zusammenhange zu gebrauchen, wie etwa folgender ist. „Endlich schlägt die erwünschte Stunde der Glanzversammlung, des Schauspieles, des Larventanzes u. s. w." Theophron. — Prachtversammlung ist übrigens von Heynatze'n aufgenommen worden. Da, wo keiner dieser vorgeschlagenen Deutschen Ausdrücke vollkommen passen will, können wir die Assembleen auch vornehme Gesellschaften, Kreise der Großen, Versammlungen der großen oder schönen Welt nennen. Eins oder das andere von diesen hätte z. B. der Uebersetzer des Engl. Kinderbuchs, Geschichte Sandfords und Mertons, in folgender Stelle gebrauchen können: „Eine von den Damen gab zu verstehen, Hr. Barlow sei ein wunderlicher Mann, der niemahls in Assembleen ginge." — In Nordamerika werden unter Assembleen die Versammlungen der einzelnen Staaten, also Staatsversammlungen, verstanden.

Assension, der Beifall, die Bei- oder Zustimmung.

Assentiren, beipflichten, beistimmen, oder zustimmen, Beifall geben.

Asseriren, behaupten.

Assertion, die Behauptung.

Asserviren, verwahren, aufbewahren.

Assessor, der Beisitzer.

Assiduität, ausdaurender Fleiß, Strebsamkeit.

Assiette, 1. die Lage oder Stellung; 2. der Teller; 3. in der Koch- und Tischsprache der Vornehmen, auch ein Schüsselchen mit irgend einer feineren Speise, bestimmt die Leere zwischen den größern Schüsseln auszufüllen, also ein Zwischenschüsselchen. Endlich 4. bezeichnen die Franzosen mit dem Worte Assiette auch die Gemüthsstimmung, die Fassung oder den ruhigen Gemüthszustand eines Menschen. Die Niederdeutschen haben ein Wort, welches dieser Bedeutung völlig angemessen ist — Schick. Er ist auf seinem Schicke (Geschicke), sagt man. Einer unserer Schriftsteller — Ewald — hat dieses N. D. Wort auch schon in die Schriftsprache einzuführen gesucht. In den meisten Fällen aber paßt das bessere Wort Fassung dafür.

Assignant, in der Kaufmannssprache, derjenige, welcher eine Anweisung ausstellt; also der Anweiser.

Assignat. Unter diesem, in dem Laufe der Franz. Staatsveränderung so oft gehörten Worte verstand man bekanntlich ein Papiergeld, dem diejenigen Güter, welche für das Eigenthum des Staats erklärt waren, zum Unterpfande dienten, oder welches als eine Anweisung auf diese Güter angesehen werden sollte; also eine Staatsanweisung. Er bezahlte, nicht in baarem Gelde, sondern in Staatsanweisungen.

Assignation, die Anweisung.

Assigniren, anweisen.

Assimilation, die Aehnlichmachung. Dieses Wort wird vornehmlich von der allmähligen Verwandlung der genossenen Nahrungsmittel gebraucht, vermöge welcher sie die Beschaffenheit der Bestandtheile des thierischen oder Pflanzenkörpers annehmen. Moritz, welcher an der Möglichkeit, fremde Wörter, die man unserer Sprache aufgedrungen hat, zu verdeutschen oft gar zu früh verzweifelte, meinte, daß auch Assimilation beibehalten werden müßte, weil für den dadurch bezeichneten Begriff sich kein Ausdruck in unserer Sprache finde. Allein was könnte uns hindern Verähnlichung dafür zu sagen? Dieses Wort ist nicht bloß sprachrichtig gebildet, sondern auch von guten Schriftstellern, z. B. von Fischer'n in der Deutschen Monatsschrift, schon gebraucht worden.

Assimiliren, verähnlichen. Voß hat auch das einfache ähnlichen, für ähnlich darstellen gebraucht:

Und das geähnlichte Land.

Assistent, ein Helfer, oder Gehülfe, ein Anwalt.

Assistenz (Franz. assistence), der Beistand, die Hülfe.

Assistiren, beistehen, helfen, an die Hand gehen.

Association, die Vereinigung, Verbindung. Den philosophischen Kunst-ausdruck, associatio idearum, hat man durch Vergesellschaftung der Begriffe verdeutscht; ein Wort, welches freilich lang, aber doch noch immer um eine Silbe kürzer, als das Lateinische, ist. Stieler hat die Gesellung, consociatio; davon ließe sich die Begriffsgesellung bilden. Da aber diese Zusammensetzung hart ist, so möchte ich sie doch lieber (nach der Aehnlichkeit des Lat. Ausdrucks) in die Gesellung der Begriffe auflösen.

Associé, (spr. Assoßieh), im Allgemeinen, Genoß und Mitgenoß, bestimmt, Handelsgenoß, Amtsgenoß, Dienstgenoß, Hausgenoß, Tischgenoß, Bettgenoß, Zunftgenoß u. s. w. Zuweilen könnte man auch wol Mitherr dafür sagen, z. B. er ist Mitherr in dem Handlungshause N. N.

Associiren, sich vereinigen oder verbinden, sich vergesellschaften, mit einem zusammentreten.

Assortiment, (spr. Assortimang), ein Waarenlager zum einzelnen Verkauf, bestehend in einer Mannigfaltigkeit verschiedener Dinge von einerlei Art, welche zusammen genommen einen vollständigen Vorrath bilden; z. B. ein Assortiment von Tüchern, d. i. ein vollständiges Lager von Tüchern verschiedener Farbe und Güte, zum einzelnen Verkauf. Es wird dem Verlagslager entgegengesetzt; und man könnte es daher ein Verkaufslager nennen. Die Buchhändler sagen Sortiment. S. dieses.

Assortiren, (sich) sich mit Waaren vollständig versehen. Ein wol assortirtes Waarenlager, sagt man, und meint ein vollständiges, welches sich über alle zu einerlei Art gehörige Unter-arten ausdehne.

Assoupiren, (spr. assupiren), schläfrig oder betäubt machen. Assoupirt, betäubt.

Aster, in der Pflanzenlehre, die Sternblume oder Sternpflanze,

Asteriscus, das Sternchen (*), zum Bezeichnen beim Schreiben und Drucken gebraucht.

Asthenisch, aus Schwäche, S. Affect.

Asthma, die Engbrüstigkeit; im N. D. der Dampf.

Asthmatisch, engbrüstig; im N. D. dampfig.

Asträa, die Göttinn der Gerechtigkeit.

Astralisch, gestirnförmig oder gestirnmäßig.

Astrognosie, die Kenntniß der Sterne, mit Einem Worte, die Sternkenntniß.

Astrolabium, ein Winkelmesser, ein Werkzeug der Meßkunst.

Astrolog, ein Sterndeuter.

Astrologie, die Sterndeuterei.

Astrometeorologie, die Wettersternkunde, d. i. der Inbegriff derjenigen Regeln, nach welchen man aus der jedesmahligen Stellung der Wandelsterne auf die Witterung zu schließen wagt.

Astronom, ein Sternforscher, Sternkundiger.

Astronomie, die Sternlehre, Sternwissenschaft, Sternkunde. Burja weiset den Namen Sternkunde demjenigen Theile der Sternlehre an, welcher Lateinisch astronomia sphärica, und den Namen Sternwissenschaft demjenigen, welcher astronomia physica genannt wird. Allein diese Wortbestimmung scheint gar zu willkürlich zu sein. Gegründeter wäre vielleicht die von mir vorgeschlagene Unterscheidung der Zusammensetzungen mit Lehre (oder Wissenschaft) und Kunde, vermöge welcher das letzte nur von Kenntnissen, in sofern sie im Menschen (subjektivisch) gedacht werden, das erste hingegen von Kenntnissen als Wissenschaft für sich (objektivisch) gedacht, gebraucht würde.

Astronomisch. Ich beziehe mich auf das, was ich oben (unter Aesthetisch) über die veralteten Beiwörter lehrig und künstig angemerkt habe. Würden diese wieder erneuert, so könnten wir sternlehrig für astronomisch, objektivisch genommen und sternkundig für astronomisch, subjektivisch verstanden, sagen. Für letztes findet sich in dem Froschmäusler auch sternweise. „Sternweise Leute."

Asyl, Lat. asylum, die Freistatt, Freistätte, der Zufluchtsort.

A tempo, zu gleicher oder rechter Zeit. In der Tonkunst wird es auch für al rigore di tempo, im strengeren Zeitmaße, gebraucht. A tempo giusto, in angemessener Bewegung. Reichhardt.

Atheist, Gottläugner würde deutlicher als Gotteläugner sein, aber das letzte ist gebräuchlich, das erste nicht. Der verkappte Realis de Vienna (Gabriel Wagner, S. Herders Briefe über die Humanität Thl. 4. S. 17. folg.) hat Ungötter (wie Abgötter) dafür: „Ein Unchrist ist kein Ungötter." Allein in beiden Wörtern müßte es Götterer, statt Götter, heißen. In der Allgem. Deutsch, Bibliothek (Thl. VI. St. 2. Seit. 217.) kommen ohngöttische Völker f. atheistische vor. Da, wo Theist und Atheist einander entgegengesetzt werden, könnte man auch wol Gottbekenner für jenes, und Gottverkenner für dieses sagen. Wir haben übrigens für atheistisch, Atheist und Atheisterei oder Atheismus, die allereigentlichsten und passendsten Ausdrücke in unserer Sprache, gottlos, ein Gottloser, die Gottlosigkeit; Ausdrücke, welche mit jenen Grichischen Wörtern sowol der Zusammensetzung, als auch ihrer ursprünglichen und eigentlichen Bedeutung nach, völlig übereinkommen; nur daß wir diese eigentliche Bedeutung derselben durch die uneigentliche kirchliche (nach welcher sie für böse, Böser und Bosheit genommen werden) fast ganz haben verdrängen lassen. Ad. weiset nach, daß gottlos in jener ersten und eigentlichen Bedeutung von Notkern gebraucht sei; und daß die Holländer noch jetzt godloos für atheistisch sagen, ist bekannt. Es käme also auf den Versuch an, ob wir es nicht auch im Deutschen wieder gangbar dafür machen könnten. — Dieses schrieb ich vor einigen Jahren; jetzt, da es abgedruckt werden soll, habe ich das Vergnügen zu bemerken, daß jener Versuch seitdem wirklich gemacht ist, und daß, so weit ich hören konnte, auch nicht Eine mißbilligende Stimme sich dagegen erhoben hat. Als man Fichten der Atheisterei beschuldigte, fing dieser seine Rechtfertigung mit den Worten an: „Die Beschuldigung der Gottlosigkeit ruhig ertragen, ist selbst eine der ärgsten Gottlosigkeiten." Diese Stelle, in welcher Gottlosigkeit das erstemahl für Atheisterei, das andere mahl für die damit verbunden gedachte Unsittlichkeit gebraucht wird, wurde in vielen Zeitungen und andern Flugschriften wiederholt; und niemand hatte gegen den darin beobachteten Sprachgebrauch auch nur das geringste einzuwenden. Er scheint also für keinen etwas auffallendes zu haben. Man könnte indeß da, wo ein Mißverständniß zu besorgen wäre, die Bezeichnung durch den Zusatz: in eigentlichem Sinne, genauer und fester machen: „Der Gottlose, das Wort im eigentlichen Sinne genommen; die Gottlosigkeit, in ursprünglicher Bedeutung des Worts.

Atheisterei. S. Atheist. Auch die Gottläugnerei.

Atheistisch, ohngöttisch, so wie wir abgöttisch sagen. „Ohngöttische Völker." Allgem. Deutsche Bibliothek. Eigentlich würde unser gottlos dem atheistisch antworten; allein der Sprachgebrauch hat diesem bekanntlich eine andere Bedeutung gegeben. S. indeß unter Atheist. Gottverkennende oder gottläugnende Völker könnte man auch sagen; aber nicht gottverkennende Grundsätze. Hier wüßte ich nur gottläugnerische dafür anzugeben, welches aber gar zu hart ist.

Athlet, ein Wettkämpfer.

Athletic, die Kämpfkunst, die Kampf-übungen.

Atl nten, in der Baukunst, Träger, d. i. Säulen in Menschen-gestalt, welche einem Vorsprunge, Gesimse u. dergl. zur Unterstützung dienen.

Atmos-

Atmosphäre, der Dunstkreis, und, wenn dabei, wie oft, bloß auf die darin befindliche Luftmasse, und nicht zugleich auf die in dieser Luft schwimmenden Dünste gesehen wird, der Luftkreis.

Atom, im gemeinen Leben, Sonnenstäubchen, d. i. feine, staub-artige Theilchen, welche nur im Sonnenstrahle gesehen werden können. In der wissenschaftlichen Sprache versteht man die Urstoffe oder Grundstoffe (Elemente) der Körper darunter, welche zwar selbst auch noch körperlich, aber doch nicht weiter theilbar sein sollen. Für Welt-atome, welches Herder und andere gebrauchen, könnte man Weltstoffe sagen. Die Atomistie (oder Corpuscularphilosophie), die Lehre von der Zusammensetzung der Körper aus untheilbaren Ur-klümpchen oder Urstoffen, aus deren angenommener Verschiedenheit einige Weltweise, z. B. Descartes, verschiedene Erscheinungen, z. B. den Unterschied der Schwere der Körper erklären wollten.

Atonie, buchstäblich, die Untönigkeit, figürlich, die Abgespanntheit oder Erschlaffung der Nerven und Muskeln. Kant redet von der Atonie der Empfindungen, und hat hier das Wort selbst durch Leere verdeutscht. Er versteht darunter die Ermattung der Aufmerksamkeit auf unsern Zustand.

A tout, (spr. Atuh), im Kartenspiele, Trumpf! Ein A tout ist ein Allstichspiel, wobei der Spieler alle Stiche bekommen muß.

A tout prix, (spr. a tuh Prih), zu jedem Preise.

Attachant, zuthulich, Ad. hat dieses zuthulich, nur als im gemeinen Leben vorkommend, unter zuthätig erwähnt, welches er für gebräuchlicher hält. Im N. D. wenigstens ist es umgekehrt. Noch gewöhnlicher aber ist es hier, zuthuern zu sagen; eine Form von Beiwörtern, welche in Ober- und Mitteldeutschland ganz fremd ist, und welche zugleich den Nebenbegriff der Gewohnheit und der Fertigkeit angibt. Stark (Gemählde aus dem häuslichen Leben) hat zuthätig gebraucht: „So solltest du sterben, liebes, zahmes, zuthätiges Geschöpf." Zuthulich und zuthuern scheinen den Vorzug zu verdienen.

Attachement, (spr. Attaschmang), die Zuneigung, Ergebenheit, Anhänglichkeit, Zuthulichkeit.

Attachiren, (spr. attaschiren), (sich) sich an etwas gewöhnen, etwas liebgewinnen.

Attachirt sein, ergeben, zugethan sein.

Attaque, (spr. Attack'), der Angriff, und wenn es von Krankheiten gebraucht wird, der Anfall.

Attaquiren, (spr. attakiren), angreifen, anfallen.

Attendiren, aufmerken, Acht geben.

Attent, aufmerksam, achtsam.

Attentat, Eingriff in die Rechte eines andern. Wir haben dafür Frevel und Frevelthat; auch das Zeitwort freveln f. ein Attentat begehen, und Frevler zur Bezeichnung dessen, der frevelt. Attentata crimina sind in der Deutschlateinischen Rechtssprache, versuchte oder vorgehabte, aber nicht vollendete Frevelthaten. Oft aber wird Attentat oder Attentatum in gelinderem Sinne genommen; und da kann es durch Anmaßung oder Eingriff verdeutscht werden.

Attention, die Aufmerksamkeit, Achtsamkeit.

Attestat, ein Zeugniß, und zwar dem Sprachgebrauche nach, ein schriftliches.

Attestiren, bezeugen.

Attitude (spr. Attitüd), die Stellung des Körpers, also Körper-stellung. Die Franzosen gebrauchen aber dieses Wort auch in allgemeiner Bedeutung f. Stellung und Lage überhaupt. Wir müssen eine solche Stellung gegen die verbundenen Könige nehmen u. s. w. In der Französischen Kunstsprache wird Attitude mit dem Nebenbegriffe des Bedeutenden oder Ausdrucksvollen verbunden. Hier muß man es also, wenn es darauf ankommt den ganzen Begriff überzutragen, durch bedeutende oder ausdrückende Stellung verdeutschen. In Diderots Versuch über die Mahlerei, übersezt von Göthe'n (in den Propyläen), kommt das Wort Attitude in einem Zusammenhange vor, wo es mit dem Nebenbegriffe des Nachgeahmten oder Nachgemachten verstanden werden muß. Nachdem nämlich dieser Schriftsteller den jungen Künstlern den Rath gegeben hat, statt ihre Zeit damit zu verderben, nach akademischen Modellen zu zeichnen, sich lieber unter die Menschen in den Kirchen, Wirthshäusern u. s. w. zu mischen, um hier die natürlichen Stellungen und den wahren Ausdruck der Leidenschaften zu beobachten, welche der Professor ihnen dort nicht zeigen könne, sezt er hinzu: „Etwas anders ist eine Attitude, etwas anders eine Handlung. Alle Attitude ist falsch und klein, jede Handlung ist schön und wahr." Göthe meint: hier sei das Wort unübersezbar; und er hat es daher unübersezt gelassen. Allein der Zusammenhang zeigt ja ganz offenbar, daß Attitude hier eine (am Modell) nachgemachte Stellung, und das Wort Handlung (Action) hingegen eine lebendige Stellung, eine Stellung in der Natur, bedeuten soll. Man kann daher diese Stelle, ohne das Französische Attitude zu gebrauchen, etwa so übersezen: „Etwas anders ist eine (an dem Modelle) nachgeahmte Stellung, etwas anders eine lebendige. Jene ist immer falsch und klein, diese immer schön und wahr." Wenn doch unsere guten Schriftsteller aufhören wollten, an ihrer eigenen Kraft und an dem Vermögen unserer Sprache, bei jeder kleinen Schwierigkeit, sogleich zu verzweifeln!

Attraction, die Anziehung, das Anziehen. Attractionskräfte sind anziehende.

Attrahiren, anziehen. Attrahentia, anziehende Mittel, z. B. die Spanische Fliege.

Attrappe, eine Falle, im Scherz, wie in Shakespear's Hamlet, auch wol eine Mäusefalle. In einigen Fällen

könnte man Anführerei dafür sagen. Nehmen Sie sich in Acht, könnte man zu einem sagen, der in einen mit Wasserspielereien zum Anführen versehenen Garten tritt, hier gibt es Anführereien.

Attrapiren, 1. ertappen, erwischen; 2. anführen. Ich habe ihn attrapirt, angeführt.

Attribuiren, zuschreiben, beilegen, beimessen. Zuschreiben wird sowol von löblichen als tadelnswürdigen Dingen gesagt; beilegen mehr von jenen, und beimessen mehr von diesen. Dis beimessen kommt nämlich, wie Ad. gezeigt hat, nicht von Maß und messen (metiri), sondern von dem veralteten messen oder missen her, welches einst schelten bedeutete.

Attribut, 1. die Eigenschaft; 2. in der Fabellehre und den schönen Künsten, das Unterscheidungszeichen z. B. der Anker ist das Unterscheidungszeichen der Hoffnung. Man könnte auch Eigenschaftszeichen dafür sagen, weil man Nebenbilder darunter versteht, welche auf gewisse Eigenschaften des dargestellten Hauptgegenstandes deuten. Adelung hat Beizeichen, als schon gebräuchlich, dafür angesetzt.

Aubade, ein Morgen- oder Frühständchen, von aube, die Morgendämmerung. Es wird der Serenade (von Sera, der Abend) dem Abendständchen, und dem Notturno, dem Nachtständchen entgegengesetzt.

Auberge, (spr. Oberge), die Herberge, das Wirthshaus, der Gasthof; das erste deutet die gemeinste, das letzte, welches mit dem Franz. hôtel übereinkommt, die vornehmste Art von Wirthshäusern an. Wirthshaus steht, wie hier, zwischen beiden in der Mitte. Schenke ist fast überall eben so gemein, als Herberge, nur in Hannover nicht, wo die vornehmsten Gasthöfe Schenken genannt werden. Die Londner, die neue Schenke.

Aubergist, (spr. Obergist), der Wirth, anständiger der Gastwirth.

Au contraire, (spr. o kongträr), im Gegentheil, umgekehrt.

Auction, die Steigerung oder Versteigerung. Das letzte ist am gebräuchlichsten. Im O. D. Gant; daher Gantregister oder Gantbuch für Auctionscatalogus. Im H. D., wo Gant schwerlich eingeführt werden dürfte, müßte man Versteigerungsheft dazu sagen. Heynatz bezweifelt sogar, daß Gant im O. D. gleichbedeutend mit Auction sei. Hier sind seine Worte: „Einigen Nachrichten zufolge, soll Gant, wenigstens in Schwaben, eine von Auction verschiedene Bedeutung haben." Schade, daß nicht hinzugefügt ist, worin diese Verschiedenheit denn eigentlich bestehe. Die R. a. meistbietend verkaufen, f. verauctioniren ist widersinnig; man müßte dem Meistbietenden oder auf Meistgebot verkaufen dafür sagen. Wir haben aber auch das gute Zeitwort versteigern. Die Büchersammlung soll versteigert werden. Man macht übrigens zwischen Auction und Subhastation den willkürlichen Unterschied, daß jenes von beweglichen, dieses von unbeweglichen Gütern gebraucht wird. Unser Deutsches Versteigerung paßt für beides.

Auctionator, der Versteigerer; im O. D. der Gantmeister. S. aber Auction.

Auctor. S. Autor.

Auctorisiren. S. Autorisiren.

Auctorität. S. Autorität.

Audienz, Gehör. Der Fürst gibt täglich jedermann in festgesetzten Stunden Gehör. Für Audienzzimmer müßte man also Gehörzimmer sagen dürfen. Vielleicht würde man aber Zutrittszimmer oder Zutrittssaal lieber hören.

Auditeur, (spr. Auditör). Im O. D. hat man Feldrichter und Feldschultheiß dafür. Allein Schultheiß ist veraltet, und gegen Feldrichter hat man eingewandt: daß es zu viel sage, weil der Auditeur im Grunde nur der Syndikus oder Rechtsbetraute, nicht der Richter des Regiments sei. Hierauf hat Heynatz (im Antibarbarus) erwiedert: ein Amtsrichter sei eigentlich auch nur Syndikus, und führe dennoch den Namen Richter.

Auditores, sind bekanntlich Zuhörer. Nur der gelehrte Steifling (Pedant) kann jenes lieber, als dieses, hören und gebrauchen wollen.

Auditorium, Hörsaal. Hederich und Frisch haben Hörstube, welches da, wo von Vorlesungen in kleinen Zimmern, vor einer geringern Zahl von Zuhörern gehalten, die Rede ist, statt jenes gebraucht werden könnte. Indeß würde Hörzimmer in diesem Falle edler sein; auch zugleich bescheidener, als Hörsaal klingen, wenn jemand von seinem eigenen Auditorium redet. Heynatz fand Hörsaal zum erstenmahle gebraucht in einem zu Halle 1739 gedruckten Französisch-Deutschen Vocabulario. Er erzählt bei dieser Gelegenheit, von einem ältern Freunde gehört zu haben, daß dieses Wort anfangs viel Aufsehen gemacht habe. Jetzt ist es allgemein üblich; abermahls ein Beweis, daß man sich an das Aufsehen, welches neue Verdeutschungen zu machen pflegen, wenn sie sonst nur gut sind, nicht kehren müsse.

Augment, der Zusatz, die Vermehrung. Augmentum salarii, die Gehaltserhöhung.

Augmentation, die Vermehrung. „In der Tonkunst versteht man die Verlängerung oder Verdoppelung der Notengeltung darunter." Reichhardt.

Augmentiren, vermehren.

Augur, der Wahrschauer. Dieses bedeutende Wort, welches so viel sagt, als: der das Wahre vorherschauet, paßt für das Lat. augur besser, als Wahrsager.

Auguriren, wahrschauen. Wenn dieses Deutsche Wort im Hochdeutschen, wie Ad. sagt, fremd ist: so verdient es darin einheimisch zu werden. Wie viel besser, als das fremde auguriren, würde Herder es in folgende Stelle aufgenommen haben: „Daß also niemand aus dem Ergrauen Europa's den Verfall und Tod unsers ganzen Geschlechts augurire (wahrschaue)."

Auripigment, ist durch Verwandlung in Operment einigermaßen, aber freilich nur nothdürftig (weil die Bestandtheile und die Betonung noch immer undeutsch geblieben sind) verdeutscht worden.

Aurora, die Morgenröthe, oder das Morgenroth.

Ausmarschiren, ausziehen, ausrücken. Der Ausmarsch, also der Auszug, das Ausrücken.

Ausmeubliren (spr. ausmöbliren), ein Haus, ein Zimmer, einrichten, mit Hausrathe versehen.

Auspariren, abwenden, zurück- oder auf die Seite schlagen.

Auspicien, 1. Vordeutungen, z. B. er ist unter glücklichen Vordeutungen gebohren; 2. der Schutz oder die Beschützung. Unter dem Schutze eines solchen Mannes u. s. w. Bei den Römern waren die Auspicia das Geschäft gewisser Priester, Vogelschauer (Augures) genannt, welche sich ermaßen, aus dem Fluge der Vögel, aus dem Fressen junger Hühner u. s. f. zukünftige Dinge vorherzusagen.

Auspunctiren, auspunkten.

Ausquartiren, ausmiethen, auslegen oder verlegen.

Ausradiren, auskratzen.

Ausrangiren, aussondern, ausschießen, so wie wir Ausschuß für das Ausrangirte sagen. In der höhern Schreib-art könnte man es auch durch ausreihen verdeutschen. Ein ausgereihter Krieger.

Ausschattiren; was könnte uns hindern ausschatten dafür zu sagen?

Aussortiren, auslesen, aussondern.

Ausspintisiren, ersinnen, ergrübeln.

Ausspioniren, ausspähen.

Ausstaffiren, ausputzen oder aufputzen.

Ausstudiren, ausforschen oder erforschen, ergrübeln.

Austère (spr. ohstär'), strenge.

Austerität, die Strenge.

Australien, Südland, oder die Südländer. Unter diesem Namen begreift man alle in dem großen Südmeere entdeckte Länder.

Austromantie, eine abergläubische Kunst aus den Winden bevorstehendes Glück oder Unglück vorherzusagen. Man könnte Windwahrsagerei dafür bilden. Auster, welches bei dieser Benennung zum Grunde liegt, bedeutet den Südwind.

Authentie oder Authenticität, die Echtheit; vielleicht auch die Urkündlichkeit.

Authentisch, urkündlich oder beurkundet, oft auch bloß echt, z. B. eine solche Nachricht. An der beurkundeten Gewißheit (an der Urkündlichkeit) ist nicht zu zweifeln. Moritz. „Eine orkündliche (authentische) Schrift." Script. Brunsv. III. p. 152. Man redet auch von einer authentischen Erklärung des Gesetzes, der heil. Schrift u. s. w. und versteht darunter im ersten Falle eine Erklärung, die der Gesetzgeber selbst beigefügt hat; im andern, die Erklärung, einer Schriftstelle durch eine andere. Auch hier kann man urkündlich dafür sagen.

Autochirie, der Selbstmord, die Entleibung. Wer vermag es, einen Grund zu erdenken, warum Kant für nöthig erachtete, Grichische Wörter, wie dieses, entweder statt der allgemein üblichen Deutschen zu gebrauchen, oder sie doch wenigstens diesen (gleichsam als einen erklärenden oder bekannteren Ausdruck) in Klammern beizufügen? Braucht der Deutsche, um das Wort Selbstmord zu verstehen, erst zu wissen, was die Grichen für ein Wort dafür hatten?

Autochthonen, Eingebohrne, d. i. Menschen, welche in dem Lande, wo sie leben, ohne Vermischung mit andern Menschen-arten, erzeugt und gebohren sind.

Autocratie, die Selbstherrschaft. Kant redet auch von einer Autocratie der praktischen Vernunft, und versteht darunter die Selbstbeherrschung, d. i. die Herrschaft der Vernunft über die widerstrebenden Neigungen. Er selbst druckt dis in seiner Sprache folgendermaßen aus: „Ein aus dem sittlichen categorischen Imperativ richtig geschlossenes Bewußtsein des Vermögens, über seine, dem Gesetze widerspänstigen Neigungen, Meister zu sein? „Gibt es denn auch ein, aus einem andern Bewußtsein (der berühmte Imperativ ist ja ein solches) geschlossenes Bewußtsein?

Autocrat, (Autocrator) ein Selbstherrscher; derjenige, der alle Staatsgewalt in sich vereiniget. Kant. Im gemeinen Leben versteht man auch bloß einen Regenten darunter, der die höchsten Staatsverwaltungs-geschäfte, nicht von andern verrichten läßt, sondern selbst verrichtet. —

Auto da fé, ein Ketzer- oder Glaubensgericht, das Wort Gericht f. Vollziehung des richterlichen Ausspruchs genommen. S. Inquisition.

Autodidactus, einer der seine Wissenschaft oder Kunst, ohne die Unterweisung oder Anführung eines Lehrers, gelernt hat. Man hat Selbstlehrling, wiewol nicht ganz paßlich, dafür zu sagen angefangen: „Anfangsgründe der Mathematik zum Gebrauch für Selbstlehrlinge von M. A. v. Winterfeld."

Autographum. Einige, wie z. B. Roth, haben Urschrift dafür angesetzt; dis ist aber eigentlich Original. Wir müssen die eigene Handschrift dafür sagen, bis uns jemand zeigt, wie wir diesen Begriff mit Einem Worte bezeichnen können.

Automat, ein sich selbst bewegendes Ding. Ich hatte in der Preisschrift Selbstbeweger dafür vorgeschlagen. Dieses hielt Eschenburg (in dem Nachtrage) aus dem Grunde für verwerflich: „weil das Rückgängige dabei verloren ginge, indem dieser Ausdruck nur einen solchen bezeichne, der eine Bewegung, und zwar selbst hervorbringt, welches auch an andern Dingen geschehen könne." Allein Wagner nahm das Wort hierauf in Schutz, und erinnerte (in den Beiträgen zur weitern

Ausbildung der Deutschen Sprache): daß wir mehre, mit selbst zusammengesetzte Wörter haben, bei welchen wir das Rückgängige (sich) hinzuzudenken schon gewohnt sind, wie z. B. Selbstlob, Selbstmörder, Selbstquäler, Selbstprüfung u. s. w. Das Wort ist also sprachähnlich gebildet, und scheint folglich unverwerflich zu sein. Vielleicht ist es aber doch besser Selbstgetriebe dafür zu sagen. Getriebe ist Maschine, also Selbstgetriebe eine Maschine, die sich von selbst bewegt. — Selbstbeweger hat Catel angenommen. — Kinderling hat Selbsttriebwerk dafür angesetzt, welches aber etwas schwerfällig und minder deutlich ist. — Man gebraucht Automat auch für Dummkopf oder Strohkopf. Es gibt aber doch Fälle (wie z. B. wenn Lafontainens St. Julien sagt: ich stand da, wie ein Automat) wo keins von diesen Wörtern passen würde. Wie wenn wir hier sagten: ich stand da, wie ein lebloses Getriebe? S. Maschine.

Autonomie, die Unabhängigkeit von andern Gesetzen, als solchen, welche man sich selbst vorgeschrieben hat. Ich sehe nicht, was uns hindern könnte, das allgemein verständliche Wort Freiheit, (mit dem Zusatze, die sittliche) welches doch im Grunde ebendasselbe sagt, dafür zu gebrauchen. In ältern Schriften kommt der fremde Ausdruck besonders in Bezug auf Religion vor: autonomia religionis; was ist das aber anders, als Religions- oder Glaubensfreiheit? Kant und seine Jünger reden viel von einer Autonomie des Willens, der ausübenden (practischen) Vernunft, und verstehen darunter: „Die Beschaffenheit des Willens, wodurch derselbe sich selbst (unabhängig von aller Beschaffenheit der Gegenstände des Wollen) ein Gesetz ist." Ob es eine solche Beschaffenheit des Willens gebe (vermöge welcher er etwas bloß deswegen müßte wollen können, weil er es wollte), weiß ich nicht; aber das weiß ich gewiß, daß man wenigstens Deutscher, und für jedermann verständlicher reden würde, wenn man, statt jenes Grichischen Worts, sich etwa der R. a. bediente: Der Wille bestimmt sich selbst (unabhängig von der Beschaffenheit seiner Gegenstände); der Wille ist sein eigener Gesetzgeber, und zwar ein so willkürlicher, daß er nicht einmahl auf die Beschaffenheit der Gegenstände, die er will (ob sie nützlich oder schädlich, gut oder böse sind), Rücksicht nehmen zu dürfen glaubt!!

Autopsie, die eigene Ansicht, eigene Beobachtung. „Wo ihm Autopsie ganz oder zum Theil abging," lese ich in einem Stücke der Jen. allgem. Literaturzeitung. Warum nicht: Wo ihn die eigene Beobachtung verließ, oder, wo ihm eigene Beobachtungen fehlten? In den Horen wird gesagt: „Homer charakterisirt mehre derselben so genau und autoptisch, daß man wol sieht ꝛc." Warum nicht: Er bezeichnet sie so genau, und zwar nach eigener Ansicht u. s. w.

Autor, Lat. auctor, der Schriftsteller, der Verfasser, im Allgemeinen, der Urheber. Moritz meint: man müsse Autor und Autorschaft beibehalten, weil man sonst nicht gut Autorstolz ausdrucken könnte, indem man sich unter dem Worte Autor, seiner ursprünglichen Bedeutung nach, vorzüglich den Begriff denke, daß jemand etwas aus sich selbst hervorgebracht habe. Allein diesen Begriff verbindet jetzt kein Mensch damit. Man nennt Autor jeden, der ein Buch geschrieben hat, er mag den Inhalt aus sich selbst, oder aus den Werken anderer genommen haben. Eben diesen Begriff verbinden wir mit dem Deutschen Worte Schriftsteller; und ich sehe daher keinen Grund, warum wir nicht auch für Autorstolz recht gut Schriftstellerstolz sollten sagen dürfen. Für Autorschaft können wir bald Schriftstellerei oder Schriftstellerschaft, bald Schriftstellerwürde gebrauchen. Er entsagte der Schriftstellerei; er schämte sich seiner Schriftstellerschaft; er wußte sich viel mit seiner Schriftstellerwürde.

Autorisiren, bevollmächtigen, berechtigen; ehemahls bevollworten. Zuweilen auch für gut und recht erklären, d. i. rechtfertigen, z. B. in der R. a. „ich mag ein solches Verfahren nicht durch mein Beispiel autorisiren." Haltaus hat einen mächtigen für ihn autorisiren.

Autorität, 1. das Ansehen; 2. die Macht und Gewalt; z. B. mit öffentlicher Macht und Gewalt (Autorität) versehen sein. Die constituirten Autoritäten, welche jetzt in allen Zeitungen vorkommen, lassen sich füglich durch verfassungsmäßige Machthaber oder Staatsbeamte verdeutschen.

Auxiliartruppen, oder Auxiliairtruppen, sind Hülfsvölker.

Avance (spr. Avangß'), der Vorschuß. In Avance sein, heißt bei Kaufleuten, etwas bei einem andern zu gute haben oder in Vorschuß sein. Wenn z. B. der eine von dem andern 100 Rthl., der andere aber von ihm nur 50 Rthl. zu fodern hat, so sagt man von jenem, er sei in Avance, d. i. in Vorschuß. Die R. a. Avancen machen wird auch von Frauenzimmern gebraucht, welche die ersten Schritte thun oder zuvorkommend sind, mit Liebes-äußerungen vorangehen. Man hat auch die Zuvorkommung, nach dem Muster von Bewillkommung, dafür gebildet. Ad. scheint nicht einmahl zuvorkommen als ein besonderes Wort anzuerkennen, weil er es nicht in Reihe und Glied stellt, sondern nur beiläufig unter zuvor, und zwar getrennt geschrieben (zuvor kommen), anführt.

Avancement (spr. Avangßmang), das Fortrücken zu höhern Stellen, das Weiterkommen, das Emporsteigen, die Beförderung.

Avanciren (spr. avangßiren), 1. vorwärtsgehen, vorwärtsschreiten, 2. fortrücken, weiterkommen, Fortschritte machen, eine höhere Ehrenstufe ersteigen, befördert werden, 3. vorschießen, z. B. einem hundert Thaler.

Avanie; dieses Französische Wort bedeutet zwar im Allgemeinen jede muthwillige Beleidigung und Beschimpfung; es wird aber besonders in der Sprache der nach dem Morgenlande handelnden Kaufleute gebraucht, um die willkürlichen Erpressungen der Türkischen Bassen und Zollbeamten damit zu bezeichnen. Diese Ausgaben werden den Kaufleuten unter jenem Namen von ihren Geschäftsführern als Verlust berechnet. Auf Deutsch kann man Verlust durch Erpressungen dafür sagen.

Avantage (spr. Avantage), der Vortheil, Nutzen, die Verbesserung, der Vorzug, je nachdem der Zusammenhang ist. Man findet auch der Voraus, als Sachwort, gebraucht, für denjenigen Theil einer Erbschaft, den einer der Mit-erben vor der Theilung dahinnimmt. Statt der bei Zweikämpfen üblichen N. a. in Avantage sein, könnte man, wie beim Kartenspiele, sagen: die Vorhand haben.

Avantcourreur (spr. Awangkurrör), der Vorläufer. Luther hat auch Weish. 12, 8. der Vortraber dafür.

Avantgarde (spr. Awanggarde), der Vortrab. Im O. D. hat man auch Vorhut dafür (so wie Nachhut für Arrièregarde). Wenn von den Schiffen einer Kriegsflotte die Rede ist, müßte man die Vorreihe oder das Vorgeschwader sagen.

Avant-propos (spr. Awangpropoh), die Vorrede, der Vorbericht.

Avarie, Averei oder Haverei, von dem veralteten Aber, welches einst die Mündung eines Stroms und einen Hafen bedeutete, und wovon noch das Franz. havre übrig ist. Man versteht unter Haverei theils den Hafenzoll, und ähnliche Unkosten, welche die Schiffsbefrachter tragen müssen, theils die Beschädigungen, welche Schiff und Ladung auf einer See-reise leiden. Avarie schlechtweg sagt man, wenn die Güter nur zum Theil beschädiget sind, zum Theil aber noch gebraucht werden können. Avarie grosse hingegen bezeichnet den gänzlichen Verlust derselben. Man könnte vielleicht kleiner und großer oder gänzlicher Seeschaden dafür sagen.

Ave Maria, buchstäblich, gegrüßt seist du, Maria! Mit diesen Worten soll der Engel die Jungfrau Maria bei der Verkündigung angeredet haben. Es sind aber auch die Anfangsworte eines Gebets, welches die Römisch-katholischen Christen an die Maria richten. Ein Ave Maria beten, heißt also, das Gebet an die Jungfrau Maria hersagen. Catel hat es, in dem Wörterbuche der Französ. Academie durch Engelsgruß verdeutscht.

Aventure (spr. Awangtühr), das Abenteuer, oder Ebenteuer, der seltsame Vorfall. A l'avanture, aufs Gerathewol.

Aventurier (spr. Awangtürieh), der Abenteurer oder Ebenteurer, Glücksritter.

Aventurieux (spr. awangtüriöh oder awangtüriöhs), abenteuerlich. Stieler, genannt der Spaten, hat abenteurig dafür. Wenn dis, wie es scheint, mit abenteuerlich gleichbedeutend sein sollte, so möchte es immer veraltet bleiben, weil es für diese Bedeutung fehlerhaft gebildet und zugleich überflüssig wäre. Wenn man aber unter abenteurig (wozu die Endsilbe ig, die auf ein haben deutet, berechtiget) so viel als reich an Abenteuern verstünde: dann wäre es untadelhaft, und nichts weniger als überflüssig, indem abenteuerlich bloß was einem Abenteuer gleicht, oder was etwas von einem Abenteuer an sich hat, ausdruckt. Dann könnte man z. B. sagen: „Meine Reise war abenteurig, obgleich nicht alles, was mir begegnete, abenteuerlich war."

Avenue (spr. Awnüh), der Zugang, der Vorplatz.

Avers (spr. Awär), die Vorderseite oder Bildseite einer Münze, entgegengesetzt dem Revers, oder der Rückseite.

Aversion, die Abneigung, der Widerwille oder Ekel. Diese Deutschen Wörter sind stufen-artig, und drucken eben so viele Grade aus, welche der Franzose nicht anders, als durch Beiwörter, anzugeben im Stande ist. Wir unterscheiden ferner die bloße Empfindung, Aversion, von dem fortdauernden Zustande derselben, und nennen jene Abneigung, diese Abgeneigtheit. Der Franzose hat für beide nur das Eine Wort, aversion.

Avertiren, benachrichtigen; auch warnen, oder einen Wink geben.

Avertissement (spr. Awertissmang), Nachricht, Anzeige, Ankündigung, Bekanntmachung.

Avis (spr. Awih, wofür man aber im Deutschen Awies hört), Ital. Aviso, die Nachricht. Avisbrief oder Avisobrief, ein Benachrichtigungsschreiben. Avisen, Zeitungen.

Avisation, überhaupt, die Benachrichtigung, insbesondere, die Belehrung, welche der Richter, ehe er einen Eid abnimmt, über die Wichtigkeit dieser Handlung zu ertheilen hat.

Avisiren, benachrichtigen.

A vista, in der Kaufmannssprache, auf oder nach Sicht, d. i. gleich bei Vorzeigung eines Wechsels oder einer Anweisung.

Avociren, abrufen. Avocatorien, Abrufungsschreiben, wodurch Unterthanen fremde Dienste zu verlassen, ermahnt werden.

Avouirt (spr. awuihrt), anerkannt.

Axiom, ein anschaulicher Grundsatz, d. i. ein Grundsatz, dessen Wahrheit nicht erst bewiesen oder aus andern Gründen hergeleitet werden muß, sondern unmittelbar oder anschaulich erkannt wird. Eigentlich kann nur die Größenlehre sich solcher Grundsätze rühmen. Im gemeinen Leben aber nimmt man es mit diesem Worte nicht so genau, und versteht darunter jeden ausgemachten Grundsatz, der nicht erst bewiesen zu werden braucht, sondern den man, als anerkannte Wahrheit, zum Grunde legen kann, um andere minder ausgemachte Sätze darauf zu bauen. — Burja hat Ursatz dafür vorgeschlagen, und Catel hat diesen Ausdruck in das Wörter-

buch

buch der Franz. Akademie aufgenommen. Er scheint auch mir unverwerflich zu sein, weil er einen Satz bezeichnet, der, unmittelbar aus der Anschauung entspringend, die Urquelle ist, aus welcher andere Sätze hergeleitet werden. Zum Beweise wie es, selbst in guten Wörterbüchern, um die Erklärung wissenschaftlicher Kunstwörter noch bei uns auszusehen pflegt, setze ich folgende aus Roths gemeinnützigem Lexicon, Nürnberg 1791. her: „Axioma, Ausspruch, Regel, sinnreicher Spruch, ein Grundsatz, den man aus etwas andern herausziehet."

Axiomatisch, anschaulich, gewiß, durch sich selbst erwiesen.

Azur, hochblau; so wird es in La Veaux Franz. Wörterbuche übersetzt. Die Dichter gebrauchen es für himmelblau. Oft kann auch, ohne daß dem Begriffe etwas abgeht, das einfache blau dafür gesetzt werden, wie wenn von dem azurnen Gewölbe des Himmels die Rede ist. Die Franzosen bezeichnen mit dem Worte Azur auch das blaufärbende Halbmetal Kobalt.

B.

Babiole, gemeiniglich in der Mehrzahl, Babiolen, Spielzeug, Spielereien, Kinderspiel. Das Französche Wort selbst scheint ursprünglich Deutsch zu sein. Wir haben in der N. D. Mund-art babbeln, d. i. plappern, wie kleine Kinder, die noch nicht reden können, sondern nur erst Babbe (Papa) lallen. S. Brem. Wörterb. Von diesem babbeln haben die Engländer ihr babble, die Franzosen ihr babil, Geschwätz, ihr babiller, schwatzen, plaudern, ihr babillard, Schwätzer, Plauderer, und dieses Babiole selbst entlehnt. Für Babillard sagt man im N. D. der Babbeler. Sollte dieses und das Zeitwort babbeln über kurz oder lang (wie sie allerdings zu verdienen scheinen) ins H. D. übergehen: so würde nichts uns hindern, für Babiolen, das Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung (für Kindergeschwätz) genommen, Babbeleien zu sagen.

Bachanal, ein Saufgelag. Freilich ist dieser Deutsche Ausdruck sehr niedrig; allein ist es der Gegenstand desselben nicht auch? Will man eine mildernde Benennung, so kann man Trinkfest dafür sagen. Die Mitte zwischen beiden würde Trinkgelag machen. In der Mahlerei versteht man unter Bachanal die Abbildung eines Trinkgelags. Was hindert aber, auch hier zu sagen: es ist ein Trinkgelag?

Badinage (spr. Badinage), der Scherz, der Spaß, die Schäkerei, die Posse.

Badine, ein Spielstöckchen oder Tändelstöckchen, d. i. ein kleines Stöckchen, welches man bloß führt, um damit zu tändeln.

Badiniren, scherzen, schäkern, spaßen, Possen treiben; oft auch tändeln. En badinant, scherzend, im Scherz. In Starks Gemählden aus dem häuslichen Leben finde ich auch das mir neue Nebenwort, scherzlich, dafür: „Das Hühnchen fliegt ihm scherzlich auf die Schultern."

Bagage (spr. Bagage), das Gepäck, Reisegeräth, oder besser, Reisegepäck, Reisezeug, und in der Kriegessprache, Feldgepäck, Heersgeräth, Heersgepäck. Das fremde Wort wird aber auch im gemeinen Leben für schlechtes Gesindel gebraucht, welches wir sonst mit dem ähnlichen Worte Pack bezeichnen.

Bagatelle, die Kleinigkeit; oft auch die Kinderei, die Armseligkeit. Statt des Französischen Ausrufs: Bagatelle! oder Bagatelles! sagen wir: Possen! Eine andere Bedeutung des Worts, in welcher man auf die Herleitung desselben von peccatillum, ein Sündchen, Rücksicht nimmt, und z. B. sagt: elle aime la bagatelle, können wir in unserer ehrsamen Sprache entbehren. Sie ist liederlich, druckt die Sache zwar nicht so fein, aber richtiger und sittlich besser aus.

Baguette (spr. Bagette), 1. die Gärte, Spießgärte, Spießruthe; 2. der Ladestock.

Bajonet, Franz. Baïonnette. Ich habe in der Preisschrift Flintenspieß dafür vorgeschlagen, welches einige, z. B. Catel, angenommen haben; Heynatz hat Flintendolch und Kinderling Flintendegen, dafür sagen wollen. Von diesen scheint Flintendolch den Vorzug zu verdienen, weil dieses mörderische Werkzeug eher einem Dolche, als einem Degen oder Spieße gleicht. Will man auch dieses nicht, so stelle ich anheim, ob man lieber Flintenspitze sagen will. Das Franz. Wort ist aus dem Namen der Stadt Bayonne gebildet, wo im Jahr 1670 die ersten Werkzeuge dieser Art unter Ludwig XIV. verfertiget wurden.

Balade. S. Ballade.

Balance (spr. Balangß), das Gleichgewicht. Für den kaufmännischen Sinn dieses Worts, welches alsdann Bilanz oder Bilangß' ausgesprochen zu werden pflegt, wußte ich in der Preisschrift keinen Deutschen Ausdruck anzugeben. Eschenburg brachte (in dem Nachtrage zu der genannten Schrift) Ueberschlag, Ueberrechnung oder Zusammenrechnung und Ueberblick in Vorschlag. Allein alle diese Wörter schienen mir zu allgemein zu sein, und den auszudruckenden Begriff nicht bestimmt genug zu bezeichnen. Ich suchte daher ein anderes Wort, und glaubte es in Gleichung, und bestimmter, in Rechnungsgleichung oder Vermögensgleichung gefunden zu haben. Man zieht nämlich die Bilanz, wenn man Einnahme und Ausgabe, Gewinn und Verlust, Foderungen und Schulden gegen einanderstellt, und die Hauptsummen auf beiden Seiten dadurch einander gleich macht, daß man das, was der einen fehlt, um eben so groß als die andere zu sein, unter dem kaufmännischen Kunstworte, pro Saldo, (zum Abschluß oder Abschlusses wegen, nämlich hinzugerechnet) zu ihr hinzufügt.